

# Wirtschaftsmittelschule Biel-Bienne

## Schullehrplan

November 2016, Stand Juli 2018

-  
-

## Inhaltsverzeichnis

1	Der kantonale Lehrplan der Wirtschaftsmittelschulen und die rechtliche Grundlagen.....	4
2	Porträt und Leitbild der Wirtschaftsmittelschule Biel.....	4
3	Pädagogische und didaktische Grundsätze .....	6
4	Englisch .....	7
5	Talentförderung: Sport – Kultur - Studium.....	7
6	Die Lektionentafel .....	8
7	Jahresablauf an der WMS Biel.....	9
8	Lerngefässe des Berufsmaturitätslehrgangs .....	10
8.1	Interdisziplinarität an den Fächern (IDAF).....	10
8.2	Interdisziplinäre Projektarbeit (IDPA) .....	13
9	Lerngefässe des EFZ Lehrgangs .....	14
9.1	Problemorientierter Unterricht (POU) .....	14
9.2	Vernetzen und Vertiefen .....	14
9.3	„überfachliche Kompetenzen“ .....	15
10	Die berufliche Praxis .....	16
10.1	IPT (integrierte Praxisteile).....	16
10.2	Das Langzeitpraktikum im konzentrierten Modell .....	17
10.3	Die überbetrieblichen Kurse .....	17
11	Evaluationen .....	18
12	Promotionen .....	18
12.1	Übergeordnete Promotionsbestimmungen .....	18
12.2	Ergänzende Promotionsbestimmungen .....	18
12.3	Berücksichtigung des Kompetenznachweises in der integrierten Praxis (IPT).....	19
13	Qualifikationsverfahren (QV).....	19
14	Qualitätssicherung .....	19
14.1	Qualitätskonzept für die Bildung in beruflicher Praxis.....	19
14.2	Leistungsvereinbarung resp. –vertrag, Qualitätssystem der WMS Biel .....	19
15	Fachlehrplan Deutsch .....	20
16	Fachlehrplan Französisch .....	30
17	Fachlehrplan Englisch.....	44
18	Fachlehrplan Mathematik.....	60
19	Fachlehrplan Finanz- und Rechnungswesen .....	73
20	Fachlehrplan Wirtschaft und Recht .....	90
21	Fachlehrplan Geschichte und Politik .....	108
22	Fachlehrplan Technik und Umwelt (TU) .....	118
23	Fachlehrplan Information, Kommunikation, Administration (IKA).....	131
24	Fachlehrplan Biologie .....	144
25	Lehrplan IBC (International Business Englisch) .....	149

26	Lehrplan Wirtschaftsinformatik .....	149
27	Lehrplan Sport (kantonal).....	159
28	Fakultativ Kurse .....	160

# 1 Der kantonale Lehrplan der Wirtschaftsmittelschulen und die rechtlichen Grundlagen

Der kantonale Lehrplan der Wirtschaftsmittelschulen und die rechtlichen Grundlagen...

... definieren den Ausbildungsgang.

... verweisen auf die Aufnahmebedingungen für den deutschsprachigen Kantonsteil.

... enthalten die BM-Lektionentafel für die deutschsprachigen Wirtschaftsmittelschulen im Kanton Bern.

... enthalten die Lehrpläne der Berufsmaturitätsfächer mit Ergänzungen zu den Fächern, für welche das Eidgenössische Fähigkeitszeugnis EFZ Kauffrau/Kaufmann erworben wird.

... nennen die Ausführungsbestimmungen zum Qualifikationsverfahren sowie zu den BM-Abschlussprüfungen.

... bestimmen die Grundlagen zur Evaluation und Qualitätssicherung der Ausbildung an den deutschsprachigen Wirtschaftsmittelschulen im Kanton Bern.

... regeln die Aufgaben, Kompetenzen und Verantwortlichkeiten der Geschäftsstelle BM-Praktika.

- Die konkreten Rechtsbezüge finden sich im Kantonalen Lehrplan in dem einleitenden Kapitel 1.
- Für die Leistungen und für die Qualitätssicherung der Schule sind die Leistungsvereinbarungen zwischen der Schule und dem Mittelschul- und Berufsbildungsamt massgebend.

## 2 Porträt und Leitbild der Wirtschaftsmittelschule Biel

Die WMS Biel ist eine öffentliche (kantonale) Berufsmaturitätsschule mit Vollzeitausbildung. Sie wird als Abteilung des Gymnasiums Biel-Seeland und des Gymnase français de Bienne geführt und fördert die Zweisprachigkeit. Romands und Deutschschweizer werden unter einem Dach unterrichtet.

Die WMS Biel richtet sich an gute SekundarschülerInnen oder an GymnasiastInnen (erstes und zweites Ausbildungsjahr), die lieber eine schulisch ausgerichtete Berufsausbildung im kaufmännischen Bereich erwerben wollen.

Voraussetzungen dazu sind:

Interesse an Wirtschaft, Gesellschaft und Kultur

Freude an den Sprachen

Logisches Denken

Motivation, weiterhin eine Vollzeitschule mit Praxisbezug zu besuchen

Wer im kaufmännischen Bereich arbeiten will, braucht viele Fähigkeiten. Besonders gefördert werden an der WMS Biel Teamfähigkeit, Verantwortungsbewusstsein, Kontaktfreudigkeit, Selbstständigkeit, Organisationstalent, vernetztes Denken, Kompromissbereitschaft, Fantasie- und Vorstellungsvermögen, gute sprachliche Ausdrucksfähigkeit, Fremdsprachen, praxisbezogene Fähigkeiten, Humor und Lebensfreude.

## **Das Leitbild**

**Unsere WMS vereinigt Romands und Deutschschweizer unter einem Dach. Sie ist ein Ort, an dem sich verschiedene Kulturen begegnen.**

Unsere Schule bietet Romands und Deutschschweizern eine Ausbildung an, die dem Geist und der Kultur beider Sprachgruppen gerecht wird.

Die ganze Schule steht unter einer gemeinsamen zweisprachigen Leitung. Der Unterricht wird in nach Sprachen getrennten Klassen erteilt.

Das Schulleben bietet zahlreiche Berührungspunkte zwischen Romands und Deutschschweizern.

Das Zusammenleben der beiden Sprachgruppen fördert die Öffnung gegenüber anderen Sprachen und Kulturen.

**Unsere Ziele: Wir bereiten unsere Lernenden auf weiterführende Ausbildungen und auf ihr Berufsleben vor**

Die Lernenden sollen ein Bildungsniveau erreichen, das sie befähigt, den Anforderungen von Fachhochschule und Berufsleben zu genügen. Wir pflegen Beziehungen mit andern Ausbildungsstätten sowie der Berufswelt und berücksichtigen deren Bedürfnisse. Im Betriebspraktikum erhalten die Mittelschülerinnen und -schüler Einblick ins Berufsleben. Wir ermuntern die Lernenden zu Sprachaufenthalten; dadurch unterstützen wir sie zusätzlich bei der Vorbereitung ihrer Zukunft. Die Zusammenarbeit mit sportlichen Institutionen ermöglicht es, Ausbildung und Leistungssport zu verbinden. Die Lernenden werden zu Selbständigkeit beim Lernen und Arbeiten angespornt.

**Wir sind darauf bedacht, den Lernenden eine weltoffene Haltung zu vermitteln**

Wir fördern eine von gegenseitiger Achtung geprägte Haltung. Die Lernenden erhalten die Gelegenheit, sich im Alltag mit der sprachlichen und kulturellen Vielfalt unseres Landes und der Welt auseinanderzusetzen. Wir sensibilisieren sie für Kultur und Kunst. Durch vernetztes Denken ermöglichen wir eine ganzheitliche Sicht der Welt von heute. Wir entwickeln die Fähigkeit, von unterschiedlichen, einander ergänzenden Gesichtspunkten aus kritische Betrachtungen anzustellen. Die Lernenden werden angeregt, bei der Gestaltung der Gesellschaft mitzuwirken und Verantwortung zu übernehmen.

**Schulklima: Wir legen Wert auf ein Umfeld, das von Respekt und Toleranz geprägt ist und es jeder Person erlaubt, sich zu entfalten**

In allen Bereichen des Schulbetriebs sind wir auf transparentes, effizientes, unseren Grundsätzen entsprechendes Handeln bedacht und sorgen für einen zuverlässigen Informationsfluss. Es steht jeder Person frei, ihre Meinung zu äussern. Dies geschieht offen, ehrlich und mit Achtung vor der andern Person, seien es Lernende, Lehrer, Lehrerinnen, Mitglieder der Schulleitung oder weitere Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen.

Wir fördern und anerkennen initiatives Handeln.

Uns ist es ein Anliegen, den Lernenden bei der Überwindung von Schwierigkeiten und der Bewältigung von Problemen beratend und unterstützend zur Seite zu stehen.

**Wir legen Wert auf ein Umfeld, das der Arbeit förderlich ist**

Wir achten darauf, dass unser Verhalten andere nicht beeinträchtigt, und tragen Sorge zu den Gebäuden und Räumlichkeiten, der Einrichtung und dem Schulmaterial. Für Arbeit und Erholung stehen geeignete Bereiche zur Verfügung.

**Unterricht: Wir sind bestrebt, einen Unterricht zu erteilen, der qualitativ hochstehend ist und Bedürfnisse und Persönlichkeit einer jeden Person miteinbezieht**

Jede Lehrerin und jeder Lehrer ist gewillt, eine Vielfalt von Methoden und Unterrichtsformen einzusetzen und Bewährtes mit Neuem zu verbinden. Die Vernetzung der in den einzelnen Fächern behandelten Stoffinhalte wird durch interdisziplinären Unterricht gefördert. Neuen Ideen gegenüber sind wir aufgeschlossen. Unsere Schüler und Schülerinnen sollen mit neuen Technologien vertraut gemacht werden. Wir streben eine kritische Betrachtung unserer Arbeit an. Auf Weiterbildung legen wir grossen Wert.

### **3 Pädagogische und didaktische Grundsätze**

Auf Grundlage des Leitbildes der Wirtschaftsmittelschule Biel bemühen sich die Lehrerschaft, die Schulleitung und die weiteren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die Schule zu einem Lebens-, Lehr- und Lernraum zu gestalten, und zwar

als Ort der beruflichen Ausbildung mit einem hohen Anteil an Allgemeinbildung: Förderung der Selbst- und Sozialkompetenz und Methodenkompetenz, der Denk- und Lernkompetenz, der kulturellen Kompetenz sowie der Fachkompetenz.

als Ort, der die Kontakte zur Berufswelt pflegt.

als Ort des Lernens, an dem sich die Lehrpersonen bemühen, Lernprozesse zu entwerfen, die den Zugang zu systematischem Wissen, Fertigkeiten und Haltungen erlauben. Diese Lernprozesse stützen sich auf lernpsychologische Grundlagen, geeignete Lehrmittel sowie bewährte und aktuelle didaktische Konzepte, insbesondere auch auf dasjenige der Interdisziplinarität und des Problemorientierten Unterrichts (POU).

als Ort, in dem die Persönlichkeitsentwicklung der Jugendlichen unterstützt wird; an dem die Jugendlichen gefördert und gefordert werden.

als Ort des offenen, konstruktiven Gesprächs.

als Ort der ständigen Qualitätsentwicklung und der persönlichen Weiterbildung.

### **IPT (integrierte Praxisteile)**

Die WMS Biel arbeitet mit dem Helvartismodell. Im 2. Ausbildungsjahr arbeiten die Lernenden (1/2 Tag pro Woche) in einer zweisprachigen Praxisfirma. Die Praxisfirma wird mit einer Halbkunde Deutsch und einer Halbkunde französisch geführt. So wird die berufliche Realität von Biel wieder gespiegelt.

## **4 Englisch**

Zusätzlich zum dreijährigen Englisch-Unterricht bietet die WMS Biel im 3. Ausbildungsjahr den Kurs International Business Communication in Verbindung mit dem Kurs Wirtschaftsinformatik (u. a. Gestaltung von Webseiten) an. Das Fakultativkurs-Angebot bietet zudem die Möglichkeit der Vorbereitung auf internationale Sprachzertifikate (First Certificate English, Advanced English, Proficiency).

## **5 Talentförderung: Sport – Kultur – Studium**

Seit über 13 Jahren nimmt die Wirtschaftsmittelschule Lernende mit besonderer Begabung auf. Meist sind es SpitzensportlerInnen (vereinzelt auch MusikerInnen), die Mitglied eines Junioren-Nationalkaders sind oder sogar dem Nationalkader angehören. Die Schule ermöglicht diesen jungen Menschen ein Nebeneinander von Spitzensport und schulischer Ausbildung, indem sie mit speziellen Stundenplänen auf die Bedürfnisse des Einzelnen eingeht.

Sie ist davon überzeugt, dass diese sportliche oder musische Karriere für die Entwicklung der Jugendlichen wichtig und lehrreich ist. Deshalb hat sie einen Koordinator eingesetzt, welcher zusammen mit den Verbänden, Betreuern, Athleten und Eltern den Stundenplan zusammenstellt, die Abwesenheiten organisiert, die Schulleitung und die Lehrerschaft informiert und den Athleten, Lehrern, Eltern und Betreuern beratend zur Seite steht. Die Integration in einen Klassenverband ist immer ein Hauptziel, damit sich die Athletin, der Athlet in seinem schulischen Umfeld aufgenommen und wohl fühlt. Bei einem eventuellen Rückzug aus dem Spitzensport erleichtert diese Integration, die gesteckten Ziele in der schulischen Ausbildung zu erreichen.

In Biel ist eine „Sport – Kultur – Studium“-Struktur etabliert, sowohl auf Sek I wie auf Sek II Stufe. Auf Sek II Stufe finanziert der Kanton die SKS-Struktur. Weitere unterstützende Partner sind das BASPO in Magglingen, Swiss Olympic (partner school) und die vielen Sportverbände.

## 6 Die Lektionentafel

Der kantonale Lehrplan Berufsmaturität, Typ Wirtschaft, enthält die Lektionentafel für die Berufsmaturität an Wirtschaftsmittelschulen. Die Aufgliederung der Lektionenzahlen auf die Wahlbereiche 1+2, die Zuweisung der Fächer mit fächerübergreifendem Unterricht (IDAF und IDPA), die detaillierte Aufgliederung der Anteile von problemorientiertem Unterricht, die Aufteilung der integrierten Praxisteile sowie das Freifachangebot werden in den Schullehrplänen der einzelnen Schulen abgebildet.

	Total Lekt.	1. Jahr	2. Jahr	3. Jahr
<b>Grundlagenfächer</b>				
Deutsch	440	4	3	4
Französisch	400	3	3	4
Englisch	400	4	3	3
Mathematik	280	3	2	2
<b>Schwerpunktfächer</b>				
Finanz- und Rechnungswesen	320	3	2	3
Wirtschaft und Recht	480	4	4	4
<b>Ergänzungsfächer</b>				
Geschichte und Politik	240	2	2	2
Technik und Umwelt	320	2	4	2
<b>Interdisziplinäres Arbeiten</b>				
Interdisziplinäre Projektarbeit	40			1
<b>Weitere Fächer</b>				
Biologie	80	2		
IBC und Wirtschaftsinformatik	160			4
<b>Beruflicher Pflichtunterricht</b>				
Integrierte Praxisteile	160		4*	
IKA	480	5	5*	2
Sport	360	3	3	3
<b>Total</b>	<b>4160</b>	<b>35</b>	<b>35</b>	<b>34</b>
<b>Promotionsfächer (ohne Sport)</b>		<b>10</b>	<b>10</b>	<b>10</b>

\* Die Lektionenzahl IPT kann im Ermessen der Schule um eine Lektion zu Lasten des Faches IKA im 2. Jahr aufgestockt werden. **Teilweise zweisprachiger Unterricht.**

## 7 Jahresablauf an der WMS Biel

	1. Semester	2. Semester	3. Semester	4. Semester	5. Semester	6. Semester	7. Semester	8. Semester
Zweisprachiger Unterricht	IKA	IKA	IKA IPT dt/fr	IKA IPT dt/fr	Wi-Info IBC En/dt	Wi-Info IBC En/dt		
V&V <sup>1)</sup>		V&V 1	V&V 2		V&V 3			
IDAF <sup>2)</sup> / IDPA			IDAF 1 IDAF 2	IDAF 3 IDAF 4	IDPA			
Sonderwochen	Sonderwoche <b>September</b> « sich kennenlernen » (zweisprachig)	Sonderwoche <b>März</b>  V&V 1	Sonderwoche <b>September</b>  V&V 2	Sonderwoche <b>März</b> « Wirtschaftswoche »	Sonderwoche <b>September</b>  Studienreise	Sonderwoche <b>März</b>  Vorbereitung aufs QV		
Langzeitpraktikum							Praktikum	Praktikum



zweisprachiger Unterricht gefördert

## 8 Lerngefäße des Berufsmaturitätslehrgangs

Das interdisziplinäre Arbeiten umfasst die IDAF-Module, die interdisziplinäre Projektarbeit (IDPA), das erste Modul Vertiefen und Vernetzen (V&V) in der Sonderwoche Frühling WMS1 und die Wirtschaftswoche in der Sonderwoche Frühling WMS2.

### 8.1 Interdisziplinarität an den Fächern (IDAF)

#### Übersicht IDAF Beispiele zur Umsetzung im Unterricht (20 Lektionen pro Modul, inkl. Hausarbeit)

Mo ul	Durchfüh- rung	Fächer	Vorgehen	Didaktische Ziele	üfk
1	Erstes Quartal im 3. Semester	TU (Bio) und Ma- thematik	<ul style="list-style-type: none"> <li>Durchführen ei- nes Experimen- tes und Erfas- sen von eigen- en Daten</li> <li>Statistische Auswertung und Analyse der Daten</li> <li>Grafische Dar- stellung der Da- ten in Excel</li> <li>Ergebnisse in einen ökologi- schen Zusam- menhang brin- gen</li> <li>Verfassen eines Protokolls in Word</li> </ul>	<p>Eine eigene Fragestellung mit einem Ver- such planen, durchführen, auswerten und kritisch beurtei- len.</p> <p>Mathematische Auswertung anwenden.</p> <p>Protokoll ver- fassen.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Sprachkompetenz: sich schriftlich prä- zise ausdrücken, Versuch beschrei- ben, Ergebnisse beschreiben und diskutieren</li> <li>Reflexive Fähigkei- ten: eigene Ar- beitsweise und Re- sultate kritisch hin- terfragen</li> <li>Sozialkompetenz: im Team ergebnis- orientiert</li> <li>Umgang mit Infor- mationstechnolo- gien: Daten mit Hil- fe von Tabellenkal- kulation und Grafik erfassen, aufberei- ten und sauber darstellen</li> </ul>
2	Zweites Quartal im 3. Semester	Geschich- te und Politik und Franzö- sisch (S2)	<ul style="list-style-type: none"> <li>Durchführen ei- nes Migrations- Projektes (in Gruppenarbeit)</li> <li>Thema: Migrati- on, nationale Identität und so- ziokultureller Wandel, zB Rol- lenbilder und Stellung der Frau innerhalb eines Kultur- kreises, Religi- on, etc</li> <li>Recherche im</li> </ul>	<p>Planung und Durchführung eines Projektes. Auswertung der Resultate.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Sprachkompetenz: sich schriftlich prä- zise ausdrücken, Versuch beschrei- ben, Ergebnisse beschreiben und diskutieren</li> <li>Reflexive Fähigkei- ten: eigene Ar- beitsweise und Re- sultate kritisch hin- terfragen</li> <li>Sozialkompetenz: im Team ergebnis- orientiert arbeiten, Empathie für Men-</li> </ul>

			<p>Zusammenhang mit dem Thema</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Lektüre und/oder Film im Zusammenhang mit Migration</li> <li>• Arbeitsjournal verfassen</li> </ul>		<p>schen verschiedener sozialer und geografischer Herkunft sowie Bewusstsein für die Menschenrechte entwickeln</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Umgang mit Informationstechnologien</li> </ul>
3	Erstes Quartal im 4. Semester	TU (Geo) und Mathematik	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Erfassen von Energie - Produktions- und - Verbrauchsdaten</li> <li>• Statistische Auswertung und Analyse der Daten</li> <li>• Grafische Darstellung der Daten in Excel</li> <li>• Berechnungen zur Radioaktivität (z.B. zur Halbwertszeit, Dosis etc.)</li> </ul>	Den eigenen Energieverbrauch beurteilen und kritisch hinterfragen können. Mathematische Auswertung anwenden.	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ergebnisse beschreiben und diskutieren</li> <li>• Reflexive Fähigkeiten: Energieverbrauch der Gesellschaft und den eigenen kritisch hinterfragen</li> <li>• Umgang mit Informationstechnologien: Daten mit Hilfe von Tabellenkalkulation und Grafik erfassen, aufbereiten und sauber darstellen</li> </ul>
4	Zweites Quartal im 4. Semester	Geschichte und Politik und Englisch (S3)	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Durchführen eines Projektes über Rassismus (in Gruppenarbeit)</li> <li>• Thema: Rassismus und nationale Identität, Ausgrenzung und Auswirkungen rassistischer Stigmatisierung, Transfer Schweiz und/oder Gegenwart</li> <li>• Recherche im Zusammenhang mit dem Thema</li> <li>• Lektüre und/oder Film im Zusammenhang mit Rassismus</li> <li>• Arbeitsjournal verfassen</li> </ul>	Planung und Durchführung eines Projektes. Auswertung der Resultate.	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sprachkompetenz: sich schriftlich präzise ausdrücken, Versuch beschreiben, Ergebnisse beschreiben und diskutieren</li> <li>• Reflexive Fähigkeiten: eigene Arbeitsweise und Resultate kritisch hinterfragen</li> <li>• Sozialkompetenz: im Team ergebnisorientiert arbeiten</li> <li>• Umgang mit Informationstechnologien: erfassen, aufbereiten und sauber darstellen</li> </ul>



## **8.2 Interdisziplinäre Projektarbeit (IDPA)**

### **Ziele**

Die Schüler und Schülerinnen sollen die Fähigkeit erwerben:

eine Problemsituation zu analysieren;

Inhalte auszuwählen und zu planen;

sich an selbst entwickelte Zeitpläne zu halten;

Lösungsstrategien anzuwenden;

einen Arbeitsprozess und seine Resultate kritisch zu überprüfen;

selbstständig zu sein, aber auch innerhalb einer Gruppe zusammenzuarbeiten;

ihre Arbeit (schriftlich und mündlich) zu präsentieren;

und schliesslich: eine grössere Arbeit über einen längeren Zeitraum erfolgreich abzuschliessen.

### **Rahmenbedingungen für die Anwendung**

40 Lektionen im Stundenplan

Zwei verschiedene Fächer der BM

Von zwei Lehrkräften begleitet

Gruppenarbeit

### **Konkrete Umsetzung und organisatorische Vorgaben**

#### **Betroffene Schülerinnen und Schüler**

Schülerinnen und Schüler der Berufsmaturität im 12. Schuljahr, Einteilung in Gruppen zu 3 - 4 Schülerinnen und Schülern

#### **Betroffene Fächer und Lehrpersonen (Mentoren bzw. Mentorinnen)**

BM-Fächer des letzten Schuljahres: Sprachen 1, 2 und 3, Geschichte und Politik, Mathematik, W&G1: Finanz- und Rechnungswesen (keine Berücksichtigung des Zusatzkurses), W&G2: Volkswirtschaft/Recht/Betriebswirtschaft und Wirtschaftsinformatik/ „International Business English“.

#### **Stundenplan/Arbeitszeit**

Stundenplan: 2 Lektionen pro Woche im fünften Semester, werden nicht im Stundenplan der Klasse ausgewiesen, da sich die Gruppen individuell treffen.

Die WMS Biel hat einen **Leitfaden IDPA** erstellt (Als PDF Datei zum Schullehrplan).

## 9 Lerngefässe des EFZ Lehrgangs

### 9.1 Problemorientierter Unterricht (POU)

POU...

... beschreibt die berufspraktischen Situationen.

... ordnet diesen die Leistungsziele sowie die MSSK zu.

... definiert die Schnittstellen zum theoretisch-schulischen Unterricht und IPT.

**Die möglichen POU-Beispiele sind in den Fachlehrplänen aufgeführt.**

### 9.2 Vertiefen und Vernetzen

Die neuen Lehrpläne der EFZ Kaufleute 2012 sowie Berufsmatur Typ Wirtschaft 2014 verlangen in spezifischen Gefässen explizite Vernetzungen, resp. interdisziplinäres Arbeiten. Das Gefäss „Vertiefen und Vernetzen“ will vor allem die überfachlichen Kompetenzen fördern.

V&V bietet ein Lern-, Arbeits- und Beurteilungsgefäss, das die ganzheitliche, problem- und handlungsorientierte Arbeitsweise der Lernenden fördert. Im Verlauf der Ausbildung werden **drei V&V-Module** durchgeführt. Ein V&V-Modul soll den folgenden Kriterien gerecht werden: Die leitende Problemstellung ist komplex, Leistungsziele aus W&G, IKA und der Standardsprache werden vertieft und unterrichtsbereichsübergreifend vernetzt; es werden betriebswirtschaftliche Prozesse abgebildet; der Aufbau von Methoden-, Sozial- und Selbstkompetenzen wird unterstützt.

#### **Sachthemen für drei Module Vertiefen und Vernetzen**

Drei Module zu je 40 Lektionen Unterricht für die Lernenden, durchgeführt jeweils während zweimal einer Spezial-/Projektwoche und im letzten Ausbildungsjahr während dem Unterricht.

#### ***Modul 1: 2. Semester - Unternehmen: Der Markt WR & S1***

WR: St. Galler-Managementmodell, Unternehmensmodelle, -strategien, -konzepte, Wechselwirkungen, Marktteilnehmer, Aufbau- und Ablauforganisation

S1: Beschreiben, Präsentieren, Videoanalyse

#### ***Modul 2: 3. Semester - Marketing: La Suisse / Die Schweiz IKA & WR***

WR: Interkulturelle Kompetenzen, Marktanalyse, Produktvermarktung, Recht, Kultur

IKA: Video, Webtechnologie, Kommunikationstechnologie und –mittel, Vor- und Nachteile der Kommunikationsformen, E-Collaboration, Medienkompetenzen

#### ***Modul 3: Bewerben in Zusammenarbeit mit der Stellenplattform: Die Zeit danach***

##### ***S1 & IKA***

IKA: Bewerbungsdossier, Personalrecht, HRM, Networking, Dokumente erstellen. Stellen finden und anbieten,

S1: Sprache, Self-Marketing, Texte verfassen

### 9.3 Überfachliche Kompetenzen

**Lerngefäss im Umfang von 40 Lektionen.** Sie werden im Rahmen des IKA-Unterrichts (10-15 Lektionen), der Spezialwoche September „sich kennenlernen“ und der IDAF-Module gefördert.

Förderung der Methoden-, Sozial- und Selbstkompetenzen.

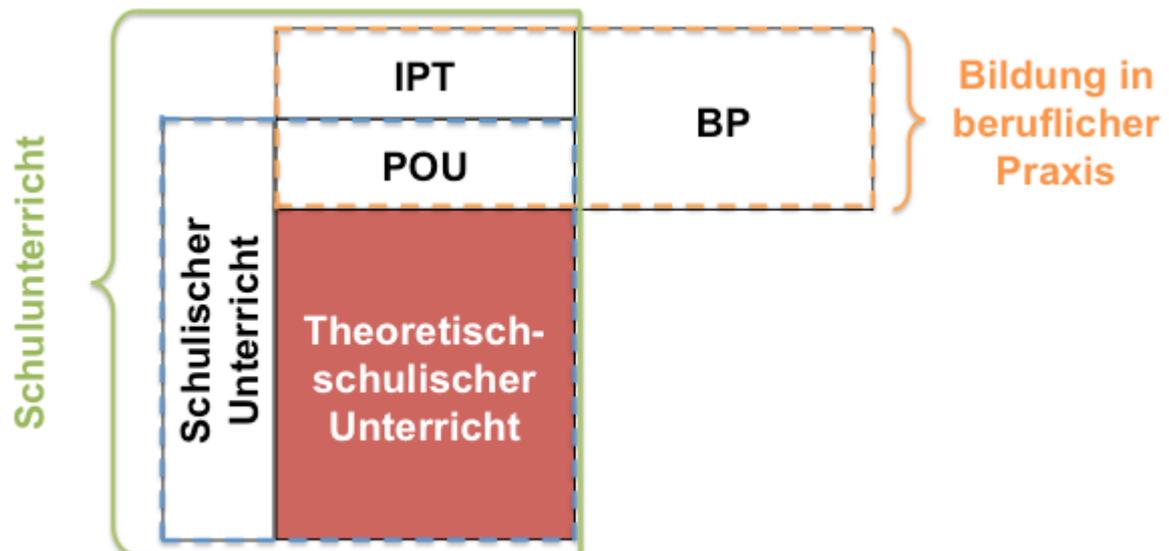
#### **Methodenkompetenzen**

Effizientes und systematisches Arbeiten  
Vernetztes Denken und Handeln  
Erfolgreiches Beraten und Verhandeln  
Wirksames Präsentieren

#### **Sozial- und Selbstkompetenzen**

Leistungsbereitschaft  
Kommunikationsfähigkeit  
Teamfähigkeit  
Umgangsformen  
Lernfähigkeit  
Ökologisches Bewusstsein

## 10 Die berufliche Praxis



### 10.1 IPT (integrierte Praxisteile)

Die WMS Biel arbeitet mit dem Helvartismodell. Im 2. Ausbildungsjahr arbeiten die Lernenden (1/2 Tag pro Woche) in einer zweisprachigen Praxisfirma. Die Praxisfirma wird mit einer Halbklassse deutsch und einer Halbklassse französisch geführt. So wird die berufliche Realität von Biel widerspiegelt.

Das Konzept der kaufmännischen Praxisfirmen findet einerseits in der Grundbildung und in der kaufmännischen Weiterbildung statt. Mit der praxisnahen Philosophie „learning by doing“ ermöglicht das Arbeiten in einer Praxisfirma eine Vertiefung und Erweiterung der fachlichen Kompetenzen. Im Zentrum stehen dabei die Fach- und Sozialkompetenzen. Die Praxisfirma ist, abgesehen von der Herstellung von Produkten und einem realen Geldfluss, die authentische Abbildung einer KMU. Sie eifert in ihrer Geschäftstätigkeit den „echten“ Unternehmen nach.

Arbeitsabläufe, Fach- und Sozialkompetenzen aus dem tertiären Bereich werden gründlich trainiert und in die Tat umgesetzt. Die Kompetenzpalette entspricht genau den Anforderungen eines realen Unternehmens. Die Vernetzung zwischen Theorie und Praxis bildet die Grundlage für Lernprozesse und deren Durchführung. Die Erledigung fachlicher Aufgaben und die Aneignung von Kompetenzen durch die Lernenden werden während mehrerer Arbeitsschritte kontinuierlich bewertet.

Die Leitung der kaufmännischen Praxisfirma sorgt dafür, dass die durchgeführten Aufgaben korrekt sind und den Anforderungen der freien Wirtschaft entsprechen.

Ausgehend von einer festgelegten persönlichen Zielsetzung arbeiten die Lernenden, aufgeteilt in unterschiedliche Kompetenz- und Verantwortlichkeitsstufen, in diversen Teams, in miteinander vernetzten Abteilungen (Sekretariat, Buchhaltung, Personalwesen, Einkauf/Verkauf, Marketing...).

Die Teilnehmenden erledigen folgende praktischen Aufgaben: Bestellung, Fakturierung, Empfang und Telefon, Ablagesystem, Erfassung von Buchungssätzen, Lohnkalkulation, Planung & Erstellung von Werbematerial, usw. Die Koordination aller Tätigkeiten sorgt für einen einwandfreien Geschäftsablauf in der Praxisfirma. Die Praxisfirma erfordert eine qualitativ hochstehende und fachkundige Ausführung aller Arbeiten.

## 10.2 Das Langzeitpraktikum im konzentrierten Modell

Im konzentrierten Modell wird der Schulunterricht durch ein betriebliches Langzeitpraktikum (Vollzeit) von zwölf Monaten mit überbetrieblichen Kursen (üK) ergänzt.

Der Schulunterricht dauert ohne Zusatzunterricht zur Berufsmaturität zwei Jahre, mit Zusatzunterricht zur Berufsmaturität maximal drei Jahre.

Das Vollzeitpraktikum von zwölf Monaten (inkl. Ferien gemäss Art. 345a, Abs. 3 OR) schliesst an die schulische Ausbildung an und darf nicht unterbrochen oder durch kompensatorische Elemente gekürzt werden.

Folgender Abschnitt stammt aus dem Lehrplan der Wirtschaftsmittelschulen vom 1.05.2015, Seite 13:

«Der Praktikumseinsatz dauert in der Regel vom 1. August bis am 31. Juli des Folgejahres und findet unmittelbar im Anschluss an die dreijährige schulische Ausbildung statt. Die Konsequenzen im Falle eines Prüfungsmisserfolgs sind in Kapitel 3.2.3 festgehalten.

In der Regel schaltet die Geschäftsstelle die Stellenplattform am 1. September auf. Ab diesem Zeitpunkt bewerben sich die Lernenden auf die ausgeschriebenen Stellen; es liegt in ihrer Selbstverantwortung, bis in der Regel Ende April eine Stelle zu finden. Nichtvermittelbare Lernende erhalten Unterstützung durch die Geschäftsstelle. Führt dies nicht zu einer Anstellung, prüfen die Schulen geeignete Massnahmen. In Disziplinarfällen kommt Art. 54 der Verordnung über die Berufsbildung, die Weiterbildung und die Berufsberatung (BerV) zur Anwendung.

Die Wahl der Ausbildungssprache (Deutsch oder Französisch) sowie der Ausbildungs- und Prüfungsbranche obliegen dem Praktikumsbetrieb.

Dauert ein krankheits- oder unfallbedingter Arbeitsausfall länger als einen Monat, führt dies in der Regel zu einer Verschiebung des Langzeitpraktikums auf das Folgejahr.»

## 10.3 Die überbetrieblichen Kurse

Im *konzentrierten Modell* ergänzen üK während des Langzeitpraktikums die BbP. Sie werden durch die an der SOG beteiligten Ausbildungs- und Prüfungsbranchen organisiert und durchgeführt. In den üK wird die Lern- und Leistungsdokumentation (LLD) der Branche eingeführt, berufspraktische Inhalte vermittelt, gegebenenfalls üK-Kompetenznachweise (üK-KN) oder Prozesseinheiten (PE) durchgeführt sowie die Lernenden auf den betrieblichen Teil des QV vorbereitet.

## 11 Evaluationen

Ziel jeder Evaluation ist es, den Lernenden und Lehrenden die Gelegenheit zu geben, Lernfortschritte festzustellen und allenfalls Laufbahnentscheide vorzubereiten. Sie basiert auf den vorhandenen Lehrplänen, den didaktischen Konzepten und den verwendeten Lehrmitteln und ist in jedem Fall zielorientiert. Jede Evaluation ist eingebettet in die Überprüfung der allgemeinen Bildungsziele und Kompetenzen.

Jedes Fach und jede Lehrperson verfügen in diesem Bereich über einen beträchtlichen Freiraum. In erster Linie werden die in den Lehrplänen angeführten Leistungsziele beurteilt. Die Beurteilung der Haltungen kann hingegen in keinem Fall Einfluss auf die Notengebung haben.

**Formative Erfolgskontrollen** geben Einblick in Probleme und wirken motivationsfördernd. Sie tragen zur Selbständigkeit bei und helfen bei der Selbstbeurteilung. Formative Beurteilungen erfolgen in der Regel im Rahmen von Übungen, die in der Schule oder zu Hause gelöst werden. Sie fliessen nicht direkt in die Notengebung ein.

**Summative Evaluation:** Die Lehrkraft überprüft pro Semester mit mindestens drei bewerteten Leistungen (klassische Proben, Präsentationen, mündliche Leistungen etc.) die Kenntnisse und Fertigkeiten der Schülerinnen und Schüler. Klarheit in der Frage- und Problemstellung sowie Transparenz in der Beurteilung an Hand von klaren Beurteilungskriterien sind Grundvoraussetzungen für die noten- und damit promotionswirksame Beurteilung der Schülerinnen und Schüler. Der Beurteilungsmassstab richtet sich in erster Linie nach den im Lehrplan formulierten Lernzielen.

## 12 Promotionen

### 12.1 Übergeordnete Promotionsbestimmungen

Die grundsätzlichen Promotionsbestimmungen sind in der Direktionsverordnung über die Berufsbildung, die Weiterbildung und die Berufsberatung BerDV, diejenigen für die Berufsmaturität sind in der eidgenössischen Verordnung über die Berufsmaturität geregelt.

### 12.2 Ergänzende Promotionsbestimmungen

#### **Berücksichtigung der Noten für „Vertiefen und Vernetzen“**

Die Noten der drei Projektarbeiten „Vertiefen und Vernetzen“ (V&V) fliessen nicht in die Semesternote der beteiligten Fächer. Sie werden in den entsprechenden Semesterzeugnissen ausgewiesen.

Zusätzlich sind die Noten Bestandteil von Fachnoten im Qualifikationsverfahren. Im Rahmen der Berufsmaturität wird die Note der "Interdisziplinären Projektarbeit" (IDPA) übernommen.

## **Berücksichtigung der Noten der IDAF-Kleinprojekte**

Die Noten der vier IDAF-Projekte fliessen nicht in die Semesternote der beteiligten Fächer. Sie werden als Erfahrungsnote „Interdisziplinäres Arbeiten“ in den Semesterzeugnissen ausgewiesen, zählen aber nicht für die Promotion.

### **12.3 Berücksichtigung des Kompetenznachweises in der integrierten Praxis (IPT)**

Die Note des Kompetenznachweises im Rahmen der IPT (IPT-KN), welche im zweiten Jahr der Ausbildung erarbeitet wird, fliesst in diejenige Semesternote der Integrierten Praxis ein, in welcher der IPT-KN erfolgt ist. Es ist auch möglich, die Note des IPT-KN aus dem auf eine halbe oder ganze Note gerundeten Schnitt der beiden Semesternoten IPT zu berechnen. Die zweite Note (als Prozesseinheit oder KN) entsteht während des Langzeitpraktikums.

Die Note des IPT-KN ist Bestandteil von Fachnoten im Qualifikationsverfahren für das EFZ.

Die beiden Bewertungen für die Arbeits- und Lernsituation erfolgen im Verlauf des Langzeitpraktikums.

## **13 Qualifikationsverfahren (QV)**

Das Qualifikationsverfahren richtet sich nach eidgenössischen und kantonalen Vorgaben. Eine Zusammenstellung aller grundsätzlichen Elemente des Qualifikationsverfahrens findet sich im Kantonalen Lehrplan und kann dort nachgeschlagen werden.

## **14 Qualitätssicherung**

### **14.1 Qualitätskonzept für die Bildung in beruflicher Praxis**

Das Qualitätssicherungskonzept der Schweizerischen Prüfungskommission für die kaufmännische Grundbildung vom 15. März 2011 ist Grundlage für die Beaufsichtigung der Wirtschaftsmittelschulen durch die zuständige kantonale Behörde gemäss Richtlinien Artikel 3 Absatz 3. Siehe Kapitel 8.1 des Kantonalen Lehrplans der Wirtschaftsmittelschulen vom 1.05.2015. Berufsmaturität.

### **14.2 Leistungsvereinbarung resp. –vertrag, Qualitätssystem der WMS Biel**

Die zwischen dem Mittelschul- und Berufsbildungsamt (MBA) und der WMS Biel abgeschlossene Leistungsvereinbarungen resp. –Vertrag enthält die Anforderungen an die Qualitätssysteme der Schule, die vorgeschriebenen Evaluationsformen und –instrumente sowie die zu erreichenden Produktziele. Beim jährlichen RC Gespräch (Reporting Controlling) werden Produktziele festgelegt, deren Erreichung anlässlich von jährlichen Berichterstattungen und Gesprächen überprüft werden.

Das Qualitätssystem der WMS Biel regelt im Detail die Grundlagen zur Evaluation der Schul- und Unterrichtsqualität.

## 15 Fachlehrplan Deutsch

### Lektionen im Fach Deutsch

BM 1 WMS: 440 Lektionen verteilt auf drei Ausbildungsjahre

Allgemeine Bildungsziele gemäss Rahmenlehrplan (RLP)

„Der Unterricht in der ersten Landessprache verhilft den Lernenden zu einer überdurchschnittlichen Beherrschung der Sprache, damit sie sich als Individuum beruflich und ausserberuflich sowie in der wissenschaftlichen Welt zurechtfinden. Der überlegte und versierte Gebrauch der Sprache einerseits, die intensive Auseinandersetzung mit ihren Normen und Möglichkeiten, ihrer Wirkungsweise, ihren medialen Erscheinungen und künstlerischen Ausdrucksformen andererseits fördern Verantwortungsbewusstsein, kritisches Denken sowie selbstständiges Handeln und unterstützen die Entfaltung der Persönlichkeit.

Diese übergeordneten Ziele werden in drei Lerngebieten umgesetzt, die sich gegenseitig durchdringen und einen Kontext bilden, in dem sich unsere Gesellschaft spiegelt. Die drei Lerngebiete sind:

- Mündliche Kommunikation: Die Fähigkeit, sich korrekt und angemessen auszudrücken und andere zu verstehen (kommunikative Kompetenz).
- Schriftliche Kommunikation: Die Fähigkeit, mit sprachlichen Mitteln die Welt zu erschliessen sowie sprachgebundenes Denken zu entwickeln und zu systematisieren (sprachbezogene Denkkompetenz).
- Die Fähigkeit, eine sprachlich-kulturelle Identität weiterzuentwickeln (kulturelle Kompetenz).

Überfachliche Kompetenzen gemäss Rahmenlehrplan

Die Lernenden werden in den folgenden überfachlichen Kompetenzen besonders gefördert:

- Reflexive Fähigkeiten: kritisch und differenziert denken; eigene Gedanken präzise und strukturiert formulieren; das Wesentliche einer Botschaft erfassen; Handlungsmotive in einem grösseren Zusammenhang verstehen; eigene Urteilsfähigkeit entwickeln; eine kritische Haltung zu einem Text und anderen medialen Erzeugnissen gewinnen.
- Sozialkompetenz: eigene Ansichten formulieren; anderen zuhören; sich in den Standpunkt des anderen versetzen; respektvoll kommunizieren; resultatorientiert zusammenarbeiten.
- Arbeits- und Lernverhalten: Bewusstsein für die vertiefte Auseinandersetzung mit wissenschaftlichen Fragestellungen entwickeln; schriftliche Dokumente als wissenschaftliche Quelle für die Recherche nutzen; individuelle Arbeiten und Gruppenarbeiten planen und ausführen.
- Interessen: Interesse an Zeitfragen, an Kunst und Kultur sowie kulturelle Offenheit entwickeln
- Umgang mit Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT-Kompetenzen): elektronische Hilfsmittel bei der Recherche, Dokumentation und Präsentation von Fachinhalten einsetzen.

### Didaktisches Konzept

Der Aufbau des Lernstoffs erfolgt nach dem Prinzip der spiralförmigen Progression. Das heisst, dass die Kompetenzen in jedem Ausbildungsjahr auf einem ansteigenden Niveau vermittelt, geübt und geprüft werden. Der Unterricht ist geprägt von variantenreichen Unterrichts- und Sozialformen.







<i>Ausb.- Jahr</i>	<i>Lerngebiet und Teilgebiete</i>	<i>fachliche Kompetenzen</i>	<i>Hinweise zum methodisch- didaktischen Vorgehen</i>	<i>Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen</i>	<i>Bemerkungen</i>
1	2.2. Textanalyse und Textproduktion	<ul style="list-style-type: none"> <li>• verschiedene Textsorten verstehen und in ihrer Wirkung beschreiben (z.B. journalistische Texte, Essays)</li> </ul>	Textsorte Zusammenfassung in Kombination mit der Einführung der Analyse von Sachtexten erarbeiten.	Reflexive Fähigkeiten anwenden.	Spätestens im letzten Semester vor der BMP müssen die Lernenden einen Text unter Prüfungsbedingungen verfassen: BMP-Themen aus vergangenen Jahren, 150 Minuten Dauer  <b>POU (verschiedene Artikelformen verfassen, eine Zeitung herstellen)</b>  Quellen wissenschaftlich verwenden wird den Fächern zugewiesen, die für die IDPA verantwortlich zeichnen.
2		<ul style="list-style-type: none"> <li>• komplexe Sachtexte verstehen, zusammenfassen und kommentieren (z.B. Hintergrundberichterstattung, historische oder sozialwissenschaftliche Fachtexte)</li> </ul>	Verfassen von journalistischen Textsorten (z.B. Bericht, Kommentar, Interview, Porträt).  Erörterung: Argumentationskette, Aufbau von dialektischer (pro-kontra) und analytischer (linearer) Erörterung	Interesse an Zeitfragen zeigen.	
3		<ul style="list-style-type: none"> <li>• verschiedene Textsorten verfassen (z.B. Erörterung, Stellungnahme, Interview, Inhaltsangabe, Porträt, Leserbrief, kreative Texte)</li> <li>• Informationen themenbezogen beschaffen und verarbeiten sowie Quellen wissenschaftlich korrekt verwenden</li> </ul>	Textgebundene Erörterung		

<b>Ausb.- Jahr</b>	<b>Lerngebiet und Teilgebiete</b>	<b>fachliche Kompetenzen</b>	<b>Hinweise zum methodisch- didaktischen Vorgehen</b>	<b>Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen</b>	<b>Bemerkungen</b>
2, 3	2.3. Kom- munikationsthe- orie	<ul style="list-style-type: none"> <li>• schriftliche Kommunikation mo- dellhaft (z.B. nach Roman Jakob- son) beschreiben</li> <li>• Kommunikationsstrategien und Kommunikationsverhalten verste- hen, wie z.B. Manipulation in Werbung oder Politik, Informieren und Kommentieren in der Medi- ensprache</li> <li>• Texte im gesellschaftlichen Um- feld verorten, beschreiben und verstehen</li> </ul>	Siehe auch Punkt 1.3  Analyse von und Umgang mit Medientexten, zum Beispiel Berichterstattung, Manipulation, politische Propaganda, rechtli- che Aspekte	Kritisch und differenziert den- ken, eine kritische Haltung zu Texten gewinnen.	Insbesondere im Zu- sammenhang mit in- terdisziplinären Projek- ten, z.B. mit Wirtschaft und Recht / Bildneri- schem Gestalten / Marketing  <b>POU (...)</b>
	<b>3. Litera- tur und Medien ( 200 L.)</b>	Die Lernenden können:			

<b>Ausb.- Jahr</b>	<b>Lerngebiet und Teilgebiete</b>	<b>fachliche Kompetenzen</b>	<b>Hinweise zum methodisch- didaktischen Vorgehen</b>	<b>Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen</b>	<b>Bemerkungen</b>
1	3.1. Verständnis von literarischen Werken	<ul style="list-style-type: none"> <li>• in der Regel 12-16 Werke verschiedener literarischer Gattungen aus dem folgenden Spektrum lesen und bearbeiten: 3-6 Werke aus der Zeit vor dem 20. Jh. sowie</li> <li>• 6-10 Werke ab dem 20. Jh.</li> <li>• eigene Eindrücke, Reaktionen und Beobachtungen zur Lektüre ausarbeiten und wiedergeben</li> <li>• die Werke selbstständig, in Gruppen und im Klassenverband erschliessen sowie im literarischen, gesellschaftlichen und kulturgeschichtlichen Umfeld einbetten</li> <li>• die Werke als Ausgangspunkt für die Auseinandersetzung mit dem Ich und der Gesellschaft verstehen</li> </ul>	<p>Einführung in die Literatur; Textanalyse tendenziell kürzerer Werke.</p> <p>Innertextliche Analyse, Interpretation: Thema, Erzählsituation, Personengestaltung, Handlungsorte, Handlungsaufbau, Zeitgestaltung.</p> <p>Vertiefung der literarischen Grundkenntnisse; Textanalyse und Interpretation tendenziell umfangreicherer Werke.</p>	<p>Interesse an Kunst und Kultur sowie kulturelle Offenheit entwickeln.</p> <p>Handlungsmotive in einem grösseren Zusammenhang verstehen.</p>	
2, 3		<ul style="list-style-type: none"> <li>• verschiedene Methoden der Analyse und Interpretation situativ anwenden</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Verschiedene Methoden der Analyse und Interpretation situativ anwenden.</li> <li>• Innertextliche Aspekte berücksichtigen: Sprache und Stil.</li> </ul>		
1, 2, 3	3.2. Methoden der Analyse und Interpretation	<ul style="list-style-type: none"> <li>• mit literarischen Fachbegriffen umgehen (z.B. Epik, Drama, Lyrik, Thema, Motiv, Metapher, innerer Monolog, Dialog, Vers und Reim, Akt und Szene, Erzählperspektive, Sprachebene, Ironie)</li> </ul>	<p>Gattungsmerkmale kennen und zuordnen.</p>		
2					
1, 2, 3					

<b>Ausb.- Jahr</b>	<b>Lerngebiet und Teilgebiete</b>	<b>fachliche Kompetenzen</b>	<b>Hinweise zum methodisch- didaktischen Vorgehen</b>	<b>Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen</b>	<b>Bemerkungen</b>
2, 3	3.3. Kultur- und Literaturge- schichte	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Zeitzeugnisse von der Antike bis zur Gegenwart in ihrem kulturellen, gesellschaftlichen und politischen Hintergrund verstehen und einordnen, in einer exemplarischen Auswahl aus dem folgenden Spektrum: Mythen der Antike; Heldenepen des Mittelalters; philosophische Texte der Aufklärung; Balladen der Klassik bis hin zur Gegenwart mit Beispielen zur Vorkriegs-, Nachkriegs- und neuesten Literatur</li> </ul>	Aussertextliche Aspekte: zeit-, literatur-, ideen- und kulturgeschichtliche Hintergründe und Strömungen u.a.m. mit der ausgewählten Lektüre verbinden.	Interesse an Kunst und Kultur sowie kulturelle Offenheit entwickeln.	Idealerweise interdisziplinär mit bildnerischem Gestalten oder Musik  <b>POU (Arbeit mit Bildern,...)</b>
1,2,3	3.4. Medien	<ul style="list-style-type: none"> <li>• eigene Eindrücke, Reaktionen und Beobachtungen zu verschiedenen Medienprodukten formulieren</li> <li>• traditionelle und neue Medien in ihren Besonderheiten beschreiben und in einer Auswahl verwenden</li> <li>• den eigenen Umgang mit verschiedenen Medien reflektieren</li> <li>• Medienprodukte unter Beachtung manipulativer und ideologischer Tendenzen kritisch einordnen</li> </ul>	<p>Kritische Auseinandersetzung mit verschiedenen Medien und ihren Inhalten, zum Beispiel Social Media, verschiedene Formen von Plagiaten, Pressefreiheit u.a.m.</p> <p>Zum Beispiel Aufzeigen der wirtschaftlichen Dimension in Zusammenarbeit mit Wirtschaft und Recht</p>	Eine kritische Haltung zu Medien und medialen Erzeugnissen gewinnen.	Filmsprache; Literaturverfilmungen  <b>POU (Arbeit mit Bildern, Medien,...)</b>

## 15.1.2 Qualifikationsverfahren

Es gelten die Prüfungsbestimmungen der KBMK.

### 15.1.2.1.1 Lehrmittel

Die folgenden Lehrmittel (jeweils aktuelle Ausgabe) decken Teilbereiche des Deutschunterrichts ab und können als mögliche Lehrmittel eingesetzt werden. Die Aufzählung ist nicht abschliessend:

Bieli, Alex; Fricker, Ruedi; Lyrén, Katrin: Deutsch Kompaktwissen Band 2. Bern (hep)

Bieli, Alex: Sprachklar 3. Bern (hep)

Castelberg, Marcus; Böcker, Lisa; Flückiger, Reto: Texte, Themen und Strukturen. Schweizer Ausgabe. Cornelsen Schweiz

Flückiger, Max; Gallmann, Peter; Heuer, Walter: Richtiges Deutsch. Verlag Neue Zürcher Zeitung

Graf, Stefan; Gsteiger, Markus: Erlebnis Sprache Band 2. Baar (Klett)

Gsteiger, Markus; Schweizer, Andrea: Systematische Übungsgrammatik. Zug (Klett)

Konzett, Gerhard; Merki, Otto: Fokus Sprache. Deutsch für die Berufsmatura und Weiterbildung. Zürich (Verlag SKV)

Winkler, Walter: Wege zu besserem Deutsch. Eine Sprach- und Stillehre. Zürich (Verlag SKV) momentan vergriffen (Stand Okt. 2016)

## 16 Fachlehrplan Französisch

Lektionen im Fach Französisch

BM 1 WMS: 400 Lektionen verteilt auf drei Ausbildungsjahre

Allgemeine Bildungsziele gemäss Rahmenlehrplan

Fremdsprachen sind in der mehrsprachigen Schweiz und in einer globalisierten Welt eine unerlässliche Voraussetzung für die Pflege zwischenmenschlicher Beziehungen und für eine erfolgreiche berufliche Tätigkeit im In- und Ausland. Sie sichern die Studierfähigkeit, motivieren zum selbstverantwortlichen und lebenslangen Lernen und bilden die Persönlichkeit, indem andere Kulturen erschlossen sowie Gemeinsamkeiten und Unterschiede zur eigenen kulturellen Herkunft entdeckt werden. Der Unterricht in der zweiten Landessprache leistet überdies einen wichtigen Beitrag zur Stärkung der nationalen Kohäsion.

Die Lerngebiete und fachlichen Kompetenzen werden hauptsächlich durch interaktives Sprachhandeln vermittelt und gefestigt. Die Lernenden erweitern das sprachliche Repertoire und entwickeln Kommunikationsstrategien in unterschiedlichen Lernsituationen sowie in Verbindung mit anderen Fächern. Der Kompetenzaufbau wird auf Schulebene weiter unterstützt durch zweisprachigen Unterricht, Immersionsprojekte, Aufenthalte in anderen Sprachgebieten und Austausch von Lernenden. Geschäftstypische Prozesse werden in den Unterricht an der BM 1 integriert. Die sogenannten Lerninseln verleihen dem Unterricht an der BM 1 einen Charakter, der zum Ausbildungstyp „Wirtschaft“ passt.

Im Fremdsprachenunterricht gilt der Grundsatz der integrierten Kompetenzen. Die Unterrichtseinheiten zeichnen sich dadurch aus, dass sich die Lerngebiete gegenseitig durchdringen und dass mehrere Kompetenzen ineinandergreifen (z.B. ein Thema wird im Unterrichtsgespräch oder mittels eines Hörtextes eingeführt, anschliessend wird dazu ein Text gelesen und sein kultureller Hintergrund erschlossen; zum Abschluss beantworten die Lernenden schriftlich vorgegebene Verständnisfragen). Im gesamten Kompetenzerwerb wie auch in der Auseinandersetzung mit kulturellen Themen werden sprachliche Lernstrategien eingeübt.

Eines der Lerngebiete ist der interkulturellen Verständigung und der Kultur gewidmet, wobei neben Literatur und anderen Künsten auch Wissenschaft, Technik, Wirtschaft und Politik in ihren kulturell bedeutsamen Aspekten betrachtet werden. Im Typ Wirtschaft des mit dem Beruf (EFZ) verwandten FH-Fachbereichs Wirtschaft und Dienstleistungen nimmt die Beschäftigung mit literarischen und anderen künstlerischen Ausdrucksformen entsprechend der höheren Lektionenzahl einen breiteren Raum ein.

Als Bezugsrahmen für den Unterricht im Bereich der vier Grundfertigkeiten (Hörverstehen, Lesen, Sprechen, Schreiben) dient der Gemeinsame Europäische Referenzrahmen für Sprachen (GER). Das jeweils zu erreichende Niveau nach GER wird im Teil «Lerngebiete und fachliche Kompetenzen» in zusammengefasster Form angegeben. Dies erleichtert es den Lehrkräften, sich beim Erarbeiten der Fachlehrpläne ebenfalls auf die Deskriptoren des GER und des Europäischen Sprachenportfolios (ESP) abzustützen. Am Ende des Berufsmaturitätsunterrichts verfügen die Lernenden über Kompetenzen im Bereich des Niveaus B2.

Folgende berufsspezifische Inhalte werden anhand von 6 Lerninseln vermittelt:

Lerninsel 1 (Telefonieren und Telefonnotizen ausfüllen)

Lerninsel 2 (Sich vorstellen, Kundinnen, Kunden und Gäste empfangen)

Lerninsel 3 (Unternehmen, Produkte oder Dienstleistungen präsentieren)

Lerninsel 4 (Grafiken und Tabellen lesen, verstehen und kommentieren)

Lerninsel 5 (Geschäftsbriefe schreiben)

Lerninsel 6 (Bewerbungsschreiben und CV verfassen)

Überfachliche Kompetenzen gemäss Rahmenlehrplan

Die Lernenden werden in den folgenden überfachlichen Kompetenzen besonders gefördert:

- *Reflexive Fähigkeiten:* die eigenen Sprachkenntnisse einschätzen, dazu Bilanz ziehen und Lernschritte planen
- *Sozialkompetenz:* mit Meinungen anderer sowie mit Widerständen und Konflikten konstruktiv umgehen
- *Sprachkompetenz:* Interpretations-, Kommunikations- und Präsentationsstrategien einsetzen; Sprache als grundlegendes Medium von Kommunikation, Welterschliessung und Identitätsbildung verstehen
- *Interkulturelle Kompetenz:* den eigenen kulturellen Hintergrund kennen, Offenheit gegenüber anderen Kulturen entwickeln und sich im Dialog der Kulturen einbringen; gesellschaftliche Entwicklungen in Gegenwart und Geschichte wahrnehmen und vergleichen
- *Arbeits- und Lernverhalten:* effiziente Lern- und Arbeitsstrategien entwickeln sowie diese selbstständig und kooperativ anwenden und auswerten
- *Umgang mit Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT-Kompetenzen):* IKT zur Informationsgewinnung und -vermittlung selbstständig und bewusst einsetzen (Recherchen, Textverarbeitung, Präsentationen); Onlinehilfen wie Wörterbücher und Lernprogramme für selbstständiges Lernen nutzen; webbasierte Plattformen zur Kommunikation und Publikation im persönlichen und fachlichen Bereich verwenden
- zusätzlich:  
*Fremdsprachenaufenthalte:* Sprachaufenthalte ermöglichen den Kontakt zur französischen Kultur und fördern die Sozialkompetenz. Die Lernenden nehmen aktiv am Leben im französischsprachigen Kulturraum teil und können sich zwei Wochen intensiv mit der Fremdsprache befassen. Die Sprachaufenthalte finden im 2. oder 3. Lehrjahr statt.

## **Didaktisches Konzept**

Französisch ist als zweite Landessprache der Schweiz und im Umgang mit unserem Nachbarn Frankreich ein unentbehrliches Verständigungsmittel. Mit der Sprache wird ein bedeutender Kulturraum Europas erschlossen. Französisch ist auch eine der internationalen Fachsprachen in Wissenschaft, Technik, Handel und Kultur. Der Sprachunterricht soll den Lernenden befähigen, sich sprachlich zurechtzufinden, die eigene Persönlichkeit zu entfalten und interkulturelles Verständnis zu entwickeln. Die Auseinandersetzung mit der französischen Sprache fördert auch eine positive, offene Haltung für die schweizerische Mehrsprachigkeit. Sie hilft, sprachliche Barrieren und Grenzen abzubauen und Verständnis für den französischsprachigen Kulturraum aufzubauen.

Bilingualer Fachunterricht, andere Formen des immersiven Unterrichts, Aufenthalte im Sprachraum, Austausch oder andere Formen von Kontakten bieten die Möglichkeit, die sprachlichen Kompetenzen zu erweitern und die Kenntnisse, Fertigkeiten und Haltungen zu fördern.

Die Unterrichtsmethoden umfassen Frontalunterricht, selbständiges Arbeiten, Partner- und Gruppenarbeit, die jeweils passend zum Unterrichtsthema und Lerninhalt zum Einsatz kommen. Die Lehrperson entscheidet situativ, welche Arbeitsform bei welchen Rahmenbedingungen angemessen ist.

Fach-, Methoden- und Sozialkompetenzen werden ausserdem durch die Arbeit an interdisziplinären Projekten gefördert. Das IDAF (Interdisziplinäres Arbeiten in den Fächern aller Unterrichtsbereiche) ermöglicht Erfahrungen in den Bereichen Kleinprojekte, Transferleistungen, Projektmanagement und Problemlösungsstrategien. Im Mittelpunkt steht ein geeignetes Thema aus den Lerngebieten zweier oder mehrerer Fächer. Das Thema knüpft an die Interessen der Lernenden an, steht in Bezug zur Arbeitswelt und vereinigt inhaltliche und methodische Aspekte dieser Fächer. Es lässt sich von den bestehenden fachlichen Kompetenzen her angehen und erlaubt verschiedenartige methodische Zugänge. Je nach Anlage des Unterrichts bearbeiten die Lernenden Aufgaben zu diesem Thema oder behandeln es weitgehend selbstständig im Rahmen von Projekten. Das IDAF erfolgt in den Unterrichtslektionen der beteiligten Fächer mit einer empfohlenen Dauer von 6 – 8 Lektionen.

Ein weiteres wichtiges Element ist auch der Einsatz neuer Medien, wie z.B. das Arbeiten mit einer Lernplattform. Die Lernenden und die Lehrenden können zu diesem Zweck auf digitale Medien, Programme und Werkzeuge zugreifen, die die Schulen einrichten. E-Learning ist in Prozesse der Schulentwicklung (z. B. Förderung der Zusammenarbeit im Kollegium, professionelle Lerngemeinschaften) integriert, von diesen getragen und unterstützt diese. Das Learning-Management-System der Schule steht allen Lernenden und Lehrenden offen und bietet die Möglichkeit der Kommunikation und Kooperation in den Schulklassen und über Klassengrenzen hinweg, z.B. im Rahmen von Freikursen.

Alle Lernenden können sich am Unterricht beteiligen, eigene Beiträge einbringen und erhalten entsprechendes Feedback. Der Unterricht wird durch den Medieneinsatz methodisch vielfältiger und abwechslungsreicher, erfährt also einen didaktischen Mehrwert. Neben Fachkompetenz werden auch Methoden-, Sozial- und Selbstkompetenz gefördert, denn E-Learning findet nicht nur in der Schule statt, sondern kann in das sonstige Umfeld der Lernenden integriert sein.



Ausb.- Jahr	Lerngebiet und Teilgebiete	fachliche Kompetenzen	Hinweise zum methodisch- didaktischen Vorgehen	Hinweise zu über- fachlichen Kom- petenzen	Bemerkun- gen
			<p>üben (politische Debatte z.B. Inf- rarouge, aktuelle Themen)</p>	<p>Sprache</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>•</li> <li>•</li> <li>• Argumen- tations- fähigkeit</li> </ul>	
1	Mündliche Interaktion	<ul style="list-style-type: none"> <li>• ein breites Spektrum einfacher sprachli- cher Mittel (Wortschatz, Redewendun- gen, Strukturen) so flexibel und korrekt einsetzen, dass sich die Lernenden oh- ne allzu störende Pausen der Situation und dem Gegenüber angepasst aus- drücken</li> <li>• an Gesprächen und beruflichen Be- sprechungen über vertraute Themen teilnehmen, persönliche Meinungen ausdrücken und Informationen austau- schen</li> <li>• zielorientiert kooperieren, an Dienstlei- stungsgesprächen (Begriff gemäss GER) teilnehmen und dabei die eigene Mei- nung und Reaktion begründen und er- klären</li> <li>• Interviews führen, indem sie detaillierte Informationen einholen und Aussa- gen zusammenfassen</li> <li>• auch weniger routinemässige Situatio- nen mündlich bewältigen (z.B. erklären, wenn etwas problematisch ist, oder sich beschweren)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bildbeschreibungen, Wortspiele, Kreuzworträtsel, Denk- und Wortspiele (scrabble, boggle, lett- ris, anagrames, virelangues etc.)</li> </ul> <p>Liedtexte hören, Lückentexte ver- vollständigen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Automatisieren von typischen Wendungen in Alltagssituationen z.B. beim Diskutieren (Lerninsel 2)</li> <li>• Termine vereinbaren, verschie- ben, sich entschuldigen, Gründe für Terminwechsel angeben (Rol- lenspiele)</li> <li>• Interviews führen oder Umfragen durchführen, Resultate zusam- menfassen und vorstellen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Fähigkei- ten zur mündlichen Verständi- gung in der Fremd- sprache</li> </ul> <p>Zugang zu einer Fremd- sprache auf spiele- rische Art</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Vertreten der eige- nen Mei- nung und der eige- nen Inte- ressen</li> </ul> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Strategien zur Prob-</li> </ul>	<p>Vertie- fen/Repetiere n diverser Gramma- tikthemen und Wort- schatzgebiete</p> <p><b>POU</b></p>

<b>Ausb.- Jahr</b>	<b>Lerngebiet und Teilgebiete</b>	<b>und fachliche Kompetenzen</b>	<b>Hinweise zum methodisch- didaktischen Vorgehen</b>	<b>Hinweise zu über- fachlichen Kom- petenzen</b>	<b>Bemerkun- gen</b>
				<p>lemlösung und Reak- tionen auf Verände- rungen entwickeln</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Ge- sprächs- führung und adä- quate Re- aktion auf das Ge- genüber, z.B. bei Diskussio- nen</li> <li>• Treffen gemein- samer Ent- scheidun- gen</li> <li>• Teamfä- higkeit</li> </ul>	

<b>Ausb.- Jahr</b>	<b>Lerngebiet und Teilgebiete</b>	<b>fachliche Kompetenzen</b>	<b>Hinweise zum methodisch- didaktischen Vorgehen</b>	<b>Hinweise zu über- fachlichen Kom- petenzen</b>	<b>Bemerkun- gen</b>
1	Sprachmitt- lung/Mediation (Be- griff gemäss GER): mündlich aus der eigenen oder der Zielsprache	wichtige Aussagen zu Themen von per- sönlichem oder aktuellem Interesse (z.B. den Wetterbericht oder technische Anweisungen) anderen Personen, je nach Situation, in der eigenen oder der Zielsprache mit einfachen Formulieren- gen oder mithilfe von Umschreibungen, erklärend weitergeben	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kurze Präsentationen zu einem bestimmten Thema</li> <li>• Informationen zusammenfassen und vermitteln</li> </ul>	Selbstvertrauen in Bezug auf die ei- gene Kreativität und den Umgang mit Fragestellun- gen  Anteilnahme am Tagesgeschehen	<b>POU</b>
1	<b>Schriftliche Produktion und Interak- tion (23 L.)</b>  Schriftliche Produkti- on	<ul style="list-style-type: none"> <li>• die Regeln der Rechtschreibung und Textgestaltung so anwenden, dass die Texte verständlich sind</li> <li>• zu vertrauten Themen einfache, zu- sammenhängende Texte verfassen</li> <li>• kurze Berichte in einem üblichen Stan- dardformat schreiben, um Sachinformati- onen weiterzugeben und Handlungen zu begründen</li> </ul>	Elektronische und konventionelle Wörter- bücher anwenden können, um Recht- schreibung selbständig zu überprüfen. Anhand von Textbeispielen Kriterien zur Gestaltung und Gliederung erarbeiten. Textbausteine erwerben  Anwendung der sprachlichen Regeln in Lückentexten und eigenen Texten  Tagebucheinträge, Blogs, Artikel für Zeit- schriften, Notizen, Zusammenfassungen, freies Schreiben  Bewerbungsschreiben und CV erfassen (Lerninsel 6)	Textgestaltungs- kompetenz  Selbständigkeit und Selbstverantwor- tung  Fähigkeiten zur schriftlichen Ver- ständigung in einer Fremdsprache Bewusstsein für unterschiedliche Sprachebenen  Selbstvertrauen beim Anwenden und Schreiben in der Fremdsprache	Vertie- fen/Repetiere n diverser Gramma- tikthemen und Wort- schatzgebie- te  Übungen zur korrekten Formulierung von Texten (Kommenta- re, Mei- nungsäusse- rungen, usw.)  <b>POU</b>

Ausb.- Jahr	Lerngebiet und Teilgebiete	fachliche Kompetenzen	Hinweise zum methodisch- didaktischen Vorgehen	Hinweise zu über- fachlichen Kom- petenzen	Bemerkun- gen
1	Schriftliche Interaktion	<ul style="list-style-type: none"> <li>• in Briefen und Mitteilungen einfache Informationen von unmittelbarer Bedeutung austauschen</li> <li>• Notizen mit einfachen Informationen schreiben</li> </ul>	<p>Anhand von Musterbriefen Grundlagen der Korrespondenz (geschäftlich und privat) erarbeiten und wirksam anwenden (Lerninsel 5). Checklisten mit Textbausteinen erstellen</p> <p>Stichwortartige (handschriftliche) Bemerkungen in adäquaten Text umformulieren. Verständlichkeit im Austausch mit Partner überprüfen</p>	<p>Kommunikations- und Argumentationsfähigkeit, Umgangsformen, Sozialkompetenz</p> <p>Fähigkeit zur schriftlichen Verständigung</p>	<p>Vertiefen/Repetieren diverser Grammatikthemen und Wortschatzgebiete</p> <p>Übungen zur selbstständigen und korrekten Formulierung von Texten (Mails, Briefe, usw.)</p> <p><b>POU</b></p>
1	Sprachmittlung/Mediation (Begriff gemäss GER): schriftlich aus der eigenen oder der Zielsprache	die wichtigsten Inhalte vertrauter mündlicher und schriftlicher Texte, je nach Situation, in der gemeinsamen oder in der eigenen Sprache mit einfachen Formulierungen oder mithilfe eines Wörterbuchs für andere Personen notieren	Texte mit kulturellen Unterschieden einem Partner in schriftlicher Form näher bringen	Anwendung von Mediationsstrategien, wichtigste Punkte eines Textes erkennen und wiedergeben	<b>POU</b>
	<p><b>Sprachreflexion und Strategien (5 L.)</b></p> <p>Selbstevaluation</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sprachenlernen mittels Checklisten und Einträgen im Dossier in ihrem Sprachenportfolio evaluieren</li> <li>• mit Hilfe des Sprachenportfolios und mit Unterstützung der Lehrperson Ziele zu ihren sprachlichen Kompetenzen formulieren und Lernschritte planen über das Erlernen von verschiedenen Sprachen nachdenken</li> </ul>	<p>Geeignete Testformate (z.B. in Form einer Selbstevaluation / Bilan) anbieten, um den Lernenden zu zeigen, wo sie stehen</p> <p>Niveau Lernender gleichen Lehrjahres mit Hilfe von Vergleichstests überprüfen</p> <p>Zugang schaffen zu den elektronischen Möglichkeiten des Vokabellernens anhand</p>	Transfer von formalem Sprachwissen in eine andere Landessprache oder die Muttersprache	<b>POU</b>

<b>Ausb.- Jahr</b>	<b>Lerngebiet und Teilgebiete</b>	<b>fachliche Kompetenzen</b>	<b>Hinweise zum methodisch- didaktischen Vorgehen</b>	<b>Hinweise zu über- fachli-chen Kom- petenzen</b>	<b>Bemerkun- gen</b>
1	4.3. Pro- duktionsstra- tegien	<p>mit dem vorhandenen Sprachmaterial kreativ umgehen, um neue Ausdrucksweisen zu erschliessen</p> <p>den Schreibprozess planen (d.h. mit Textproduktionsstrategien wie Brainstorming, Gliederung der Ideen, Entwerfen und Überarbeiten umgehen)</p>	<p>von geeigneten Apps und geeigneten Grammatikrevisions-Webseiten (z.B. lepointdufle, francaisfacile, quizlet etc.) Führen eines Lernjournals</p> <p>Dispositionen z.B. von Briefen, Foren, Blogs und Essais und erstellen lassen und diskutieren</p> <p>Textsortenmerkmale erkennen und variabel anwenden</p>	<p>Arbeit mit Lernplatt- formen</p> <p>Bewusstsein für verschiedene schriftliche Sprach- ebenen</p> <p>Kulturelle Unter- schiede in der schriftlichen Kom- munikation</p>	
1	4.4. In- teraktions- strategien	<ul style="list-style-type: none"> <li>• einfache Gespräche über vertraute oder persönlich interessierende Themen führen</li> <li>• Teile von Gesagtem wiederholen</li> <li>• andere bitten, das Gesagte zu erklären</li> <li>• paralinguistische Strategien wie Mimik, Gestik und Körpersprache bewusst anwenden</li> </ul>	<p>Rollenspiele, schriftliche Dialoge in den Unterricht einbauen</p> <p>Themen in kleinen Gruppen diskutieren lassen und Ergebnisse der Klasse präsentieren</p> <p>Gespräche Rücken an Rücken (wie beim Telefonieren) durchführen lassen</p> <p>Hinweise auf nonverbale und paraverbale Kommunikation geben und deren Wichtigkeit betonen</p>	<p>Bedeutung der nonverbalen Ele- mente der Kom- munikation wie auch der passen- den Sprachebene</p> <p>Fähigkeit zum Per- spektivenwechsel</p> <p>Argumentationsfä- higkeit</p> <p>Umgangsformen</p>	

<b>Ausb.- Jahr</b>	<b>Lerngebiet und Teilgebiete</b>	<b>fachliche Kompetenzen</b>	<b>Hinweise zum methodisch- didaktischen Vorgehen</b>	<b>Hinweise zu über- fachlichen Kom- petenzen</b>	<b>Bemerkun- gen</b>
1	<b>Soziokultu- relle Merk- male (2 L.)</b> 5.1. Soziokulturelle Unterschiede und Höflichkeitskonven- tionen	<ul style="list-style-type: none"> <li>die wichtigsten soziokulturellen Unter- schiede (Sitten, Denkweisen, Verhalten) zwischen der fremden und der eigenen Sprachgemeinschaft erkennen und an- gemessen handeln</li> <li>die wichtigsten Höflichkeitskonventio- nen anwenden (z.B. die formalen Anre- deformen, korrekte Dankes- und Gruss- formeln)</li> </ul>	Anhand von Originaltexten, Filmen und Nachrichten kulturelle Unterschiede ver- deutlichen und diskutieren  Rollenspiele	Kommunikations- fähigkeit, Sozial- kompetenzen, Um- gangsformen  Aufgeschlossenheit und Neugier ge- genüber einer an- deren Kultur	<b>POU</b>
1	<b>Kultur und interkultu- relle Ver- ständigung (15 L.)</b>  6.1. Persönliches und berufliches Um- feld	Erfahrungen aus ihrem gewohnten Um- feld mit Berichten über ähnliche Ereig- nisse oder Situationen aus fremden Kul- turen vergleichen	Bildgeschichten, Rollenspiele, Alltagssitu- ationen, Lieder, TV-Serien einsetzen	Selbstbewusstsein, Selbstmotivation, Lernstrategien  Umgangsformen	<b>POU</b>
1	Zeitgeschehen und Medien	<ul style="list-style-type: none"> <li>Merkmale der Berichterstattung über Fragen des Zeitgeschehens in den Me- dien der Zielsprache erfassen und mit der Wahrnehmung der Sachverhalte in der eigenen Kultur vergleichen</li> <li>die Medienlandschaft in der Zielsprache in ihren Grundzügen verstehen</li> </ul>	Nachrichtensendungen aus dem Internet und aus Printmedien anschauen, diskutie- ren und mit bekannten Medien vergle- ichen. Leserbriefe zu kontroversen Inhal- ten und Themen verfassen  Einblick in die Zeitungs-, Radio- und Fern- sehwelt verschaffen	Medienbildung, Informations- und Kommunikations- technologien (IKT- Kompetenzen)  Kritische Haltung	

<b>Ausb.- Jahr</b>	<b>Lerngebiet und Teilgebiete</b>	<b>fachliche Kompetenzen</b>	<b>Hinweise zum methodisch- didaktischen Vorgehen</b>	<b>Hinweise zu über- fachli-chen Kom- petenzen</b>	<b>Bemerkun- gen</b>
1	Wirtschaft und Gesellschaft	<ul style="list-style-type: none"> <li>• aus dem eigenen Erfahrungsbereich vertraute Organisationsformen in Wirtschaft und Gesellschaft ansatzweise mit entsprechenden Erscheinungen im Bereich der Zielsprache vergleichen</li> <li>• Aspekte der Schweiz als vielsprachiges Land mit unterschiedlichen kulturellen und wirtschaftlichen Eigenheiten in Grundzügen Aussenstehenden vorstellen</li> </ul>	<p>Firmenpräsentationen, Interviews, Exkursionen, Berichte, Geschäftsporträts, Leitbilder, Blogs und soziale Medien einbringen</p> <p>Unternehmen, Produkte oder Dienstleistungen präsentieren (Lerninsel 3)</p>	<p>Kommunikationsfähigkeit, soziale Verantwortung</p> <p>Audiovisuelles Verständnis</p> <p>Arbeit mit Statistiken</p>	
1	Staat und Recht	<p>die Grundzüge der staatlichen Organisation und des Rechtswesens der Schweiz mit ähnlichen Erscheinungen in Ländern der Zielsprache vergleichen</p>	<p>Recherchen durchführen und Ergebnisse grafisch oder spielerisch darstellen (afiches, bulles, graphiques, etc.)</p>	<p>Reflexionsfähigkeit, Recherchieren, Präsentieren</p>	
1	Wissenschaft, Umwelt und Kultur	<p>Analogien und Unterschiede in der Medienberichterstattung zu Fragen von Wissenschaft, Umwelt und Kultur erkennen</p>	<p>Feiertage, kulturelle Anlässe verschiedener Länder vergleichen, Ausstellungen und Kultursendungen einbeziehen</p>	<p>Teamfähigkeit, interkulturelle Kompetenz, Gesundheit, Projektmanagement, Zitieren und Bibliographieren</p>	

<b>Ausb.- Jahr</b>	<b>Lerngebiet und Teilgebiete</b>	<b>fachliche Kompetenzen</b>	<b>Hinweise zum methodisch- didaktischen Vorgehen</b>	<b>Hinweise zu über- fachlichen Kom- petenzen</b>	<b>Bemerkun- gen</b>
1	Literatur und andere Künste	<ul style="list-style-type: none"> <li>kürzere literarische Texte, Comics und Lieder lesen und beschreiben sowie persönliche Reaktionen darauf formulieren</li> </ul>	Lesetagebuch führen, Texte weiterschreiben, Perspektivenwechsel, Illustration von Texten, Voraussetzungen der Handlung, Analyse von Genre, Themen, Figuren, Aufbau, Handlungsort, Sprache. Transfer in ein anderes Genre (Hörspiel, Video), Ratespiel, Standbilder bauen, Präsentieren	Neugierde, Selbstmotivation, Methodenkompetenzen, Kreativität, Lesetechnik, Argumentation, Textproduktion, Präsentation  Textinterpretation	Lektüre von Originalwerken
2	<b>Rezeption (16 L.)</b> <b>Mündliche Produktion und Interaktion (23 L.)</b> <b>Schriftliche Produktion und Interaktion (23 L.)</b> <b>Sprachreflexion und Strategien (5 L.)</b> <b>Soziokulturelle Merkmale (2 L.)</b> <b>Kultur und interkulturelle Verständigung (15 L.)</b>	Fachliche Kompetenzen analog zum 1. Lehrjahr	Hinweise zum methodisch-didaktischen Vorgehen analog zum 1. Jahr	Hinweise zu den fachübergreifenden Kompetenzen analog zum 1. Jahr	analog zum ersten Schuljahr  Lesen von Originaltexten  Üben vom genauen Textverständnis und Meinungs-

<b>Ausb.- Jahr</b>	<b>Lerngebiet und Teilgebiete</b>	<b>fachliche Kompetenzen</b>	<b>Hinweise zum methodisch- didaktischen Vorgehen</b>	<b>Hinweise zu über- fachlichen Kom- petenzen</b>	<b>Bemerkun- gen</b>
					äusserungen (schriftlich und münd- lich)
<b>3</b>	<b>Rezeption (8 L.) Mündliche Produktion und Interak- tion (17 L.) Schriftliche Produktion und Interak- tion (17 L.) Sprachre- flexion und Strategien (5 L.) Soziokultu- relle Merk- male (1 L.)</b>	Fachliche Kompetenzen analog zum 1. Lehrjahr	Hinweise zum methodisch-didaktischen Vorgehen analog zum 1. Jahr	Hinweise zu den fachübergreifenden Kompetenzen analog zum 1. Jahr	analog zum ersten Schuljahr
<b>3</b>	<b>Kultur und interkulturelle Verständigung (30 L.)</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>literarische Texte (Kurzgeschichten, Gedichte, Theaterstücke, Textauschnitte aus längeren Werken) sowie Comics und Lieder von unterschiedlicher Komplexität (Easy Readers bzw.</li> </ul>	Hinweise zum methodisch-didaktischen Vorgehen analog zum 1. Jahr	Hinweise zu den fachübergreifenden Kompetenzen analog zum 1. Jahr	Lesen von Originaltexten Üben vom genauen Textver-

<b>Ausb.- Jahr</b>	<b>Lerngebiet und Teilgebiete</b>	<b>fachliche Kompetenzen</b>	<b>Hinweise zum methodisch- didaktischen Vorgehen</b>	<b>Hinweise zu über- fachli-chen Kom- petenzen</b>	<b>Bemerkun- gen</b>
		<p>Originaltexte), vorzugsweise aus der zeitgenössischen Literatur, verstehen, einordnen und diskutieren</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• ca. 3 - 4 ganze literarische Werke inhaltlich beschreiben und in ihrem gesellschaftlichen, geschichtlichen und kulturellen Umfeld situieren</li> <li>• repräsentative Werke aus bildender Kunst, Film und anderen Künsten beschreiben, einordnen und diskutieren</li> <li>• eigene Beobachtungen zu kulturellen Werken und Phänomenen vorlegen und Interpretationsansätze entwickeln</li> </ul>			ständnis und Meinungs- äusserungen (schriftlich und münd- lich)

Zusätzliche Inhalte für Wirtschaftsmittelschulen

Die zusätzlichen Lektionen werden aufgewendet für Literatur und Kultur sowie Korrespondenz.

Vertiefter Spracherwerb durch zusätzliche Vokabelgebiete und Grammatik.

Da der Fachlehrplan inhaltlich sehr dicht ist, muss für einen nachhaltigen Spracherwerb mit mehr Zeitaufwand gerechnet werden.

Qualifikationsverfahren

Im Kanton Bern schliessen die Lernenden der BM 1 (Typ Wirtschaft) in der Regel mit einem internationalen Sprachdiplom auf Stufe B2 ab.

Die Lernenden haben aber die Möglichkeit, die Abschlussprüfungen gemäss Rahmenlehrplan für die Berufsmaturität abzuschliessen. Die schriftliche Prüfung dauert 120 Minuten, die mündliche Prüfung 15 Minuten. Es gelten die Prüfungsbestimmungen der KBMK.

## 17 Fachlehrplan Englisch

Lektionen im Fach Englisch

BM 1 WMS: 400 Lektionen verteilt auf drei Ausbildungsjahre

Allgemeine Bildungsziele in Anlehnung an den Rahmenlehrplan

Der Englischunterricht der BM 1 entwickelt bzw. schult zielorientiert Fertigkeiten und Strategien des Spracherwerbs und der Kommunikation in der Fremdsprache. Am Ende des Berufsmaturitätsunterrichts verfügen die Lernenden in allen Lerngebieten und Teilgebieten über Mindestkompetenzen auf einem sprachlichen Niveau, das dem Europäischen Sprachenportfolio Niveau B2 gleichkommt. Der Unterricht zielt darauf ab, das Fach mit einem entsprechenden internationalen Sprachdiplom abzuschliessen und den schriftlichen wie mündlichen Teil dieser Cambridge-Prüfung zu bestehen. Ausgesprochenes Ziel ist es, allen Lernenden zu diesem Abschluss zu verhelfen.

Der Englischunterricht fördert nicht nur die Fachkompetenz, sondern auch die methodischen Fähigkeiten und Problemlösestrategien (Selbst- und Methodenkompetenz) und die Sozialkompetenz. Dies bedeutet, dass Teamarbeit, projektorientierte Lernarrangements und Interdisziplinarität integrale Bereiche des Unterrichts darstellen. Die Lernenden sollen ferner ihre persönlichen Interessen einbringen und vertiefen können, aber auch ihre Selbstverantwortung wahrnehmen. Daneben verleiht auch die Integration geschäftstypischer Prozesse in den so genannten Lerninseln, wie z.B. Telefonieren in der Fremdsprache oder die Arbeit mit Texten mit Wirtschaftsbezug, dem Unterricht an BM 1 einen Charakter, der zum Ausbildungstyp „Wirtschaft“ passt.

Die Lerngebiete und fachlichen Kompetenzen werden hauptsächlich durch interaktives Sprachhandeln vermittelt und gefestigt. Die Lernenden erweitern das sprachliche Repertoire und entwickeln Kommunikationsstrategien in unterschiedlichen Lernsituationen sowie in Verbindung mit anderen Fächern. Der Kompetenzaufbau kann auf Schulebene weiter durch zweisprachigen Unterricht, Immersionsprojekte, Aufenthalte in anderen Sprachgebieten und Austausch von Lernenden unterstützt werden.

Im Fremdsprachenunterricht gilt der Grundsatz der integrierten Kompetenzen. Die Unterrichtseinheiten zeichnen sich dadurch aus, dass sich die Lerngebiete gegenseitig durchdringen und dass mehrere Kompetenzen ineinandergreifen (z.B. ein Thema wird im Unterrichtsgespräch oder mittels eines Hörtextes eingeführt, anschliessend wird dazu ein Text gelesen und sein kultureller Hintergrund erschlossen; zum Abschluss beantworten die Lernenden schriftlich vorgegebene Verständnisfragen). Im gesamten Kompetenzerwerb wie auch in der Auseinandersetzung mit kulturellen Themen werden sprachliche Lernstrategien eingeübt.

Eines der Lerngebiete ist der interkulturellen Verständigung und der Kultur gewidmet, wobei neben Literatur und anderen Künsten auch Wissenschaft, Technik, Wirtschaft und Politik in ihren kulturell bedeutsamen Aspekten betrachtet werden. Im Typ Wirtschaft des mit dem Beruf (EFZ) verwandten FH-Fachbereichs Wirtschaft und Dienstleistungen nimmt die Beschäftigung mit literarischen und anderen künstlerischen Ausdrucksformen entsprechend der höheren Lektionenzahl einen breiteren Raum ein.

Anhand von sechs Lerninseln können den Lernenden berufsspezifische Inhalte vermittelt werden (Telefonieren und Telefonnotizen ausfüllen / Rollenspiele (Lerninsel 1) / Sich vorstellen, Kundinnen / Kunden und Gäste empfangen (Lerninsel 2) / Unternehmen, Produkt oder Dienstleistungen präsentieren (Lerninsel 3) / Grafiken und Tabellen lesen, verstehen und kommentieren (Lerninsel 4) / Geschäftsbriefe schreiben (Anfrage, Bestellung, Reklamation etc.) (Lerninsel 5) / Bewerbungsschreiben und CV verfassen (Lerninsel 6)).

## Überfachliche Kompetenzen gemäss Rahmenlehrplan

Die Lernenden werden in den folgenden überfachlichen Kompetenzen besonders gefördert:

- *Reflexive Fähigkeiten:* die eigenen Sprachkenntnisse einschätzen, dazu Bilanz ziehen und Lernschritte planen
- *Sozialkompetenz:* mit Meinungen anderer sowie mit Widerständen und Konflikten konstruktiv umgehen
- *Sprachkompetenz:* Interpretations-, Kommunikations- und Präsentationsstrategien einsetzen; Sprache als grundlegendes Medium von Kommunikation, Welterschliessung und Identitätsbildung verstehen
- *Interkulturelle Kompetenz:* den eigenen kulturellen Hintergrund kennen, Offenheit gegenüber anderen Kulturen entwickeln und sich im Dialog der Kulturen einbringen; gesellschaftliche Entwicklungen in Gegenwart und Geschichte wahrnehmen und vergleichen
- *Arbeits- und Lernverhalten:* effiziente Lern- und Arbeitsstrategien entwickeln sowie diese selbstständig und kooperativ anwenden und auswerten
- *Umgang mit Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT-Kompetenzen):* IKT zur Informationsgewinnung und -vermittlung selbstständig und bewusst einsetzen (Recherchen, Textverarbeitung, Präsentationen); Onlinehilfen wie Wörterbücher und Lernprogramme für selbstständiges Lernen nutzen; webbasierte Plattformen zur Kommunikation und Publikation im persönlichen und fachlichen Bereich verwenden.
- zusätzlich:

*Fremdsprachenaufenthalte:* Sprachaufenthalte können einen echten Kontakt mit anderen Kulturen ermöglichen und die Sozialkompetenz fördern. Die Lernenden tauchen in die Sprache ein, sind umgeben davon und profitieren somit von einem «bain linguistique». Ausserdem befassen sie sich über einen Zeitraum von ca. zwei Wochen intensiver mit der Fremdsprache als sie das während der regulären Schulzeit können, wodurch ein hoher Lernfortschritt gegeben ist. Die Sprachaufenthalte finden vor den jeweiligen Zertifikatsprüfungen statt und ermöglichen dadurch eine optimale Vorbereitung darauf.

## **Didaktisches Konzept**

Die Unterrichtsmethoden umfassen Frontalunterricht, selbständiges Arbeiten, Partner- und Gruppenarbeit, die jeweils passend zum Unterrichtsthema und Lerninhalt zum Einsatz kommen. Dabei entscheidet die Lehrperson situativ, welche Arbeitsform bei welchen Rahmenbedingungen angemessen ist.

WELL steht für kooperative Lernmethoden des Wechselseitigen Lehrens und Lernens. Eine Person erklärt einer anderen etwas. Danach wird das neue Wissen mit einem Lernpartner ausgetauscht, wiederholt und schliesslich vertieft.

CLIL (**C**ontent and **L**anguage **I**ntegrated **L**earning): Neben dem eigentlichen Fremdsprachenunterricht werden weitere Fächer in einer Fremdsprache unterrichtet und nicht in der Erstsprache (L1). Davon können Lernende wie Lehrpersonen profitieren. Neben der Erlangung weiterführender Fertigkeiten in der jeweiligen Zielsprache kann eine natürliche und begünstigte Entwicklung interkultureller Handlungskompetenzen stattfinden.

Fach-, Methoden- und Sozialkompetenzen werden ausserdem durch die Arbeit an interdisziplinären Projekten gefördert. Das IDAF (Interdisziplinäres Arbeiten in den Fächern aller Unterrichtsbereiche) ermöglicht Erfahrungen in den Bereichen Kleinprojekte, Transferleistungen, Projektmanagement und Problemlösungsstrategien. Im Mittelpunkt steht ein geeignetes Thema aus den Lerngebieten zweier oder mehrerer Fächer. Das Thema knüpft an die Interessen der Lernenden an, steht in Bezug zur Arbeitswelt und vereinigt inhaltliche und methodische Aspekte dieser Fächer. Es lässt sich von den bestehenden fachlichen Kompetenzen her angehen und erlaubt verschiedenartige methodische Zugänge. Je nach Anlage des Unterrichts bearbeiten die Lernenden Aufgaben zu diesem Thema oder behandeln es weitgehend selbstständig projektartig. Das IDAF erfolgt in den Unterrichtslektionen der beteiligten Fächer mit einer empfohlenen Dauer von 6 – 8 Lektionen oder im Rahmen von Kleinprojekten.

Ein weiteres wichtiges Element ist auch der Einsatz neuer Medien, wie z.B. das Arbeiten mit einer Lernplattform. Die Lernenden und die Lehrenden können zu diesem Zweck auf digitale Medien, Programme und Werkzeuge zugreifen, die die Schulen einrichten. E-Learning ist in Prozesse der Schulentwicklung (z. B. Förderung der Zusammenarbeit im Kollegium, professionelle Lerngemeinschaften) integriert, von diesen getragen und unterstützt diese. Das Learning-Management-System der Schule steht allen Lernenden und Lehrenden offen und bietet die Möglichkeit der Kommunikation und Kooperation in den Schulklassen und über Klassengrenzen hinweg, z.B. im Rahmen von Freikursen.

Alle Lernenden können sich am Unterricht beteiligen, eigene Beiträge einbringen und erhalten entsprechendes Feedback. Der Unterricht wird durch den Medieneinsatz methodisch vielfältiger und abwechslungsreicher, erfährt also einen didaktischen Mehrwert. Neben Fachkompetenz werden auch Methoden-, Sozial- und Selbstkompetenz gefördert, denn E-Learning findet nicht nur in der Schule statt, sondern kann in das sonstige Umfeld der Lernenden integriert sein.

## Lerngebiete und fachliche Kompetenzen

Für die fachlichen Kompetenzen gelten die Deskriptoren GER des Niveaus B2.

Ausb.- Jahr	Lerngebiet (Anz. L.) und Teilgebiete	fachliche Kompetenzen	Hinweise zum methodisch- didaktischen Vorgehen	Hinweise zu überfachli- chen Kompe- tenzen	Bemerkungen
1	<p><b>Rezeption (28 L.)</b></p> <p>Hörverstehen und Seh-/Hörverstehen</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• in überblickbaren Sachinformationen über alltags- oder berufsbezogene Themen die Hauptaussagen und Einzelinformationen erkennen (z.B. technische Anleitungen zur Bedienung von Geräten verstehen oder die Hauptpunkte von TV-oder Radionachrichten erfassen)</li> <li>• Reden oder Gespräche vorwiegend aus dem eigenen Fachgebiet verstehen, wenn deutlich und in der Standardsprache gesprochen wird</li> </ul>	<p>Verschiedenste Formen der Kommunikation anhand von Interviews, Gesprächen, Nachrichtenausschnitten, TV-Programmen etc. vorstellen und diskutieren</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Interpretationsstrategien, reflexive Fähigkeiten, interkulturelle Kompetenzen, Konzentrationsfähigkeit</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>POU</b></li> </ul>
1	Leseverstehen	vertraute Texte nach gewünschten Informationen durchsuchen, um eine bestimmte Aufgabe zu lösen	<p>Zeitschriften wie Business Spotlight, Spot On oder Zeitungsartikel (The Guardian, The New York Times), Reiseführer etc. lesen</p> <p>Gruppenpuzzle erstellen</p>	<p>Lesetechniken</p> <p>Methoden des scanning/skimming</p> <p>Globalverständnis von Texten</p>	

<b>Ausb.- Jahr</b>	<b>Lerngebiet (Anz. L.) und Teilgebiete</b>	<b>fachliche Kompetenzen</b>	<b>Hinweise zum methodisch- didaktischen Vorgehen</b>	<b>Hinweise zu überfachli- chen Kompe- tenzen</b>	<b>Bemerkungen</b>
1	<b>Mündliche Produktion und Interaktion (42 Lektionen)</b> Mündliche Produktion	<ul style="list-style-type: none"> <li>• eine gut verständliche Aussprache pflegen und die wichtigsten phonetischen Regeln richtig anwenden</li> <li>• mit dem zur Verfügung stehenden Wortschatz in Alltagssituationen leicht zögernd oder mithilfe von Umschreibungen zurechtkommen</li> <li>• Themen aus ihren Interessen- bzw. beruflichen Spezialgebieten zusammenhängend präsentieren und Nachfragen beantworten</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Aussprache anhand von Lernplattformen ansehen, lernen und üben</li> <li>• Telefonieren anhand von Rollenspielen üben und festigen, z.B. Buchstabieren, Namen und Telefonnummern eintragen etc. (Lerninsel 1)</li> <li>• Grafiken und Tabellen lesen, verstehen und kommentieren (Lerninsel 4)</li> <li>• In Kleingruppen Geschichten wort- oder satzweise produzieren</li> <li>• Pro-Kontra-Diskussionen üben (amerikanische Debatte)</li> <li>• In Partnerarbeit Informationen erfragen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Wege zur Selbstkontrolle</li> <li>• der Aussprache</li> <li>• Selbstvertrauen beim Anwenden und Sprechen einer fremden Sprache</li> <li>• Argumentationsfähigkeit</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>POU</b></li> </ul>

<b>Ausb.- Jahr</b>	<b>Lerngebiet (Anz. L.) und Teilgebiete</b>	<b>fachliche Kompetenzen</b>	<b>Hinweise zum methodisch- didaktischen Vorgehen</b>	<b>Hinweise zu überfachli- chen Kompe- tenzen</b>	<b>Bemerkungen</b>
				•	
1	Mündliche Interaktion	<ul style="list-style-type: none"> <li>• ein breites Spektrum einfacher sprachlicher Mittel (Wortschatz, Redewendungen, Strukturen) so flexibel und korrekt einsetzen, dass sich die Lernenden ohne allzu störende Pausen der Situation und dem Gegenüber angepasst ausdrücken</li> <li>• an Gesprächen und beruflichen Besprechungen über vertraute Themen teilnehmen, persönliche Meinungen ausdrücken und Informationen austauschen</li> <li>• zielorientiert kooperieren, an Dienstleistungsgesprächen (Begriff gemäss GER) teilnehmen und dabei die eigene Meinung und Reaktion begründen und erklären</li> <li>• Interviews führen, indem sie detaillierte Informationen einholen und Aussagen zusammenfassen</li> <li>• auch weniger routinemässige Situationen mündlich bewältigen (z.B. erklären, wenn etwas problematisch ist, oder sich beschweren)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bildbeschreibungen, Wortspiele, Kreuzworträtsel, pantomimische Darstellung, Denk- und Wortspiele (z.B. Boggle, Scrabble, Pictionary, Taboo)</li> <li>• Liedtexte hören, Lückentexte vervollständigen</li> <li>• Drills, Automatisieren von typischen Wendungen in Alltagssituationen z.B. beim Smalltalk (Lerninsel 2)</li> <li>• Rollenspiele üben: Termine vereinbaren, verschieben, sich entschuldigen, Gründe für Terminwechsel angeben</li> <li>• Interviews führen, Resultate zusammenfassen und vorstellen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Fähigkeiten zur mündlichen Verständigung in der Fremdsprache</li> <li>• Vertreten der eigenen Meinung und der eigenen</li> </ul>	•

<b>Ausb.- Jahr</b>	<b>Lerngebiet (Anz. L.) und Teilgebiete</b>	<b>fachliche Kompetenzen</b>	<b>Hinweise zum methodisch- didaktischen Vorgehen</b>	<b>Hinweise zu überfachli- chen Kompe- tenzen</b>	<b>Bemerkungen</b>
				Inte- res- sen <ul style="list-style-type: none"> <li>• Prob- lemlö- sungs stra- tegien und Reak- tionen auf Ver- ände- run- gen</li> <li>• Zu- gang zu ei- ner Fremd spra- che auf spiele- rische Art</li> <li>• Ge- spräc hsfüh- rung</li> </ul>	

<b>Ausb.- Jahr</b>	<b>Lerngebiet (Anz. L.) und Teilgebiete</b>	<b>fachliche Kompetenzen</b>	<b>Hinweise zum methodisch- didaktischen Vorgehen</b>	<b>Hinweise zu überfachli- chen Kompe- tenzen</b>	<b>Bemerkungen</b>
				<p>und adäquate Reaktion auf das Gegenüber, z.B. bei Diskussionen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Treffen gemeinsamer Entscheidungen</li> <li>• Teamfähigkeit</li> <li>• Mitverantwortung</li> </ul>	

<b>Ausb.- Jahr</b>	<b>Lerngebiet (Anz. L.) und Teilgebiete</b>	<b>fachliche Kompetenzen</b>	<b>Hinweise zum methodisch- didaktischen Vorgehen</b>	<b>Hinweise zu überfachli- chen Kompe- tenzen</b>	<b>Bemerkungen</b>
				tung für die andere- ren	
<b>1</b>	Sprachmitt- lung/Mediation (Be- griff gemäss GER): mündlich aus der eigenen oder der Zielsprache	wichtige Aussagen zu Themen von per- sönlichem oder aktuellem Interesse (z.B. den Wetterbericht oder technische Anweisungen) anderen Personen, je nach Situation, in der eigenen oder der Zielsprache mit einfachen Formulierung- en oder mithilfe von Umschreibungen, erklärend weitergeben	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Stichwortkarten (flash cards), Mi- nipräsentationen zu einem be- stimmten Thema</li> <li>• Kurznachrichten zusammenfas- sen</li> <li>•</li> </ul>	Selbstvertrau- en in Bezug auf die eigene Kreativität und den Umgang mit Fragestel- lungen  Anteilnahme am Tagesge- schehen	

Ausb.- Jahr	Lerngebiet (Anz. L.) und Teilgebiete	fachliche Kompetenzen	Hinweise zum methodisch- didaktischen Vorgehen	Hinweise zu überfachli- chen Kompe- tenzen	Bemerkungen
1	<p><b>Schriftliche Produktion und Interaktion (42 L.)</b></p> <p>Schriftliche Produktion</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• die Regeln der Rechtschreibung und Textgestaltung so anwenden, dass die Texte verständlich sind</li> <li>• zu vertrauten Themen einfache, zusammenhängende Texte verfassen</li> <li>• kurze Berichte in einem üblichen Standardformat schreiben, um Sachinformationen weiterzugeben und Handlungen zu begründen</li> </ul>	<p>Elektronische und konventionelle Wörterbücher anwenden können, um Rechtschreibung selbständig zu überprüfen. Anhand von Textbeispielen Kriterien zur Gestaltung und Gliederung erarbeiten.</p> <p>Textbausteine erwerben (phrases, linking devices, collocations); Anwendung in Lückentexten und eigenen Texten</p> <p>Tagebucheinträge, Blogs, Artikel für Zeitschriften, Telefon-Notizen, Zusammenfassungen, freies Schreiben</p> <p>Adressatengerechtes Schreiben (effect on target reader) üben</p> <p>Bewerbungsschreiben und CV erfassen (Lerninsel 6)</p>	<p>Textgestaltungs-kompe- tenz</p> <p>Selbständig- keit und Selbstverant- wortung</p> <p>Fähigkeiten zur schriftli- chen Verständ- igung in einer Fremdsprache</p> <p>Selbstvertrau- en beim An- wenden und Schreiben in der Fremd- sprache</p> <p>Bewusstsein für unter- schiedliche Sprachebenen</p>	<b>POU</b>
1	Schriftliche Interakti- on	<ul style="list-style-type: none"> <li>• in Briefen und Mitteilungen einfache Informationen von unmittelbarer Bedeutung austauschen</li> <li>• Notizen mit einfachen Informationen schreiben</li> </ul>	<p>Anhand von Musterbriefen Grundlagen der Korrespondenz (geschäftlich und privat) erarbeiten und wirksam anwenden (Lerninsel 5). Checklisten mit Textbausteinen erstellen</p> <p>Stichwortartige (handschriftliche) Bemerkungen in adäquaten Text umformulieren. Verständlichkeit im Austausch mit Partner / Partnerin überprüfen</p>	<p>Kommunikati- ons- und Ar- gumentations- fähigkeit, Um- gangsformen (register), Sozialkompe- tenz</p> <p>Fähigkeit zur schriftlichen Verständigung</p>	

Ausb.- Jahr	Lerngebiet (Anz. L.) und Teilgebiete	fachliche Kompetenzen	Hinweise zum methodisch- didaktischen Vorgehen	Hinweise zu überfachli- chen Kompe- tenzen	Bemerkungen
1	Sprachmitt- lung/Mediation (Be- griff gemäss GER): schriftlich aus der eigenen oder der Zielsprache	die wichtigsten Inhalte vertrauter münd- licher und schriftlicher Texte, je nach Si- tuation, in der gemeinsamen oder in der eigenen Sprache mit einfachen Formu- lierungen oder mithilfe eines Wörterbu- ches für andere Personen notieren	Texte mit kulturellen Unterschieden ei- nem/einer Partner/in in schriftlicher Form näher bringen	Anwendung von Mediati- onsstrategien, Erkennen und Wiedergabe von Kernpunk- ten eines Tex- tes	
1	<p style="text-align: center;"><b>Sprachre- flexion und Strategien (14 L.)</b></p> <p>Selbstevaluation</p> <p>Rezeptionsstrategien</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sprachenlernen mittels Checklisten und Einträgen im Dossier in ihrem Sprachenportfolio evaluieren</li> <li>• mit Hilfe des Sprachenportfolios und mit Unterstützung der Lehrperson Ziele zu ihren sprachlichen Kompetenzen formulieren und Lernschritte planen</li> <li>• über das Erlernen von verschiedenen Sprachen nachdenken</li> <li>• eine Vielfalt von Verstehensstrategien einsetzen (z.B. beim Hören und Lesen Schlüsselwörter erkennen oder Wörter aus dem Kontext erschliessen)</li> <li>• Lesestrategien wie überfliegendes Lesen, selektives Lesen, Querlesen, Vermutungen über den weiteren Textverlauf oder intelligentes Raten gezielt einsetzen</li> <li>• Wörterbücher und elektronische Medien als Lernhilfen adäquat anwenden</li> </ul>	<p>Geeignete Testformate (z.B. in Form eines Placement Tests) anbieten, um den Lernenden zu zeigen, wo sie stehen</p> <p>Niveau Lernender gleichen Lehrjahres mit Hilfe von Vergleichstests überprüfen</p> <p>Zugang schaffen zu den elektronischen Möglichkeiten des Vokabellernens anhand von geeigneten Apps und geeigneten Grammatikrevisions-Webseiten</p> <p>Den eigenen Lernfortschritt überprüfen</p> <p>Lesestrategien exemplarisch an Texten anwenden und entsprechende Einträge (mit Textmarkierern) von den Lernenden einfordern. Querverweise visualisieren</p> <p>Sensibilität für die verschiedenen Leseziele mit Hilfe von Alltagstexten und -situationen fördern</p> <p>Lernende ermutigen, das Globalverständnis ohne Hilfsmittel zu erlangen</p> <p>Gebrauch von Wörterbüchern und elektronischen Medien vermitteln</p>	<p>Transfer von formalem Sprachwissen in eine andere Landessprache oder die Muttersprache</p> <p>Arbeit mit Lernplattformen</p> <p>Verständnis von Kernpunkten eines Textes</p> <p>Kritischforschendes Denken</p> <p>Umgang mit Komplexität</p>	<b>POU</b>

<b>Ausb.- Jahr</b>	<b>Lerngebiet (Anz. L.) und Teilgebiete</b>	<b>fachliche Kompetenzen</b>	<b>Hinweise zum methodisch- didaktischen Vorgehen</b>	<b>Hinweise zu überfachli- chen Kompe- tenzen</b>	<b>Bemerkungen</b>
1	Produktionsstrate- gien	<p>mit dem vorhandenen Sprachmaterial kreativ umgehen, um neue Ausdrucksweisen zu erschliessen</p> <p>den Schreibprozess planen (d.h. mit Textproduktionsstrategien wie Brainstorming, Gliederung der Ideen, Entwerfen und Überarbeiten umgehen)</p>	<p>Dispositionen z.B. von Briefen, Essays und Erörterungen erstellen lassen und diskutieren</p> <p>Textsortenmerkmale erkennen und variabel anwenden</p>	<p>Bewusstsein für verschiedene schriftliche Sprachebenen</p> <p>Kulturelle Unterschiede in der schriftlichen Kommunikation</p>	
1	Interaktionsstrategien	<ul style="list-style-type: none"> <li>• einfache Gespräche über vertraute oder persönlich interessierende Themen führen</li> <li>• Teile von Gesagtem wiederholen</li> <li>• andere bitten, das Gesagte zu erklären</li> <li>• paralinguistische Strategien wie Mimik, Gestik und Körpersprache bewusst anwenden</li> </ul>	<p>Rollenspiele, schriftliche Dialoge in den Unterricht einbauen</p> <p>Themen in kleinen Gruppen diskutieren lassen und Ergebnisse der Klasse präsentieren</p> <p>Gespräche Rücken an Rücken (wie beim Telefonieren) durchführen lassen</p> <p>Hinweise auf nonverbale und paraverbale Kommunikation geben und deren Wichtigkeit betonen</p>	<p>Bedeutung der nonverbalen Elemente der Kommunikation wie auch der passenden Sprachebene</p> <p>Fähigkeit zum Perspektivenwechsel</p> <p>Argumentationsfähigkeit</p> <p>Umgangsformen</p>	

<b>Ausb.- Jahr</b>	<b>Lerngebiet (Anz. L.) und Teilgebiete</b>	<b>fachliche Kompetenzen</b>	<b>Hinweise zum methodisch- didaktischen Vorgehen</b>	<b>Hinweise zu überfachli- chen Kompe- tenzen</b>	<b>Bemerkungen</b>
1	<b>Soziokultu- relle Merk- male (4 L.)</b>  Soziokulturelle Un- terschiede und Höflichkeitskonven- tionen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• die wichtigsten soziokulturellen Unter- schiede (Sitten, Denkweisen, Verhalten) zwischen der fremden und der eigenen Sprachgemeinschaft erkennen und an- gemessen handeln</li> <li>• die wichtigsten Höflichkeitskonventio- nen anwenden (z.B. die formalen Anre- deformen, korrekte Dankes- und Gruss- formeln)</li> </ul>	Anhand von Originaltexten, Filmen, Nach- richten kulturelle Unterschiede verdeutli- chen und diskutieren  Rollenspiele	Kommunikati- onsfähigkeit, Sozialkompe- tenzen, Um- gangsformen  Aufgeschlos- senheit und Neugier ge- genüber einer anderen Kultur	<b>POU</b>
1  1	<b>Kultur und interkultu- relle Ver- ständigung (30 L.)</b>  Persönliches und berufliches Umfeld  Zeitgeschehen und Medien	<p>Erfahrungen aus ihrem gewohnten Um- feld mit Berichten über ähnliche Ereig- nisse oder Situationen aus fremden Kul- turen vergleichen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Merkmale der Berichterstattung über Fragen des Zeitgeschehens in den Me- dien der Zielsprache erfassen und mit der Wahrnehmung der Sachverhalte in der eigenen Kultur vergleichen</li> <li>• die Medienlandschaft in der Zielsprache in ihren Grundzügen verstehen</li> </ul>	Bildgeschichten, Rollenspiele, Alltagssitu- ationen, Lieder, TV-Serien einsetzen   Nachrichtensendungen aus dem Internet und aus Printmedien anschauen, diskutie- ren und mit bekannten Medien vergle- ichen. Leserbriefe zu kontroversen Inhal- ten und Themen verfassen  Zusammenfassungen erstellen	Selbstbe- wusstsein, Selbstmotiva- tion, Lernstra- tegien  Umgangs- formen  Medienbil- dung, Informa- tions- und Kommunikati- onstechnolo- gien (IKT- Kompetenzen)	<b>POU</b>

<b>Ausb.- Jahr</b>	<b>Lerngebiet (Anz. L.) und Teilgebiete</b>	<b>fachliche Kompetenzen</b>	<b>Hinweise zum methodisch- didaktischen Vorgehen</b>	<b>Hinweise zu überfachli- chen Kompe- tenzen</b>	<b>Bemerkungen</b>
1	Wirtschaft und Gesellschaft	<ul style="list-style-type: none"> <li>aus dem eigenen Erfahrungsbereich vertraute Organisationsformen in Wirtschaft und Gesellschaft ansatzweise mit entsprechenden Erscheinungen im Bereich der Zielsprache vergleichen</li> <li>Aspekte der Schweiz als vielsprachiges Land mit unterschiedlichen kulturellen und wirtschaftlichen Eigenheiten in Grundzügen Aussenstehenden vorstellen</li> </ul>	<p>Firmenpräsentationen, Interviews, Exkursionen, Berichte, Geschäftsporträts, Leitbilder, Blogs und soziale Medien einbringen</p> <p>Unternehmen, Produkt oder Dienstleistungen präsentieren (Lerninsel 3)</p>	<p>Kommunikationsfähigkeit, soziale Verantwortung</p> <p>Audiovisuelles Verständnis</p> <p>Arbeit mit Statistiken</p>	
1	Staat und Recht	<p>die Grundzüge der staatlichen Organisation und des Rechtswesens der Schweiz mit ähnlichen Erscheinungen in Ländern der Zielsprache vergleichen</p>	<p>Recherchen anregen und Ergebnisse grafisch oder spielerisch darstellen (word cloud, poster, hangman, webquest)</p>	<p>Reflexionsfähigkeit, Recherchieren, Präsentieren</p>	
1	Wissenschaft, Umwelt und Kultur	<p>Analogien und Unterschiede in der Medienberichterstattung zu Fragen von Wissenschaft, Umwelt und Kultur erkennen</p>	<p>Feiertage, kulturelle Anlässe verschiedener Länder vergleichen, Ausstellungen und Kultursendungen einbeziehen</p>	<p>Teamfähigkeit, interkulturelle Kompetenz, Gesundheit, Projektmanagement, Zitieren und Bibliographieren</p>	

<b>Ausb.- Jahr</b>	<b>Lerngebiet (Anz. L.) und Teilgebiete</b>	<b>fachliche Kompetenzen</b>	<b>Hinweise zum methodisch- didaktischen Vorgehen</b>	<b>Hinweise zu überfachli- chen Kompe- tenzen</b>	<b>Bemerkungen</b>
<b>1</b>	Literatur und andere Künste	<ul style="list-style-type: none"> <li>• kürzere literarische Texte, Comics und Lieder lesen und beschreiben sowie persönliche Reaktionen darauf formulieren</li> <li>•</li> </ul>	Lesewettbewerbe, Quizzes, Lesetagebuch führen, Texte weiterschreiben, Perspektivenwechsel, Illustration von Texten, Voraussetzungen der Handlung, Analyse von Genre, Themen, Figuren, Aufbau, Handlungsort, Sprache. Transfer in ein anderes Genre (Hörspiel, Video), Ratespiel, Standbilder bauen, Präsentieren	Neugierde, Selbstmotivation, Methodenkompetenzen, Kreativität, Lesetechnik, Argumentation, Textproduktion, Präsentation  Textinterpretation	
<b>2</b>	1. Rezeption (23 L.) 2. Mündliche Produktion und Interaktion (32 L.) 3. Schriftliche Produktion und Interaktion (32 L.) 4. Sprachreflexion und Strategien (6 L.) 5. Soziokulturelle Merkmale (2 L.) 6. Kultur und interkulturelle Verständigung (25 L.)	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Hinweise zu den fachlichen Kompetenzen analog zum 1. Jahr</li> <li>•</li> </ul>	Hinweise zum methodisch-didaktischen Vorgehen analog zum 1. Jahr		

<b>Ausb.- Jahr</b>	<b>Lerngebiet (Anz. L.) und Teilgebiete</b>	<b>fachliche Kompetenzen</b>	<b>Hinweise zum methodisch- didaktischen Vorgehen</b>	<b>Hinweise zu überfachli- chen Kompe- tenzen</b>	<b>Bemerkungen</b>
3	1. Rezeption (23 L.) 2. Mündliche Pro- duktion und Interakti- on (32 L.)	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Hinweise zu den fachlichen Kompeten- zen analog zum 1. Jahr</li> <li>•</li> </ul>	Hinweise zu den überfachlichen Kompe- tenzen analog zum 1. Jahr	Hinweise zu den überfach- lichen Kompe- tenzen analog zum 1. Jahr	
3	Kultur und in- terkulturelle Verständi- gung (25 L.)	<ul style="list-style-type: none"> <li>• literarische Texte (Kurzgeschichten, Gedichte, Theaterstücke, Textaus- schnitte aus längeren Werken) sowie Comics und Lieder von unterschiedli- cher Komplexität (Easy Readers bzw. Originaltexte), vorzugsweise aus der zeitgenössischen Literatur, verstehen, einordnen und diskutieren</li> <li>• ca. 3 - 4 ganze literarische Werke in- haltlich beschreiben und in ihrem ge- sellschaftlichen, geschichtlichen und kulturellen Umfeld situieren</li> <li>• repräsentative Werke aus bildender Kunst, Film und anderen Künsten be- schreiben, einordnen und diskutieren</li> <li>• eigene Beobachtungen zu kulturellen Werken und Phänomenen vorlegen und Interpretationsansätze entwickeln</li> </ul>	Hinweise zum methodisch-didaktischen Vorgehen analog zum 1. Jahr	Hinweise zu den fachüber- greifenden Kompetenzen analog zum 1. Jahr	Die Bearbeitung von 3 – 4 ganzen literarischen Wer- ken kann auf die drei Ausbildungs- jahre verteilt wer- den.

### Qualifikationsverfahren

Im Kanton Bern schliessen die Lernenden der BM 1 (Typ Wirtschaft) in der Regel mit einem internationalen Sprachdiplom auf Stufe B2 ab.

Die Lernenden haben aber die Möglichkeit, die Abschlussprüfungen gemäss Rahmenlehrplan für die Berufsmaturität abzuschliessen. Die schriftliche Prüfung dauert 120 Minuten, die mündliche Prüfung 15 Minuten. Es gelten die Prüfungsbestimmungen der KBMK.

## 18 Fachlehrplan Mathematik

Lektionen im Fach Mathematik

BM 1 WMS: 280 Lektionen verteilt auf drei Ausbildungsjahre

Allgemeine Bildungsziele in Anlehnung an den Rahmenlehrplan

Der römische Schriftsteller Stobäus berichtet, dass Euklid (er lebte im 4./3. Jahrhundert v.Chr.) von einem jungen Zuhörer gefragt worden sei, wozu die Mathematik nütze. Der Meister habe daraufhin einem Diener eine kleine Münze in die Hand gedrückt und gesagt: "Gib ihm das – er will mit der Mathematik Geld verdienen!"

Diese Anekdote ist Ausdruck des Selbstverständnisses dieses grossen Wissenschaftlers. Heute wie auch damals liegt der innere Antrieb mathematischen Forschens nicht in der direkten Anwendung und der direkten Nützlichkeit, denn vielmehr in der Schönheit und Wahrheit der Mathematik.

Es lohnt sich aber von der Nützlichkeit auszugehen. Wirtschaft, Industrie und Handel setzen heute Mathematik in besseren Positionen voraus. Ebenso setzt sich heute im Berufsleben jener durch, der nicht nur eine Aufgabe nachvollziehen kann. Analytisches Denken wird immer mehr gefragt. Ein gutes Training hierfür ist die Mathematik.

Mathematik im Grundlagenbereich vermittelt fachspezifische und fachübergreifende Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten. Das Fach leitet die Lernenden an, Problemstellungen zu analysieren, zu bearbeiten und zu lösen. Dadurch werden exaktes und folgerichtiges Denken, kritisches Urteilen sowie präziser Sprachgebrauch ebenso wie geistige Beweglichkeit, Konzentrationsfähigkeit und Ausdauer geübt. Durch die Förderung des mathematischen Denkens leistet die Mathematik einen wesentlichen Beitrag zu Bildung und Kultur.

Der Unterricht macht die Lernenden mit spezifischen Methoden der Mathematik vertraut. Es werden Fertigkeiten erlernt, die auf andere Situationen übertragen und in anderen Wissenschaftsbereichen angewendet werden können.

Mathematik im Grundlagenbereich fördert insbesondere auch Kompetenzen wie Abstrahieren und Wissen, Argumentieren und Problemlösen und schafft damit bei den Lernenden das für ein Fachhochschulstudium erforderliche mathematische Verständnis. Insbesondere setzen die Wirtschaftswissenschaften heute fundierte mathematische Kenntnisse voraus, ohne die ein erfolgreiches Studium an einer Fachhochschule kaum zu bewältigen ist.

## **Überfachliche Kompetenzen gemäss Rahmenlehrplan**

Die Lernenden werden in den folgenden überfachlichen Kompetenzen neben allen andern besonders gefördert:

Reflexive Fähigkeiten: differenzierend und kritisch denken und urteilen; logisch argumentieren; mathematische Modelle (Formeln, Gleichungen, Funktionen) in überfachlichen Anwendungen (Finanz- und Rechnungswesen und Wirtschaft und Recht) darstellen und kritisch reflektieren

Sprachkompetenz: über die Mathematik als formale Sprache die allgemeine Sprachkompetenz in Wort und Schrift weiterentwickeln; umgangssprachliche Aussagen in die mathematische Fachsprache übersetzen (Textaufgaben bei Gleichungen und Ungleichungen, Preistheorie, Angebot- und Nachfragefunktionen) und umgekehrt; sich in der interdisziplinären Auseinandersetzung mit Fachleuten und Laien sprachlich gewandt und verständlich ausdrücken (Kundengespräch über Finanzanlagen im Bereich Banken und Versicherungen)

Arbeits- und Lernverhalten: Beharrlichkeit, Sorgfalt, Konzentrationsfähigkeit, Exaktheit und Problemlöseverhalten durch mathematische Strenge weiterentwickeln und sich neues Wissen mit Neugier und Leistungsbereitschaft aneignen

zusätzlich:

Selbstständigkeit und Selbstverantwortung: Es ist unabdingbar, dass die Lernenden den Unterrichtsstoff in selbstständigem Arbeiten nachbereiten und vertiefen, indem sie das umfangreiche Angebot an Zusatzaufgaben nutzen.

## **IDAF Modul 2 und 4**

### **Didaktisches Konzept**

Insbesondere ist darauf zu achten, dass die Lernenden immer wieder die Bedeutung der Mathematik für das Lösen von Alltagsproblemen in Wirtschaft, Technik und Gesellschaft erfahren.

Der Unterricht trägt ebenfalls zu einer positiven Einstellung zum mathematischen Denken und Wissen bei. Die Hinweise zum methodisch-didaktischen Vorgehen beziehen sich immer auf das ganze Lerngebiet.

Verwendung von Hilfsmitteln im Typ Wirtschaft, gemäss Rahmenlehrplan: Taschenrechner mit elementaren Finanzfunktionen ohne ComputerAlgebraSystem (CAS), nicht graphikfähig, Formelsammlung.



<b>Ausb.- Jahr</b>	<b>Lerngebiet (Anz. L.) und Teilgebiete</b>	<b>fachliche Kompetenzen</b>	<b>Hinweise zum methodisch- didaktischen Vorgehen</b>	<b>Hinweise zu über- fachlichen Kompe- tenzen</b>	<b>Bemer- kungen</b>
1	<p>Grundopera- tionen mit al- gebraischen Termen</p> <p>1.4. Potenzen</p>	<p>Grundoperationen in verschiedenen Zahlenmengen unter Einhaltung der Regeln (Vorzeichenregeln, Hierarchie der Operationen) durchführen Algebraische Terme unter Einhaltung der Regeln für die Grundoperationen umformen, ohne Polynomdivision Polynome 2. Grades in Linearfaktoren zerlegen</p> <p>die Potenzgesetze mit ganzzahligen und rationalen Exponenten verstehen und auf einfache Beispiele anwenden die Hierarchie der Operationen erken- nen und anwenden</p>		<p>Algebraische Lö- sungsstrategien in anderen Wissen- schaften anwenden (z.B. Physik, Che- mie) können (reflexi- ve Fähigkeiten).</p> <p>10er-Potenzen und Massvorsätze an- wenden und in wis- senschaftlichen Tex- ten verstehen kön- nen (Sprachkompe- tenzen)</p>	
1	<p><b>Gleichun- gen und Glei- chungssys- teme (30 L.)</b></p> <p>Grundlagen</p> <p>2.2. Gleichungen (inkl. Textaufgaben)</p>	<p>den Typ einer Gleichung bestimmen und beim Lösen beachten, Lösungs- und Umformungsmethoden zielführend einsetzen und Lösungen überprüfen algebraische Äquivalenz erklären und anwenden gegebene Sachverhalte im wirtschaftli- chen Kontext als Gleichung oder Glei- chungssystem formulieren lineare Gleichungen lösen ein lineares Gleichungssystem mit zwei Variablen lösen</p>	<p>In der Einführungsphase besteht wiede- rum eine stark eingeschränkte Eigenstät- tigkeit, Arbeit im Klassenverband. Die Übungs-, Festigungs- und Vertiefungs- phase verläuft schülerzentriert. Visualisie- rung der Äquivalenzumformungen (Waa- ge). Lösungsstrategien werden entwickelt, der Alltagsbezug wird hergestellt durch das Lösen von Mischungs-, Zeit-, Vertei- lungs-, Geschwindigkeits- und Finanz-</p>	<p>Aufgabenstellungen aus anderen wissen- schaftlichen Diszipli- nen (Rechnungswes- sen, Technik und Umwelt, Volkswirt- schaftslehre) analy- sieren und entspre- chende mathemati- sche Lösungsmodel-</p>	

<b>Ausb.- Jahr</b>	<b>Lerngebiet (Anz. L.) und Teilgebiete</b>	<b>fachliche Kompetenzen</b>	<b>Hinweise zum methodisch- didaktischen Vorgehen</b>	<b>Hinweise zu über- fachlichen Kompe- tenzen</b>	<b>Bemer- kungen</b>
	2.3 Lineare Gleichungssysteme	die Lösungsmenge eines linearen Gleichungssystems mit zwei Variablen graphisch veranschaulichen und interpretieren	problemen in Textform. Die Lernenden werden angeleitet zum Führen von Lernkarteien, Merkheften mit Musteraufgaben und Begriffserklärungen.	le erkennen (Sprachkompetenzen, reflexive Fähigkeiten und Selbstständigkeit und Selbstverantwortung).	

Ausb.- Jahr	Lerngebiet (Anz. L.) und Teilgebiete	fachliche Kompetenzen	Hinweise zum methodisch- didaktischen Vorgehen	Hinweise zu über- fachlichen Kompe- tenzen	Bemer- kungen
1	<b>Funktionen</b> (45 Lektionen) Grundlagen	<p>reelle Funktionen als Zuordnung/ Abbildung zwischen dem reellen Definitionsbereich <math>D</math> und dem reellen Wertebereich <math>W</math> verstehen und erläutern mit Funktionen beschreiben wie sich Änderungen einer Grösse auf eine abhängige Grösse auswirken und damit auch den Zusammenhang als Ganzes erfassen</p> <p>reelle Funktionen verbal, tabellarisch, graphisch (in kartesischen Koordinaten) und (abschnittsweise) analytisch mit beliebigen Symbolen für Argumente und Werte lesen und interpretieren</p> <p>Funktionsgleichung, Wertetabelle und Graph kontextspezifisch anwenden</p> <p>Reelle Funktionen (<math>D \rightarrow W</math>) in verschiedenen Notationen lesen und schreiben</p> <p>Zuordnungsvorschrift <math>x \mapsto f(x)</math></p> <p>Funktionsgleichung <math>f : D \rightarrow W</math> mit <math>y = f(x)</math></p> <p>Funktionsterm <math>f(x)</math></p>	<p>Wichtig ist hier die Interdisziplinarität zum Finanz- und Rechnungswesen und der Volkswirtschaftslehre aufzuzeigen (Gewinnschwellenanalyse, Gewinn- und Verlustzone). Die Einführungsphase erfolgt lehrerzentriert, Übungsphase schülerzentriert. Visualisierung: graphische Modelle analysieren. Quadratische Funktionen: Veranschaulichung Parabel mittels zerlegbarem Kegelmodell oder Computeranimationen (Öffnungskriterien, Scheitelpunkt, Achsenabschnitte), Bezug zu naturwissenschaftlichen Anwendungen herstellen (Bevölkerungswachstum oder pH-Werte von Säuren/Basen). Die Lernenden werden angeregt zum Führen von Lernkarteien, Merkheften mit Musteraufgaben und Begriffserklärungen.</p>	<p>Funktionen im Alltag erkennen und interpretieren können, insbesondere naturwissenschaftliche, funktionale Prozesse (Sprachkompetenzen), aber auch die Analogien zwischen der Deckungsbeitragsrechnung aus dem Rechnungswesen und den betriebswirtschaftlichen Funktionen erkennen.</p>	

<b>Ausb.- Jahr</b>	<b>Lerngebiet (Anz. L.) und Teilgebiete</b>	<b>fachliche Kompetenzen</b>	<b>Hinweise zum methodisch- didaktischen Vorgehen</b>	<b>Hinweise zu über- fachlichen Kompe- tenzen</b>	<b>Bemer- kungen</b>
1	<p>Funktionsgraphen</p> <p>Lineare Funktionen</p> <p>Preisbildung</p>	<p>aus der Gleichung einer elementaren Funktion den Graphen skizzieren und aus dem Graphen einer elementaren Funktion seine Funktionsgleichung bestimmen</p> <p>eine lineare Funktion als Gerade in der kartesischen Ebene graphisch darstellen die Koeffizienten der Funktionsgleichung geometrisch interpretieren (Steigung, Achsabschnitt) die Funktionsgleichung einer Geraden aufstellen Schnittpunkte von Funktionsgraphen graphisch bestimmen und berechnen Lineare Funktionen aus wirtschaftlichem Kontext herleiten, z.B. Preis-Absatz-Funktion, Kosten-, Erlös- und Gewinnfunktion</p> <p>Probleme der vollkommenen Konkurrenz mit linearen Funktionen für Angebot und Nachfrage modellieren und algebraisch lösen die Preisbildung bei Monopolen erklären sowie mit einfachen Modellen den optimalen Preis und die Gewinnzone ermitteln</p>	<p>z.B. Bestimmen der Extremstelle einer quadratischen Gewinnfunktion ohne Differentialrechnung.</p>	<p>Tabellen und Graphen in naturwissenschaftlichen Teilbereichen und im Alltag interpretieren können (Sprachkompetenzen).</p>	

<b>Ausb.- Jahr</b>	<b>Lerngebiet (Anz. L.) und Teilgebiete</b>	<b>fachliche Kompetenzen</b>	<b>Hinweise zum methodisch- didaktischen Vorgehen</b>	<b>Hinweise zu über- fachlichen Kompe- tenzen</b>	<b>Bemer- kungen</b>
<b>2</b>	<p><b>Datenanalyse</b> (20 Lektionen) Grundlagen</p> <p>Diagramme</p>	<p>Grundbegriffe der Datenanalyse (Grundgesamtheit, Urliste, Stichprobe, Stichprobenumfang, Rang) erklären Datengewinnung und –qualität diskutieren (Fragebogen)</p> <p>Univariate Daten charakterisieren (kategorial, diskret, stetig), ordnen, klassieren (Rangliste, Klasseneinteilung) und visualisieren (Kreisdiagramm, Stabdiagramm, Kurvendiagramm, Histogramm, Boxplot) Diagramme charakterisieren und interpretieren (symmetrisch, schief, unimodal/multimodal) bivariate Daten charakterisieren, visualisieren und interpretieren Entscheiden, wann welches Diagramm angemessen ist.</p>	<p>Einführungsphase: fragend-entwickelnde Unterrichtsmethode. Klassenarbeit (KA). Übungs-, Festigungs- und Vertiefungsphase: Werkstattunterricht, Lerngruppen, Partnerarbeit (PA) und Gruppenarbeit (GA). Fächerübergreifende Möglichkeiten: Wirtschaft (aktuelle Aktienkurse). Beschreibende Statistik für die Datenanalyse (IDPA: handlungsorientierte Methoden zur Auswertung von Umfragen), Informatik. Die Lernenden werden angeleitet zum Führen von Lernkarteien, Merkheften mit Musteraufgaben und Begriffserklärungen.</p>	<p>Modelle kritisch beurteilen.</p> <p>Wissenschaftliche Methoden unterscheiden.</p> <p>Datentypen unterscheiden können.</p> <p>Die wichtigsten Begriffe der Datenanalyse in eigenen Worten und an Beispielen erklären können (Sprachkompetenzen und Arbeit mit Diagrammen und Statistiken).</p> <p>Wissen im Sinne kritisch forschenden Denkens anwenden können (Relevanz von Massen).</p>	

<b>Ausb.- Jahr</b>	<b>Lerngebiet (Anz. L.) und Teilgebiete</b>	<b>fachliche Kompetenzen</b>	<b>Hinweise zum methodisch- didaktischen Vorgehen</b>	<b>Hinweise zu über- fachlichen Kompe- tenzen</b>	<b>Bemer- kungen</b>
2	Masszahlen	Lagemasse (Mittelwerte (geometrisches und arithmetisches Mittel), Median, Modus) und Streumasse (Standardabweichung, Quartilsdifferenz) berechnen, interpretieren sowie auf ihre Plausibilität hin prüfen Entscheiden, wann welche Masszahl relevant ist			
	<b>Elemente der Wirtschaftsmathematik</b> (20 Lektionen)  Grundlagen	lineare Optimierung vertieft verstehen mathematische Modelle zur Lösung einfacher Probleme aus dem wirtschaftlichen Kontext einsetzen	Einführungsphase: fragend-entwickelnde Unterrichtsmethode, Klassenarbeit (KA). Übungs-, Festigungs- und Vertiefungsphase: Werkstattunterricht, Lerngruppen, Partnerarbeit (PA) und Gruppenarbeit (GA). In der Vertiefungsphase ist Wert auf die Interdisziplinarität zum Finanz- und Rechnungswesen (Renten, berufliche Vorsorge (2. und 3. Säule), Immobilien, AHV) zu legen. Praxisorientierte Aufgaben sind in EA/PA zu lösen, die einen Bezug zu Situationen aufweisen, welche die Lernenden im kaufmännischen Berufskontext und /oder im Alltag erleben (Amortisation von Immobilien, Abzahlungsgeschäfte). Die Lernenden werden angeleitet zum Führen von Lernkarteien, Merkheften mit Musteraufgaben und Begriffserklärungen.	Sprachkompetenzen und Konzentrationsfähigkeit und Ausdauer werden gefördert	

Ausb.- Jahr	Lerngebiet (Anz. L.) und Teilgebiete	fachliche Kompetenzen	Hinweise zum methodisch- didaktischen Vorgehen	Hinweise zu über- fachlichen Kompe- tenzen	Bemer- kungen
	Ungleichungen, Un- gleichungs-systeme und lineare Optimie- rung	<p>lineare Ungleichungen mit einer Variab- len lösen gegebene Sachverhalte im wirtschaftli- chen Kontext als Ungleichung oder Un- gleichungssystem formulieren die Lösungsmenge eines linearen Glei- chungs- oder Ungleichungssystems mit zwei Variablen graphisch veranschauli- chen und interpretieren lineare Optimierungsprobleme mit zwei Variablen graphisch veranschaulichen und lösen (Formulierung und Darstel- lung der Nebenbedingungen als Unglei- chungen, Formulierung und Darstellung der Zielfunktion; Suchen und Berechnen des Optimums durch Translation des Graphen der Zielfunktion)</p>			
2	<b>1. Arithmetik/ Algebra</b> (20 Lektionen)	<p>eine Exponentialgleichung in die ent- sprechende Logarithmusgleichung um- wandeln und umgekehrt <math>a^x = b \Leftrightarrow x = \log_a(b)</math> mit <math>a, b \in \mathbb{R}^+, a \neq 1</math></p>		<p>Logarithmische Ska- len interpretieren und Anwendungsbe- reiche aufzählen können (Sprach- kompetenzen).</p>	

<b>Ausb.- Jahr</b>	<b>Lerngebiet (Anz. L.) und Teilgebiete</b>	<b>fachliche Kompetenzen</b>	<b>Hinweise zum methodisch- didaktischen Vorgehen</b>	<b>Hinweise zu über- fachlichen Kompe- tenzen</b>	<b>Bemer- kungen</b>
	Logarithmen	die Logarithmengesetze bei Berechnungen anwenden mit Logarithmen in verschiedenen Basen numerisch rechnen elementare Exponential- und Logarithmusgleichungen lösen		Aufgabenstellungen aus anderen wissenschaftlichen Disziplinen analysieren und entsprechende mathematische Lösungsmodelle erkennen (Sprachkompetenzen und reflexive Fähigkeiten).	
<b>3</b>	<b>Gleichungen und Gleichungssysteme</b> Lektionen) Gleichungen (Fortsetzung)	quadratische Gleichungen lösen elementare Potenzgleichungen mit ganzzahligen und rationalen Exponenten lösen elementare Exponential- und Logarithmusgleichungen lösen		Prozesse in Gleichungen abbilden können (Prozessdenken).	
<b>3</b>	<b>Funktionen</b> (40 Lektionen) Quadratische Funktionen	den Graphen einer quadratischen Funktion als Parabel visualisieren die verschiedenen Darstellungsformen der Funktionsgleichung geometrisch interpretieren (Öffnung, Nullstellen, Scheitelpunkt, Achsenabschnitte) Schnittpunkte von Funktionsgraphen graphisch und rechnerisch bestimmen	Aufgaben aus 5.3., die auf eine quadratische Funktion zurückgeführt werden können, werden hier behandelt.		



<b>Ausb.- Jahr</b>	<b>Lerngebiet (Anz. L.) und Teilgebiete</b>	<b>fachliche Kompetenzen</b>	<b>Hinweise zum methodisch- didaktischen Vorgehen</b>	<b>Hinweise zu über- fachlichen Kompe- tenzen</b>	<b>Bemer- kungen</b>
3	<p><b>5. Elemente der Wirtschaftsmathematik</b> Lektionen) 5.1. Grundlagen</p> <p>Zinseszins- und Rentenrechnung</p>	<p>Finanzmathematik vertieft verstehen arithmetische und geometrische Folgen und Reihen verstehen Probleme der einfachen und gemischten Verzinsung verstehen und lösen Unterjährige Verzinsungsaufgaben verstehen und lösen, Endwert und Barwert eines Kapitals, Anlagedauer und Zins mit Hilfe der Grundformel der Zinseszinsrechnung berechnen Begriff und Arten der Renten kennen Rentenrechnung bei jährlichen Zins- und Rententerminen Endwerte und Barwerte und Laufzeit berechnen Kapitalaufbau- und Kapitalabbauformel anwenden Probleme der Abschreibungen, Tilgung von Darlehen und Schulden (Annuitäten) Zinssatz und Anlagedauer und deren Einfluss auf Endwert und Barwert erkennen</p>		<p>Exponentielles Wachstum und exponentiellen Zerfall erklären und anwenden können (z.B. Wachstum von Populationen, radioaktiver Zerfall, Radiokarbon-Methode zur Altersbestimmung etc., Bezug zu Technik und Umwelt).</p> <p>Sprachkompetenzen werden gefördert. Die Lernenden sind in der Lage, einfachen Fachgesprächen über finanzmathematische Themen zu folgen.</p>	

#### Qualifikationsverfahren

Im BM Typ Wirtschaft findet eine gemeinsame kantonale Prüfung statt. Die Prüfungszeit beträgt 120 Min. Es gelten die Prüfungsbestimmungen der KBMK.

#### IDAF mit T&U im 3. Und 4. Semester

## 19 Fachlehrplan Finanz- und Rechnungswesen

Lektionen im Fach Finanz- und Rechnungswesen

BM 1 WMS: 320 Lektionen verteilt auf drei Ausbildungsjahre

Allgemeine Bildungsziele gemäss Rahmenlehrplan

Die Lernenden erfahren das Finanz- und Rechnungswesen und die Daten, die es liefert, als wichtige Grundlagen und Instrumente unternehmenspolitischer Entscheidungen.

Im Mittelpunkt steht die Informationsfunktion für interne und externe Zwecke, wobei ein besonderes Augenmerk der Rolle des Rechnungswesens bei der Ermittlung des Unternehmenserfolges gilt. Deshalb bildet auch die Kosten- und Leistungsrechnung mit ihrer Bedeutung für die Steuerung des Unternehmens ein zentrales Lerngebiet. Im Besonderen sind die Lernenden fähig, eine Finanzbuchhaltung (FIBU), welche den gesetzlichen Bestimmungen und Gepflogenheiten der Wirtschaftspraxis entspricht, zu führen und auszuwerten, die grundlegenden Zusammenhänge der Betriebsabrechnung zu verstehen, die notwendigen Berechnungen im kaufmännischen Bereich anzustellen und finanzwirtschaftliche Analysen durchzuführen. Überdies kennen die Lernenden das Buchführungs- und Rechnungslegungsrecht und setzen sich mit seinen Vorschriften auseinander. Dadurch festigt sich das Verständnis für den Stellenwert des Finanz- und Rechnungswesens in einer Unternehmung, für unternehmerische und betriebliche Strukturen sowie Prozesse und für die Ansprüche, die von verschiedenen Interessengruppen an die Unternehmung gestellt werden.

Zudem zeigt der Unterricht die fächerübergreifenden Zusammenhänge zur Volkswirtschaftslehre, zur Betriebswirtschaftslehre, zum Wirtschaftsrecht und zu quantitativen Methoden.

### Überfachliche Kompetenzen gemäss Rahmenlehrplan

Die Lernenden werden in den folgenden überfachlichen Kompetenzen besonders gefördert:

- *Reflexive Fähigkeiten:* Finanzdienstleistungen und die Interessen ihrer Akteure auf einen verantwortungsvollen Umgang mit beschränkten Ressourcen und auf die Einhaltung anerkannter ethischer Normen beurteilen; Unternehmen mithilfe finanzieller und betrieblicher Wertgrössen positionieren
- *Arbeits- und Lernverhalten:* die bei der Arbeit mit Zahlen gebotene Sorgfalt, Ausdauer und Konzentration beweisen und das Selbstvertrauen in die eigenen numerischen Fähigkeiten stärken
- *Interessen:* das wirtschaftliche Geschehen verfolgen und Berichte über das Finanz- und Rechnungswesen in den Medien beachten
- *Umgang mit Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT-Kompetenzen):* Daten mithilfe von Tabellenkalkulation und Grafik erfassen und aufbereiten sowie Software für Finanz- und Rechnungswesen, insbesondere Applikationen für Buchhaltung, einsetzen
- 

Problemorientiert Unterricht (POU) : 25% von 720 L = 180 Lektionen verteilt auf FRW und WR in Hinblick auf den IPT-Unterricht.

### **Didaktisches Konzept**

Der Unterricht in Finanz- und Rechnungswesen basiert auf einem fächerübergreifenden Ansatz und zeigt die Zusammenhänge auf zur Volkswirtschaft (Makroökonomie), zur Betriebswirtschaftslehre (Mikroökonomie), zum Wirtschaftsrecht und zu quantitativen Methoden.

Die Lernenden verstehen den Stellenwert des Finanz- und Rechnungswesens in einer Unternehmung. Sie sind sich der Wichtigkeit bewusst, eine Finanzbuchhaltung zu führen, die den gesetzlichen Bestimmungen und Gepflogenheiten der Wirtschaftspraxis entspricht. Sie sind in der Lage, Berechnungen im kaufmännischen Bereich durchzuführen, eine Finanzbuchhaltung zu führen und auszuwerten. Sie verstehen die grundlegenden Zusammenhänge der Betriebsabrechnung.

Die Lernenden sind in der Lage, finanzwirtschaftliche Analysen durchzuführen und erkennen dadurch, dass von verschiedenen Interessengruppen Ansprüche an eine Unternehmung gestellt werden.

Die Lernenden sollen nicht nur theoretische Kompetenzen im Finanz- und Rechnungswesen erlangen, sondern die Theorie mittels EDV-Programmen üben und vertiefen. Mit Software-Programmen können die Lernenden in einem oder in allen Schuljahren ihr Wissen anwenden.

## Lerngebiete und fachliche Kompetenzen

Ausb.- Jahr	Lerngebiet (Anz. L.) und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Hinweise zum methodisch-didaktischen Vor- gehen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen	Bemerkungen
1	<p>19.1.1 1. Grundlage n der Finanzbuchh altung  (34 Lektio- nen)</p> <p>1.1. Doppelte Buchhaltung</p>	<p>Die Lernenden können:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Bilanzen von kleinen und mittleren Unternehmen korrekt mithilfe der Gruppen Umlaufvermögen, Anlagevermögen, Fremdkapital und Eigenkapital gliedern sowie die Gliederungsprinzipien erklären</li> <li>• Kapitalbeschaffung, Kapitalrückzahlung, Vermögensbeschaffung und Vermögensabbau beschreiben und deren Auswirkungen auf die Bilanz zeigen</li> <li>• den Aufbau der Erfolgsrechnung erläutern</li> <li>• Aufbau und Konten einer Buchhaltung anhand der Klassen, Hauptgruppen und Einzelkonti 1 bis 9 nach «Kontenrahmen KMU» (Sterchi / Mattle / Helbling) erklären und Konten richtig zuordnen</li> </ul>	<p>Neben der Bilanzmethode ist zur Einführung auch die Kontenmethode denkbar. (Das Konto ist Ausgangspunkt; die Bilanz wird induktiv hergeleitet). Denkbar ist auch eine Kombinationsmethode, mit welcher die Nachteile der beiden anderen Methoden (Bilanz- und Kontomethode) vermieden werden können.</p> <p>Zu sämtlichen Begriffen (FLL, VLL, etc.) erstellen die Lernenden Begriffskarten. Als Alternative eignet sich ein Kreuzworträtsel, das mit neuen Begriffen zu lösen ist.</p> <p>(Keine Beschränkung auf den Buchungsdrill)</p>	<p>Auswirkungen der Wirtschaftslage auf die Buchhaltung beurteilen können.</p> <p>Aufzeigen der Funktion des Rechnungswesens als Kontroll-, Führungs- und Steuerungsinstrument.</p> <p>Kontenplan mit einem Buchhaltungsprogramm erstellen, Geschäftsfälle buchen und einen Abschluss erstellen.</p>	

Ausb.- Jahr	Lerngebiet (Anz. L.) und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Hinweise zum methodisch-didaktischen Vor- gehen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen	Bemerkungen
	1.2. Geschäftsfälle	<ul style="list-style-type: none"> <li>• einfache, miteinander zusammenhängende Geschäftsabläufe verschiedenartiger Betriebe verbuchen und Abschlüsse mit geeigneten Hilfsmitteln erstellen</li> <li>• die Auswirkungen von erfolgs- und nicht erfolgswirksamen sowie liquiditäts- und nicht liquiditätswirksamen Geschäftsfällen auf die Bilanz und die Erfolgsrechnung erklären</li> <li>•</li> </ul>	<p>Buchungssätze sind schriftlich zu begründen. Dadurch kann reinem Auswendiglernen von Buchungssätzen begegnet werden.</p> <p>EDV-gerechte Buchungen vornehmen.(Keine Beschränkung auf die Buchungen auf T-Konten). So weit als möglich sollen (teilweise selbsterstellte) Belege eingesetzt werden.</p>	<p>Beobachtungen von Vorgängen im Betrieb buchhalterisch umsetzen</p> <p>Auswirkungen von verschiedenen Finanzierungsarten und von Investitionen und Desinvestitionen auf Liquidität, Sicherheit und Rendite eines Unternehmens beurteilen.</p>	
1	<b>19.1.2 Geld und Kreditverkehr (16 Lektionen)</b>  Zinsen, Skonto, Rabatt	Die Lernenden können: <ul style="list-style-type: none"> <li>• die allgemeine Zinsformel nach Deutscher Usanz (360/30) inkl. Umformungen anwenden</li> <li>• Skonto und Rabatt berechnen sowie verbuchen</li> </ul>	Original Kontoauszüge oder Obligationenkaufs- oder Verkaufsabrechnungen verwenden und die Zinsberechnung der Bank nachvollziehen	Auswirkungen von gesellschaftlichen Phänomenen (z. B. Geiz ist geil) auf finanzielle Situation von Unternehmen beurteilen können.  Interdisziplinarität zu IKA möglich mit Excel.	

Ausb.- Jahr	Lerngebiet (Anz. L.) und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Hinweise zum methodisch-didaktischen Vor- gehen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen	Bemerkungen
1	2.1. Konten des Geld- und Kreditverkehrs  2.3. Bank-Kontokorrent (inkl. Verrechnungssteuer)	<ul style="list-style-type: none"> <li>• die Konten des Geld- und Kreditverkehrs inkl. Ausweis erklären und führen</li> <li>• ein vorgegebenes Kontokorrentkonto interpretieren und kontrollieren</li> <li>• Geschäftsfälle des Kontokorrentkontos der Unternehmung (inkl. Verrechnungssteuer) verbuchen</li> <li>• gesetzliche Grundlage, Systematik und Zweck der Verrechnungssteuer erklären (in Abstimmung mit dem Schwerpunkt Wirtschaft und Recht)</li> </ul>	Überwachung des Zahlungsvorgangs durch ein durchgehendes Beispiel (nicht verschiedene, voneinander unabhängige Geschäftsgänge)  Absatzwirtschaftliche Bedeutung des Lieferantenkredits thematisieren und Zahlungsmoral diskutieren.	Sinn des Cash-Managements erkennen.  Auswirkungen der Notenbankpolitik auf die Erfolgssituation eines Unternehmens beurteilen.  Doppelbesteuerungsabkommen können hier thematisiert werden.	
1	<b>19.1.3 Warenverkehr und Kalkulation, Fremde Währung</b>  19.1.4 (44 Lektionen)  3.1. Mehrwertsteuer (MWST)	Die Lernenden können:  <ul style="list-style-type: none"> <li>• Grundzüge und Zweck der MWST-Systematik erläutern</li> <li>• MWST-Geschäftsfälle verbuchen und abrechnen (inkl. Zahlung)</li> </ul>	Aufgaben in Lehrbücher sind kritisch zu prüfen und dem aktuellen Stand anzupassen. (Steuerätze)  Gruppenpuzzle einsetzen	Bedeutung der Mehrwertsteuer als Finanzierungsquelle des Bundes erkennen.	

Ausb.- Jahr	Lerngebiet (Anz. L.) und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Hinweise zum methodisch-didaktischen Vor- gehen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen	Bemerkungen
		<ul style="list-style-type: none"> <li>• Verbuchung nach Nettomethode</li> <li>• Abrechnungsverfahren (effektive Methode, Saldosteuersatzmethode)</li> <li>• eine MWST-Abrechnung erstellen</li> </ul>		Interdisziplinarität zu IKA möglich mit Formular.	
	<p>3.2. Konten des Warenhandels</p> <p>3.3. Mehrstufige Erfolgsrechnungen</p> <p>3.4. Gesamt- und Einzelkalkulation, Kalkulationsgrößen</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Einkaufs- und Verkaufsgeschäftsfälle (inkl. Aufwands- und Ertragsminderungen, endgültige Debitorenverluste) über die Konten für den Warenhandel verbuchen und die Konten abschliessen</li> <li>• zentrale Größen wie Einstand der eingekauften und verkauften Waren, Bruttoerlös, Nettoerlös und Bruttogewinn ermitteln</li> <li>• zweistufige Erfolgsrechnungen im Warenhandel mit Ausweis von Bruttogewinn und Betriebserfolg</li> <li>• das Gesamtkalkulationsschema erstellen und die Kalkulationsgrößen aus den Erfolgswerten berechnen</li> <li>• vom Einstandspreis zum Nettoerlös und umgekehrt mittels Bruttogewinnmarge und -zuschlag sowie Gemeinkosten-</li> </ul>	<p>Bezug zur BWL schaffen. Beispielsweise bei der Buchung von Rücksendungen den rechtlichen Hintergrund klären, Gründe und Folgen der häufigen Rücksendungen sowie die Massnahmen zur Qualitätskontrolle diskutieren.</p> <p>Im Rahmen der Buchung von Kundenskonto betriebswirtschaftliche Aspekte (verschiedene Zahlungsbedingungen) und rechtliche Fragen (Erfüllungsort) erörtern.</p> <p>Puzzle zur Bruttogewinnkalkulation (einmal mit BG-Zuschlag, einmal mit Handelsmarge). Begriffe, Zahlen, Vorzeichen sind einzelne Puzzleteile → Lernende müssen sie in die richtige Reihenfolge bringen. Auf Zeit, mit Preisen.</p>	Interdisziplinarität zu Mathematik möglich mit Kosten- und Erlösfunktion.	

<b>Ausb.- Jahr</b>	<b>Lerngebiet (Anz. L.) und Teilgebiete</b>	<b>Fachliche Kompetenzen</b>	<b>Hinweise zum methodisch-didaktischen Vor- gehen</b>	<b>Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen</b>	<b>Bemerkungen</b>
		<ul style="list-style-type: none"> <li>und Reingewinnzuschlag rechnen</li> <li>das Einzelkalkulationsschema eines Handelbetriebs inkl. MWST (Vorsteuer und Umsatzsteuer) anwenden</li> </ul>			
1	3.5. Konten im Produktionsunternehmen	<ul style="list-style-type: none"> <li>Geschäftsfälle in Produktionsunternehmen verbuchen (inkl. Konten Eigenleistungen, Bestandesänderungen Halb- und Fertigfabrikate) und Produktionserfolgsrechnungen</li> </ul>			
1	3.6. Geschäftsfälle mit Fremdwährungen	<ul style="list-style-type: none"> <li>Fremdwährungen unter Anwendung von Kursen (Noten-/Devisenkurse, Geld-/Briefkurse) umrechnen</li> <li>Geschäftsfälle in fremder Währung inkl. Ausgleich der Kursdifferenz bei Zahlung und bei Bilanzierung (Tages-, Buch- und Bilanzkurs) erfassen und verbuchen</li> </ul>	Lernende vor den Ferien beauftragen, Original Geldwechselbelege (aus der Schweiz oder aus dem Ausland) mitzubringen. Berechnungen nachvollziehen.	<p>Auswirkungen der Notenbankpolitik auf Kursentwicklung der fremden Währungen und auf die Erfolgssituation eines Unternehmens beurteilen</p> <p>Absicherungsmöglichkeiten für Unternehmen.</p>	
	<p><b>19.1.5 Personal/Gehalt</b></p> <p><b>19.1.6 (6 Lektionen)</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Die Lernenden können:</li> </ul>			

Ausb.- Jahr	Lerngebiet (Anz. L.) und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Hinweise zum methodisch-didaktischen Vor- gehen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen	Bemerkungen
1	4.1. Lohnabrechnungen und Arbeitgeberbeiträge	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Lohnabrechnungen erstellen und verbuchen</li> <li>• Arbeitgeberbeiträge berechnen und auf die richtigen Konten verbuchen</li> </ul>	Lernen an Stationen mit einer didaktischen Aufbereitung durch die Lehrperson kreieren. Beispielsweise Leittext oder PP-Präsentation als theoretischen Input zum Thema „Sozialversicherungen“ sowie „Arbeitgeber- und Arbeitnehmerbeiträge“ an der Pflichtstation 1 und 2 anbieten. An der Pflichtstationen 3 und 4 verbuchen die Lernenden die Löhne und die Versicherungsbeiträge in den Konten. An den Wahlstationen werden Vertiefungsaufgaben angeboten. Die Station 5 (Pausenecke) als Zwischenmotivation ins Lernen an Stationen integrieren.	Auswirkungen von sozialpolitischen Entscheidungen auf Liquidität, Sicherheit und Rendite von Unternehmen beurteilen	
1	<p><b>19.1.7 Abschluss arbeiten und besondere Geschäftsfälle</b></p> <p><b>19.1.8</b> (20 Lektionen)</p> <p>5.1. Rechnungsabgrenzungen und Rückstellungen</p>	<p>Die Lernenden können:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• den Periodenerfolg mithilfe der entsprechenden Konten korrekt abgrenzen und überspringende Posten bereinigen</li> <li>• Rückstellungen verschiedener Art bilden, auflösen und von den passiven Rechnungsabgrenzungen unterscheiden</li> </ul>	Lernende legen sich eine Lernkartei zu Begriffen an: Rechnungsabgrenzung, Leistungsguthaben, Leistungsschuld, Geldguthaben, Geldschuld, Rückstellungen etc. Zum Zweck der Abgrenzungen und Rückstellungen schreiben die Lernenden in Gruppen je einen „Spickzettel“.		

<b>Ausb.- Jahr</b>	<b>Lerngebiet (Anz. L.) und Teilgebiete</b>	<b>Fachliche Kompetenzen</b>	<b>Hinweise zum methodisch-didaktischen Vor- gehen</b>	<b>Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen</b>	<b>Bemerkungen</b>
1/2	Abschreibungen (inkl. Verluste aus Forderungen)	<ul style="list-style-type: none"> <li>• den Zweck der Abschreibungen erklären und Abschreibungsbeträge linear und degressiv berechnen</li> <li>• den Abschreibungsbetrag gemäss direkter und indirekter Abschreibungsmethode mithilfe der richtigen Konten verbuchen</li> <li>• einen Wechsel der Abschreibungsmethode (inkl. Berechnungen) buchhalterisch durchführen</li> <li>• Anlagenkäufe und -verkäufe (inkl. Anlageneintausch sowie Verbuchung von Gewinnen und Verlusten aus Anlagenverkäufen) mithilfe der entsprechenden Konten buchhalterisch korrekt erfassen (6.1.)</li> <li>• endgültige und mutmassliche Verluste aus Forderungen berechnen und verbuchen</li> </ul>	<p>Lernende erarbeiten die Unterschiede zwischen dem degressiven und linearen Abschreibungsverfahren mit Hilfe von MS-Excel (rechnerisch und grafisch).</p> <p>Die Auswirkung von Abschreibung auf den Gewinn erklären</p> <p>Rechtliche Aspekte der vorsichtigen Bewertung der Debitoren und des Mahnwesens erläutern. (Vernetzung mit OR)</p>	Bestimmungen des SchKG mit-einbeziehen	An WMS v.a. im 2. Ausbildungsjahr.
	<p><b>19.1.9 Abschlussarbeiten und besondere Geschäftsfälle</b></p> <p><b>19.1.10 (48</b></p>	Die Lernenden können:	Die einzelnen WMS teilen die 48 Lektionen den Teilbereichen zu.		

<b>Ausb.- Jahr</b>	<b>Lerngebiet (Anz. L.) und Teilgebiete</b>	<b>Fachliche Kompetenzen</b>	<b>Hinweise zum methodisch-didaktischen Vor- gehen</b>	<b>Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen</b>	<b>Bemerkungen</b>
	Lektionen)				
2	6.1. Offenposten- buchhaltung	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Geschäftsfälle nach dem System der Offenpostenbuchhaltung verbuchen und abschliessen</li> </ul>	Verknüpfung zum Thema MWST-Abrechnung herstellen		
2	6.2. Besondere Geschäftsfälle und Abschluss bei Einzelunternehmungen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Eigenlohn, Eigenzins, Privatbezüge, Kapitalveränderungen und Geschäftserfolg auf die richtigen Konten verbuchen und diese korrekt abschliessen</li> <li>• die Grösse Unternehmereinkommen (Eigenlohn, Eigenzins, Geschäftserfolg) berechnen</li> </ul>			
2	6.3. Besondere Geschäftsfälle und Abschluss bei Aktiengesellschaften (inkl. Gewinnverteilung)	<ul style="list-style-type: none"> <li>• die besonderen Konten der Aktiengesellschaft führen (inkl. Abschlusskonten)</li> <li>• einen Gewinnverteilungsplan unter Berücksichtigung von nicht einbezahltem Aktienkapital aufstellen und die Gewinnverteilung verbuchen (inkl. Auszahlungen)</li> <li>• eine Kapitalerhöhung (Agio, Zeichnung und Liberierung) buchhalterisch korrekt durchführen</li> <li>• Bilanzgewinn, Bilanzverlust,</li> </ul>	Bezug zum Gesellschaftsrecht sowie zum Börsen- und Fusionsgesetz herstellen	Möglichkeiten der finanziellen Sanierung eines Unternehmens, ausgehend von OR 725 f., beurteilen.	

<b>Ausb.- Jahr</b>	<b>Lerngebiet (Anz. L.) und Teilgebiete</b>	<b>Fachliche Kompetenzen</b>	<b>Hinweise zum methodisch-didaktischen Vor- gehen</b>	<b>Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen</b>	<b>Bemerkungen</b>
		<p>Unterbilanz und Überschuldung erklären sowie einen Verlust korrekt erfassen und verbuchen (in Abstimmung mit dem Schwerpunktfach Wirtschaft und Recht)</p>			
2	<p>6.4. Konzernrechnung und internationale Rechnungslegung</p> <p>6.5. Rechtliche Rahmenbedingungen</p> <p>6.6. Mehrstufige Erfolgsrechnungen</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• nationale und internationale Regelwerke für Konzerne und börsenkotierte Unternehmen (Swiss-GAAP-FER, IFRS, US-GAAP) überblicken und unterscheiden</li> <li>• die obligationenrechtlichen Vorschriften für die kaufmännische Buchführung und für die Rechnungslegung erfassen</li> <li>• die gesetzlichen Mindestgliederungsvorschriften für die Jahresrechnung anwenden</li> <li>• die gesetzlichen Mindestgliederungsvorschriften für die Erfolgsrechnung anwenden</li> <li>• mehrstufige Erfolgsrechnungen mit Ausweis von Bruttogewinn, Betriebs- und Unternehmungsergebnis sowie EBIT und EBITDA (bei Produktionsunternehmen inkl. Ertrag aus Eigenleistungen und Bestandesveränderungen Halb- und Fertigfabrikate) erstellen und inter-</li> </ul>	<p>Die WMS konkretisiert diesen Bereich im Stoffplan des 2. Ausbildungsjahres.</p> <p>Einfache Praxisbeispiele einsetzen, bei denen die Lernende die verschiedenen Gewinnbegriffe herausfinden müssen.</p>	<p>Erfolgsrechnungen (und Bilanzen) mit französischer Terminologie verstehen und mit englischer Terminologie erstellen und verstehen</p>	

<b>Ausb.- Jahr</b>	<b>Lerngebiet (Anz. L.) und Teilgebiete</b>	<b>Fachliche Kompetenzen</b>	<b>Hinweise zum methodisch-didaktischen Vor- gehen</b>	<b>Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen</b>	<b>Bemerkungen</b>
<b>2. Jahr</b>	6.7. Bewertungen	<p>pretieren</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>die gesetzlichen Bewertungs- und Rechnungslegungsvorschriften anwenden</li> </ul>		Gesetzliche Folgen einer Mischachtung der Bewertungsvorschriften erläutern	
<b>2. Jahr</b>	6.8. Stille Reserven	<ul style="list-style-type: none"> <li>den Begriff der stillen Reserven erläutern</li> <li>stille Reserven bilden und auflösen (inkl. Verbuchung)</li> <li>eine materielle Bilanzbereinigung (Überleitung der externen Jahresrechnung in die interne) durchführen</li> <li>Notwendigkeit der Offenlegung bei Nettoauflösung stiller Reserven berechnen und beurteilen</li> </ul>	<p>Bezug zu Themen „Gläubigerschutz“ (OR), und „max. Abschreibungssätze“ (Steuerrecht) herstellen</p> <p>Als Erfolgssicherung das Wissensspiel „Magische Wand“ einsetzen.</p>	Überführen einer externen in eine interne Rechnungslegung mit Hilfe von Excel	
	<p><b>19.1.11 Wertschriften, Immobilien und mobile Sachanlagen</b></p> <p>19.1.12 (20</p>	Die Lernenden können:			

<b>Ausb.- Jahr</b>	<b>Lerngebiet (Anz. L.) und Teilgebiete</b>	<b>Fachliche Kompetenzen</b>	<b>Hinweise zum methodisch-didaktischen Vor- gehen</b>	<b>Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen</b>	<b>Bemerkungen</b>
2. Jahr	Lektionen)  7.1. Konten im Zusammenhang mit Wertschriften und Immobilien	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Wertschriftenkäufe und -verkäufe, Rückzahlungen von Obligationen, Anpassung von Buchwerten, Dividenden- und Zinserträge (inkl. Verrechnungssteuer), Bankspesen und Kursverluste mithilfe der entsprechenden Konten buchhalterisch korrekt erfassen</li> <li>• Nominalwert, Kurswert, Marchzinsen, Schlusswert und Spesen korrekt ermitteln und verwenden</li> <li>• Immobilienkäufe und -verkäufe, Veränderung von Hypotheken, Hypothekarzinsen, Abschreibungen, Unterhalt, wertvermehrende Investitionen, Mietzinsen sowie Eigen- und Fremdmieten mithilfe der entsprechenden Konten buchhalterisch korrekt erfassen</li> </ul>	Originalabrechnungen einsetzen	Bezug zum Thema „Wertschriften, Börse“ (BWL) herstellen	

<b>Ausb.- Jahr</b>	<b>Lerngebiet (Anz. L.) und Teilgebiete</b>	<b>Fachliche Kompetenzen</b>	<b>Hinweise zum methodisch-didaktischen Vor- gehen</b>	<b>Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen</b>	<b>Bemerkungen</b>
<b>2. Jahr</b>	7.2. Renditen bei Wertschriften und Immobilien	<ul style="list-style-type: none"> <li>die Renditen bei Aktien- und Obligationenanlagen anhand der allgemeinen Renditeformel berechnen und interpretieren</li> <li>die Brutto- und Nettorendite bei Immobilien berechnen und interpretieren</li> </ul>	Anhand von Original Kaufs- bzw. Verkaufs- und Dividenden oder Zinsabrechnungen (von Wertschriftentransaktionen der Lehrperson stammend) rechnen die Lernende die Rendite aus.	<p>Magisches Dreieck der Anlagegrundsätze miteinander einbeziehen</p> <p>Dividendenaus-schüttungen aus Kapitalreserven → Verknüpfung mit den Themen Geldflussrechnung, Steuern oder Gesellschaftsrecht.</p>	
<b>3. Jahr</b>	<b>Geldflussrechnung</b> (12 Lektionen)  <b>19.1.13</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Die Lernenden können:</li> <li>eine vollständige Geldflussrechnung in Berichtsform aufgrund von Eröffnungs- und Schlussbilanz, Erfolgsrechnung und ergänzenden Finanzinformationen erstellen</li> <li>den Free Cashflow berechnen und interpretieren</li> <li>eine Geldflussrechnung auswerten und interpretieren</li> </ul>	Die BEKB hat im Jahr 2012 aus dem FCF eine Nachhaltigkeitsprämie an Mitarbeiter bezahlt und den Aktionären eine Sonderdividende ausgeschüttet → gutes Beispiel, einfach nachzuvollziehen	Bedeutung von Planungsrechnungen (insbesondere Finanzplan) erkennen	
	<b>19.1.14 Bilanz- und Erfolgsanalyse</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Die Lernenden können:</li> </ul>	Das Kapitel „Bilanz- und Erfolgsanalyse“ kann von der WMS dem Lehrplan des Faches Wirtschaft und Recht zugewiesen werden.		

Ausb.- Jahr	Lerngebiet (Anz. L.) und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Hinweise zum methodisch-didaktischen Vor- gehen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen	Bemerkungen
	19.1.15 (20 Lektionen)  19.1.16 Bilanz- und Erfolgsanalys e	<ul style="list-style-type: none"> <li>• eine Jahresrechnung formell und materiell bereinigen</li> <li>• Kennzahlen aus den Bereichen Finanzierung, Sicherheit, Liquidität und Rentabilität anhand von vorgegebenen Formeln berechnen und beurteilen</li> <li>• geeignete Massnahmen zur Verbesserung vorschlagen, falls die Beurteilung mittels Kennzahlen ungenügend ausfällt</li> </ul>	Original Jahresrechnungen von einfachen Unternehmen verwenden (z.B. Kleinbrauerei)	Auswirkungen einer renditeorientierten Unternehmensführung und Alternativen erkennen und beurteilen  Rollenspiele durchführen, z. B. Gespräch mit einer Bank zwecks Erhöhung der Kreditlimite, Besprechung einer Jahresrechnung zwischen Treuhänder und Unternehmer	
	<b>19.1.17 Kosten- und Leistungsrechnung</b>  19.1.18 (56 Lektionen)	Die Lernenden können:			

<b>Ausb.- Jahr</b>	<b>Lerngebiet (Anz. L.) und Teilgebiete</b>	<b>Fachliche Kompetenzen</b>	<b>Hinweise zum methodisch-didaktischen Vor- gehen</b>	<b>Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen</b>	<b>Bemerkungen</b>
3. Jahr	19.1.19 Betriebsabrechnung mit Ausweis von Kostenarten, Kostenstellen und Kostenträgern	<ul style="list-style-type: none"> <li>• eine Kostenartenrechnung aufgrund der FIBU-Aufwandzahlen unter Berücksichtigung der sachlichen Abgrenzungen (inkl. kalkulatorischen Kosten) und der Differenzierung nach Einzel- und Gemeinkosten erstellen</li> <li>• eine Kostenstellenrechnung durch verursachergerechte Zuweisung der, bei der Kostenartenrechnung identifizierten, Gemeinkosten an die definierten Kostenstellen (inkl. Abrechnung der Vorkostenstellen) erstellen</li> <li>• eine Kostenträgerrechnung bei den einzelnen Produkten durch verursachergerechte Belastung der Einzelkosten (gemäss Kostenartenrechnung) und der Gemeinkosten (gemäss Kostenstellenrechnung) erstellen</li> <li>• im Rahmen der Kostenträgerrechnung Zuschlagssätze, Herstellkosten Produktion, Herstellkosten Verkauf, Selbstkosten, Nettoerlös und Erfolg je Produkt ermitteln</li> <li>• den Unterschied zwischen FIBU- und BEBU-Erfolg ermitteln</li> </ul>	Kritischen Zeitungsartikel über die fehlende Berücksichtigung von Eigenlohn und –zins im Gastro- oder Hotelleriegewerbe einsetzen.	<p>Notwendigkeit der Kostenoptimierungen (Restrukturierungen) und deren gesellschaftliche Folgen thematisieren</p> <p>Excel Instrument zur Erstellung von einfachen BAB</p>	

<b>Ausb.- Jahr</b>	<b>Lerngebiet (Anz. L.) und Teilgebiete</b>	<b>Fachliche Kompetenzen</b>	<b>Hinweise zum methodisch-didaktischen Vor- gehen</b>	<b>Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen</b>	<b>Bemerkungen</b>
<b>3. Jahr</b>	<b>19.1.20</b> Gesamt- und Einzelkalkulat ion sowie Kalkulationsg rössen im Produktionsb etrieb	<ul style="list-style-type: none"> <li>• aufgrund des Betriebsabrech- nungsbogens die Gesamtkal- kulationsgrössen errechnen</li> <li>• von den Herstellkosten zum Nettoerlös und umgekehrt rechnen</li> <li>• das Einzelkalkulationsschema eines Produktionsbetriebs inkl. MWST (Umsatzsteuer) auf einzelne Produkte oder Aufträ- ge anwenden</li> </ul>		Bezug zur Preis- politik herstellen (BWL)	
<b>3. Jahr</b>	19.1.21 Deckungs- beitrag und Break-Even	<ul style="list-style-type: none"> <li>• die zwei Systeme Vollkosten- und Teilkostenrechnung unter- scheiden</li> <li>• Nutzschwellen berechnen und grafisch darstellen</li> </ul>	Mit lernenden-gerechten Praxisbeispiele arbeiten (Organisation einer Klassenzusammenkunft oder einer Abschlussparty) → Lernende programmie- ren Formel im Excel.	Bei der Vermitt- lung von men- gen- und wert- mässigen Nutz- schwelen sowie Mindestabsätzen bzw. Mindes- tumsätzen Kos- ten-, Erlös- und Gewinnfunktion miteinbeziehen.	

Die Inhalte des Lerngebiets 8 werden im **Fach WR** behandelt und auch im **Fach WR grösstenteils geprüft**.

### **Qualifikationsverfahren**

Es kann die gemeinsame kantonale Prüfung BM Typ Wirtschaft verwendet oder eine hausinterne Prüfung erstellt werden. Die Prüfungszeit beträgt 180 Min. Es gelten die Prüfungsbestimmungen der KBMK.

## 20 Fachlehrplan Wirtschaft und Recht

Lektionen im Fach Wirtschaft und Recht  
BM 1 WMS: 480 Lektionen verteilt auf drei Ausbildungsjahre

Allgemeine Bildungsziele gemäss Rahmenlehrplan

Wirtschaft und Recht im Schwerpunktbereich hilft den Lernenden, sich in der bestehenden, wandelbaren Wirtschafts- und Rechtsordnung als Mitarbeitende in Unternehmungen und Organisationen, als Familienmitglieder, Konsumentinnen/Konsumenten und Staatsbürgerinnen/Staatsbürger zurechtzufinden sowie einen Beitrag zur weiteren nachhaltigen Entwicklung dieser Ordnung zu leisten. Dieses Ziel wird erreicht, wenn die Lernenden zu einer eigenen, sachlich fundierten und normativ begründeten Meinung bei konkreten betriebs- und volkswirtschaftlichen sowie rechtlichen Problemstellungen gelangen (mündige Wirtschafts- und Rechtsbürgerinnen/Rechtsbürger), eigene Lösungsideen einbringen und von Expertinnen/Experten vorgeschlagene Lösungen einschätzen können. Voraussetzung dazu ist, dass die Lernenden wesentliche betriebswirtschaftliche, volkswirtschaftliche und rechtliche Strukturen und Prozesse verstehen sowie normative Grundlagen von Entscheidungen durchschauen. Dazu eignen sie sich ein ökonomisches und rechtliches Grundlagenwissen an, welches sie auf konkrete Fälle anwenden.

Im Bereich **Betriebswirtschaftslehre** beschäftigen sich die Lernenden mit unternehmerischen Aspekten des Profit- und Non-Profit-Bereichs. Unternehmungen stellen aufgrund einer Nachfrage Güter her oder erbringen Dienstleistungen, weil es nachfragende Personen gibt, die zu einer monetären Gegenleistung bereit sind. Die Lernenden erwerben Kenntnisse wichtiger Aufbau- und Prozessstrukturen der Unternehmung und ihrer Umwelt sowie ein Verständnis für Entscheidungsprozesse, Wahlfreiheiten, Sachzwänge und Zielkonflikte im Management.

Im Bereich **Volkswirtschaftslehre** befassen sich die Lernenden mit gesamtwirtschaftlichen Aspekten: Die Volkswirtschaftslehre untersucht, wie knappe Ressourcen zur Befriedigung der menschlichen Bedürfnisse verwendet werden. Diese sowie die arbeitsteilige Bereitschaft von Unternehmungen, die Bedürfnisse entgeltlich zu befriedigen, stellen den Motor der Wirtschaft dar. Die Lernenden erwerben Wissen über die wirtschaftlichen Grundvorgänge, d.h. Produktion, Verteilung und Konsum von Gütern, über die regulierenden monetären und nichtmonetären Rahmenbedingungen und deren Wirkung, über die damit verbundenen Tätigkeiten und Institutionen sowie über die Wirtschaftspolitik im globalen Umfeld. Damit erhalten sie Einsicht in wichtige mikro- und makroökonomische Zusammenhänge und sind in der Lage, entsprechende Problemstellungen unter Einbezug gesellschaftlicher, ökologischer und technischer Entwicklungen zu erkennen und zu beurteilen.

Im Bereich **Rechtslehre** erwerben die Lernenden ein Grundwissen über unser Rechtssystem sowie über dessen normative Grundlagen als Rahmen unserer Gesellschaftsordnung. Damit verbunden erlangen sie eine juristische Mithörkompetenz (juristisches Grundlagenwissen, juristische Arbeitstechniken, Beurteilung von Fällen) sowie die Fähigkeit, bei rechtlichen Wertkonflikten sowohl gegenüber dem Rechtsstaat als auch gegenüber anderen Rechtssubjekten Entscheidungen treffen zu können. Die Lernenden gelangen zur Einsicht, dass die – evolutiv veränderbaren – Gesetze die Beziehungen zwischen den Mitgliedern einer Gesellschaft strukturieren und organisieren, zur Konfliktlösung beitragen und dass eine Gesellschaft ohne Gesetze nicht funktionsfähig ist.

Überfachliche Kompetenzen gemäss Rahmenlehrplan

Die Lernenden werden in den folgenden überfachlichen Kompetenzen besonders gefördert:

- *Reflexive Fähigkeiten: das Tagesgeschehen in Bezug auf einen verantwortungsvollen Umgang mit beschränkten Ressourcen und auf die Einhaltung anerkannter ethischer Normen reflektieren; Zusammenhänge zwischen wirtschaftlichen, sozialen und rechtlichen Gegebenheiten und deren Veränderungen beurteilen; Modelle und Argumente kritisch hinterfragen und Schwachstellen erkennen*
- *Nachhaltigkeitsorientiertes Denken: sich mit Fragen der nachhaltigen Entwicklung auseinandersetzen und dabei gemeinsam Zukunftsentwürfe skizzieren, welche helfen, sich, seinen Mitmenschen und der Umwelt Sorge zu tragen*
- *Interessen: das wirtschaftliche, rechtliche, ökologische und politische Geschehen mit Aufmerksamkeit verfolgen*
- *Umgang mit Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT-Kompetenzen): wirtschaftliche und rechtliche Problemstellungen mit Hilfe von Medien allein und im Team analysieren; Lösungsvarianten entwickeln, bewerten und einer Entscheidung zuführen*
- zusätzlich:
- *Vernetztes Denken: Abhängigkeiten der Elemente in einem komplexen System erkennen*
- *Systematisches Arbeiten: Komplexe Fragestellungen systematisch angehen und schrittweise zu einem Ziel gelangen*
- *Zielformulierungen: Sinnvolle Ziele formulieren und Zielbeziehungen beschreiben*

Problemorientiert Unterricht (POU) : 25% von 720 L = 180 Lektionen verteilt auf FRW und WR zur Vorbereitung der Integrierten Praxisteile.

#### **Vertiefen und Vernetzen Module 1, 2**

#### **Didaktisches Konzept**

- Die Kompetenzen der drei Teilgebiete im Fach Wirtschaft und Recht, Betriebswirtschaftslehre, Volkswirtschaftslehre und Rechtskunde müssen in einem ersten Schritt getrennt vermittelt werden, um damit die Grundlagen für die spätere Vernetzung zu schaffen. Im Laufe der Ausbildung werden die Bereiche vermehrt verknüpft und die Lernenden verstehen vermehrt die interdisziplinären Beziehungen und Abhängigkeiten. Der Unterricht bildet insgesamt ein zusammenhängendes Ganzes.
- Die Lernenden wenden die erlernten Grundlagen laufend an auf reale unternehmerische Fragestellungen, aktuelle wirtschaftliche Entwicklungen und realitätsnahe Fallbeispiele.
- 
- 
-

- Lerngebiete und fachliche Kompetenzen

Ausb.- Jahr	Lerngebiet (Anz. L.) und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Hinweise zum methodisch-didaktischen Vor- gehen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen	Bemerkungen
1	<b>Unternehmungsmodell</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gliederung der Unternehmungen nach unterschiedlichen Kriterien (Grösse, Tätigkeit (Sektoren, Branchen), Rechtsform, Trägerschaft)</li> <li>• Ein nachhaltiges Unternehmungs-Umwelt-Modell anhand eines Fallbeispiels erklären: Anwendung des St. Galler Management Modells</li> <li>• Anspruchsgruppen erkennen sowie mögliche Zielkonflikte daraus ableiten und erklären</li> <li>• unternehmerische und betriebliche Massnahmen in einer Unternehmensstrategie, dem Unternehmungskonzept und in einem Businessplan verorten sowie Wechselwirkungen zwischen den Bereichen Leistung, Finanzen und Soziales zeigen</li> <li>• Änderungen in den Umweltsphären erkennen und mögliche Reaktionen der Wirtschaftsteilnehmerinnen/Wirtschaftsteilnehmer beurteilen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Anhand der Ausbildungsbetriebe das Unternehmungsmodell einführen</li> <li>• Regionaler Unternehmenspiegel erstellen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vernetztes Denken</li> <li>• Nachhaltigkeitsorientiertes Denken</li> <li>• Anwenden von betriebswirtschaftlichen Methodenkompetenzen</li> <li>• Mit Statistiken arbeiten</li> <li>•</li> <li>•</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vertiefung der Theorie z.B. des <u>neuen</u> St. Galler Management-Modells</li> <li>• Anwenden der Theorie durch eine Beschreibung von Unternehmen</li> <li>• Erstellen eines fiktiven Businessplanes für ein Kleinprojekt oder Analysieren eines bestehenden Planes.</li> </ul>

Ausb.- Jahr	Lerngebiet (Anz. L.) und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Hinweise zum methodisch-didaktischen Vor- gehen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen	Bemerkungen
					•
1	<b>Bereich Leistung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Leistungsziele verstehen, daraus Ziele für zu entwickelnde Produkte und Dienstleistungen ableiten, Zielkonflikte erkennen und Lösungsansätze entwickeln</li> <li>• Auswirkungen von Leistungszielen auf die anderen Unternehmensbereiche beurteilen</li> <li>• verschiedene Möglichkeiten zur Ermittlung von Marktinformationen beschreiben und deren Zweckmässigkeit beurteilen</li> <li>• einen begrenzten, sinnvollen Marketing-Mix an Beispielen vorschlagen</li> <li>• unternehmerische Organisationsformen (Ablauf-/Aufbauorganisation) nennen und an Beispielen interpretieren oder anwenden</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Marketing Mix gestalten und präsentieren</li> <li>• Anhand Fallbeispielen die grundlegenden Zusammenhänge und Instrumente im Bereich des Marketings aufzeigen</li> <li>• Markt- und Produktziele an eigener Produktidee anwenden</li> <li>• Marktanalyse durchführen</li> <li>• Anhand der Ausbildungsbetriebe oder der Berufsschule die Begriffe (Organigramm etc.) einführen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Regel zur Zielformulierung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vertiefung der Theorie (Marktsegmente und Teilmärkte am Beispiel z.B. von Zahnpasta), Marktgrößen, Lebenszyklusmodell und Produktportfolio</li> </ul>

<b>Ausb.- Jahr</b>	<b>Lerngebiet (Anz. L.) und Teilgebiete</b>	<b>Fachliche Kompetenzen</b>	<b>Hinweise zum methodisch-didaktischen Vor- gehen</b>	<b>Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen</b>	<b>Bemerkungen</b>
2/3	<b>Bereich Finanzen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• verschiedene Finanzierungsformen erläutern: Aussenfinanzierung durch Fremd- und Beteiligungsfinanzierung sowie Innenfinanzierung durch Selbstfinanzierung und Finanzierung aus Vermögensumschichtungen</li> <li>• Finanzierungsformen vergleichen und Lösungsvorschläge bezogen auf überschaubare Situationen unterbreiten</li> <li>• Bilanz materiell und formell bereinigen und durch die Kennzahlenanalyse in den Bereichen Sicherheit, Liquidität und Rentabilität Aussagen über finanzielle Situation einer Unternehmung machen und Zusammenhänge erkennen.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bilanzen analysieren und Konsequenzen aufzeigen sowie Wertpapiere verstehen</li> </ul>	<p>Vernetztes Denken</p> <p>Systematisches Arbeiten</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vertiefung der Theorie</li> <li>• Leasing aus BWL-Sicht... Vorteile / Nachteile dieser Finanzierungsform</li> </ul>

<b>Ausb.- Jahr</b>	<b>Lerngebiet (Anz. L.) und Teilgebiete</b>	<b>Fachliche Kompetenzen</b>	<b>Hinweise zum methodisch-didaktischen Vor- gehen</b>	<b>Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen</b>	<b>Bemerkungen</b>
2	<b>Bereich Soziales</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• die Bedeutung von Corporate Social Responsibility erkennen und Instrumente für die Einhaltung von Menschenrechten und Umweltgesetzen anhand von ausgewählten Beispielen aus der Unternehmungswelt beschreiben</li> <li>• die Bereiche der Personalhonorierung sowie die Vor- und Nachteile verschiedener Lohnarten und -bestandteile erläutern</li> <li>• die Bedeutung der Personalentwicklung für die Arbeitsproduktivität zeigen sowie Mitwirkungsalternativen und -modelle erklären und beurteilen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Umsetzung auf den Ausbildungsbetrieb</li> <li>• Diversity Berichte analysieren</li> <li>• Lohnmodelle vergleichen</li> <li>•</li> </ul>	Reflektive Fähigkeiten Vernetztes Denken, z.B. F+R	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vertiefung der Theorie</li> <li>• Arbeitszeitmodelle beschreiben (mit Vor- und Nachteilen)</li> <li>• Lohnbestandteile (Arbeitsplatz-, Leistungs- und Sozialkomponente)</li> </ul>
2	<b>Spezielle Betriebswirtschaftslehre: Banken und Versicherungen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• die Funktionsweise der Banken in den Grundzügen und ihre Haupttätigkeiten beschreiben, die Grundstruktur einer Bankbilanz erklären und die Bedeutung der Höhe der Eigenkapitalbasis in Bezug auf das Risiko einschätzen</li> <li>• Bankgeschäfte unterteilen und Unterschiede verstehen</li> <li>• die Funktionsweise der Börse</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Aktuelle Themen behandeln</li> <li>• Portfolio zusammenstellen</li> <li>• Eigenes Risikomanagement betreiben</li> <li>•</li> </ul>	Reflektive Fähigkeiten	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vertiefung der Theorie</li> <li>• Klassische Anlageziele</li> <li>• Anlagestrategien</li> <li>• Risikoanalyse und Risi-</li> </ul>

<b>Ausb.- Jahr</b>	<b>Lerngebiet (Anz. L.) und Teilgebiete</b>	<b>Fachliche Kompetenzen</b>	<b>Hinweise zum methodisch-didaktischen Vor- gehen</b>	<b>Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen</b>	<b>Bemerkungen</b>
		<p>in den Grundzügen beschreiben und die an ihr gehandelten Effekten und Rechte als Kapitalbeschaffungs- und Anlagemöglichkeiten erläutern</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Möglichkeiten des finanziellen Schutzes durch Versicherungen für Privatpersonen und exemplarisch für Unternehmungen nennen und Vorschläge für konkrete Situationen entwickeln</li> <li>• Grundsätze der Geldanlage: Rechte und Pflichten Beteiligungsrechtlicher und Forderungsrechtlicher Wertpapiere kennen und Chancen und Risiken abschätzen.</li> </ul>			<p>koma- nagement</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Finanzierung der Versicherungen (Umlageverfahren und Kapitaldeckungsverfahren)</li> <li>• Sozialversicherungen und die damit <u>verbundenen</u> Probleme</li> <li>•</li> </ul>

<b>Ausb.- Jahr</b>	<b>Lerngebiet (Anz. L.) und Teilgebiete</b>	<b>Fachliche Kompetenzen</b>	<b>Hinweise zum methodisch-didaktischen Vor- gehen</b>	<b>Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen</b>	<b>Bemerkungen</b>
2/3	<b>Märkte und nachhaltiges Wirtschaften</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Unterscheidung VWL/ BWL</li> <li>• Begriffe Mikro- / Makroökonomie</li> <li>• Auf der Grundlage von menschlichem Verhalten, Bedürfnissen, beschränkten Ressourcen, Anreizsystemen sowie des Angebots- und Nachfragemodells ermitteln, wie Wirtschaftssubjekte Entscheidungen zur Bedürfnisbefriedigung treffen und auf Märkten nachhaltig zusammenwirken.</li> <li>• Marktmodell von Angebot und Nachfrage grafisch und beschreibend verstehen und Entwicklungen festhalten. Elastizitäten der Marktteilnehmer analysieren.</li> <li>• das Verhalten und Zusammenwirken der Wirtschaftsteilnehmerinnen/-teilnehmer im erweiterten Wirtschaftskreislauf analysieren</li> <li>• die Bedeutung von Lenkungsinstrumenten (z. B. CO<sub>2</sub>-Abgabe oder Emissionszertifikate) für ein nachhaltiges Wirtschaften beschreiben</li> <li>• die Folgen von wirtschaftspolitischen Eingriffen in Märkte</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Diagramme zeichnen und Veränderungen ablesen und interpretieren</li> <li>• Aktuelle Themen behandeln</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vernetztes Denken</li> <li>• Nachhaltigkeitsorientiertes Denken</li> <li>• Reflektive Fähigkeiten</li> <li>• Systematisches Arbeiten</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vertiefung der Theorie</li> <li>• Marktversagen/Staatversagen als Einstieg zu wirtschaftspolitischen Eingriffen</li> <li>• Wirtschaftssysteme kennen und beurteilen</li> <li>• Wirkungen von Steuern und Subventionen in einem <u>Marktdiagramm</u> aufzeigen</li> <li>•</li> </ul>

Ausb.- Jahr	Lerngebiet (Anz. L.) und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Hinweise zum methodisch-didaktischen Vor- gehen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen	Bemerkungen
		(z.B. Preiskontrollen, Steuern) anhand des Angebots- und Nachfragemodells ermitteln, die weiteren Auswirkungen auf den Wohlstand beurteilen sowie eine eigene Meinung zur Wünschbarkeit der Eingriffe bilden und vertreten			
2/3	<b>Wachstum, Konjunktur und Arbeitslosigkeit, Indikatoren für nachhaltiges Wirtschaften</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• die drei Arten zur Berechnung des Bruttoinlandprodukts erklären und die Aussagekraft dieser Grösse einschätzen, unter anderem auch hinsichtlich der Einkommens- und Vermögensverteilung</li> <li>• Ursachen für das langfristige Wachstum einer Volkswirtschaft beschreiben und die Bedeutung dieser Ursachen beurteilen</li> <li>• die Phasen eines Konjunkturzyklus beschreiben und Ursachen für den Auf- und Abschwung</li> <li>• ermitteln</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Aktuelle Daten analysieren</li> <li>• Aktuelle Situationen verschiedener Volkswirtschaften vergleichen</li> <li>•</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vernetztes Denken</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vertiefung der Theorie</li> <li>• Beurteilung der Auswirkungen aktueller volkswirtschaftlicher Entwicklungen</li> <li>• Volkswirtschaftliche und gesell-</li> </ul>

<b>Ausb.- Jahr</b>	<b>Lerngebiet (Anz. L.) und Teilgebiete</b>	<b>Fachliche Kompetenzen</b>	<b>Hinweise zum methodisch-didaktischen Vor- gehen</b>	<b>Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen</b>	<b>Bemerkungen</b>
		<ul style="list-style-type: none"> <li>• die Instrumente einer expansiven und einer restriktiven Konjunkturpolitik erklären und deren Wirkungen einschätzen</li> <li>• Grundsätzliche Ansätze der Wirtschaftspolitik erklären</li> <li>• verschiedene Grössen zur Messung der Arbeitslosigkeit erläutern und unterschiedliche Arten von Arbeitslosigkeit beschreiben</li> <li>• neben dem Bruttoinlandprodukt neue Indikatoren für das nachhaltige Wirtschaften als Alternative oder Ergänzung zum Bruttoinlandprodukt beschreiben</li> </ul>			<p>schaftliche Auswirkungen der Arbeitslosigkeit kennen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Arbeitsmarktliche Massnahmen der Schweiz (RAV, ...)</li> <li>• ILO-Statistik (Stichprobenumfrage) vs. Seco-Statistik (RAV-Meldungen)</li> <li>•</li> </ul>

<b>Ausb.- Jahr</b>	<b>Lerngebiet (Anz. L.) und Teilgebiete</b>	<b>Fachliche Kompetenzen</b>	<b>Hinweise zum methodisch-didaktischen Vor- gehen</b>	<b>Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen</b>	<b>Bemerkungen</b>
2/3	<b>Geld, Banken, Preisstabilität und Staatsfinanzen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• das in der Schweiz angewandte Konzept zur Messung des Preisniveaus beschreiben</li> <li>• die Entstehung von Geld, die Geldfunktionen und Geldmengenaggregate erklären</li> <li>• den Zusammenhang zwischen Geldmenge und Inflation im Modell analysieren</li> <li>• die Instrumente der Nationalbank zur Geldmengensteuerung erklären und deren Wirksamkeit einschätzen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• aktuelle Daten analysieren</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vernetztes Denken</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vertiefung der Theorie</li> <li>• Berechnung der Inflation anhand des LIK</li> <li>• Schwachpunkte des LIK</li> <li>• Ursachen der Inflation erklären</li> <li>• Deflation</li> <li>•</li> <li>•</li> </ul>

<b>Ausb.- Jahr</b>	<b>Lerngebiet (Anz. L.) und Teilgebiete</b>	<b>Fachliche Kompetenzen</b>	<b>Hinweise zum methodisch-didaktischen Vor- gehen</b>	<b>Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen</b>	<b>Bemerkungen</b>
2/3	<b>Aussenwirtschaft</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Theorie der komparativen Kostenvorteile verstehen und auf einfache Beispiele anwenden</li> <li>• die Bedeutung der aussenwirtschaftlichen Verflechtung für eine kleine Volkswirtschaft wie die Schweiz einschätzen</li> <li>• die Zahlungsbilanz und ihre Auswirkungen interpretieren</li> <li>• die Entstehungsgründe für die Europäische Währungsunion beschreiben und sich zur Bedeutung der wirtschaftlichen Integration der Schweiz in den europäischen Binnenraum eine eigene Meinung bilden</li> <li>• die grundsätzliche Funktionsweise verschiedener Währungssysteme (insbesondere fixe und flexible Wechselkurse) erklären und deren realwirtschaftliche Auswirkungen ableiten</li> <li>• wirtschaftliche, ökologische und energiepolitische Aspekte der globalen wirtschaftlichen Verflechtung beurteilen</li> <li>• das Konzept des Freihandels, seine Auswirkungen auf den Wohlstand und auf Vertei-</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Tauschlinie und Handelslinie zeichnen</li> <li>• Aktuelle Zahlungsbilanz analysieren</li> <li>• Veränderungen in der Zahlungsbilanz nachvollziehen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vernetztes Denken</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vertiefung der Theorie</li> <li>• Lernziel kann durch das Fach Geschichte/Politik vermittelt werden.</li> <li>• Teile davon werden im Fach TU vermittelt.</li> </ul>

Ausb.- Jahr	Lerngebiet (Anz. L.) und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Hinweise zum methodisch-didaktischen Vor- gehen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen	Bemerkungen
		<p>lungsfragen beurteilen</p>			
1	<b>Rechtsordnung und Grundbegriffe</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• die Grundzüge des schweizerischen Rechtssystems beschreiben und dieses als wesentlichen Teil unserer sozialen Organisation und deren Normen wahrnehmen</li> <li>• die Organisation des schweizerischen Rechts in groben Zügen beschreiben</li> <li>• die grossen Rechtsgebiete charakterisieren (öffentliches und privates Recht, Staatsrecht, Verwaltungsrecht, Strafrecht, Zivilgesetzbuch, Obligationenrecht) sowie Rechtsfälle in diese Gebiete einordnen</li> <li>• sich mit praktischen und aktu-</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• mit dem Gesetz systematisch arbeiten und einfache Fälle lösen</li> <li>• (Evtl. Problemlöseschema)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vernetztes Denken</li> <li>• Systematisches Arbeiten</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vertiefung der Theorie</li> </ul>

<b>Ausb.- Jahr</b>	<b>Lerngebiet (Anz. L.) und Teilgebiete</b>	<b>Fachliche Kompetenzen</b>	<b>Hinweise zum methodisch-didaktischen Vor- gehen</b>	<b>Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen</b>	<b>Bemerkungen</b>
		<p>ellen Rechtsfragen auseinandersetzen und bei Rechtsproblemen ein gezieltes, systematisches Vorgehen (Sachverhalt, Tatbestand, Tatbestandsmerkmale, Rechtsfolge, Rechtsanwendung) befolgen</p>			
2	<b>Zivilgesetzbuch</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• die Erlangung der Rechts-, Urteils- und Handlungsfähigkeit von natürlichen und juristischen Personen beschreiben und die rechtlichen Konsequenzen ableiten</li> <li>• Rechtsfälle aus dem Familien- und dem Erbrecht mithilfe des Gesetzes bearbeiten</li> <li>• sachenrechtliche Problemstellungen mithilfe des Gesetzes beurteilen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Fälle lösen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vernetztes Denken</li> <li>• Systematisches Arbeiten</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vertiefung der Theorie</li> <li>• Lebensformen im Vergleich (Ehe, Konkubinat, eingetragene Partnerschaft, WG)</li> <li>• Aktuelle Entwicklung</li> </ul>

<b>Ausb.- Jahr</b>	<b>Lerngebiet (Anz. L.) und Teilgebiete</b>	<b>Fachliche Kompetenzen</b>	<b>Hinweise zum methodisch-didaktischen Vor- gehen</b>	<b>Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen</b>	<b>Bemerkungen</b>
1	<b>Allgemeine Best- immungen des Ob- ligationenrechts (OR)</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• OR AT als Grundlage für den besonderen Teil verstehen</li> <li>• Die Grundlagen der Vertragsentstehung mit Hilfe des Gesetzes anwenden</li> <li>• Verträge auf Nichtigkeit und Anfechtbarkeit untersuchen</li> <li>• die Entstehung der Obligationen aus unerlaubter Handlung und ungerechtfertigter Bereicherung unterscheiden und anwenden.</li> <li>• Die Erfüllung sowie die Nichterfüllung und deren Folgen von Verträgen mit Hilfe des Gesetzes analysieren.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Fälle lösen</li> <li>• Praxishinweise</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Systematisches Arbeiten</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vertiefung der Theorie</li> <li>• Entstehung aus Vertrag (auch differenzieren zu den anderen Entstehungsgründen)</li> </ul>
1/2	<b>Die einzelnen Vertragsverhältnis- se</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• die wesentlichen Rechtsnormen zu verbreiteten Vertragsarten (insbesondere Kauf-, Miet- und Arbeitsvertrag) anwenden</li> <li>• die hauptsächlichen Konfliktzonen zwischen den Partnerinnen/Partnern der einzelnen Verträge ermitteln und die Folgen von Vertragsverletzungen beurteilen</li> <li>• Fragen des Vertragsrechts mithilfe des Gesetzes und anhand eines geeigneten Falllösungschemas selbstständig be-</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Fälle lösen</li> <li>• Verträge aufsetzen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vernetztes Denken</li> <li>• Systematisches Arbeiten</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vertiefung der Theorie</li> <li>• Aktuelle Entwicklungen</li> <li>• Anwendung der Rechtsnormen auf komplexere Fälle</li> <li>• Wichtige Sonder-</li> </ul>

<b>Ausb.- Jahr</b>	<b>Lerngebiet (Anz. L.) und Teilgebiete</b>	<b>Fachliche Kompetenzen</b>	<b>Hinweise zum methodisch-didaktischen Vor- gehen</b>	<b>Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen</b>	<b>Bemerkungen</b>
		arbeiten			fälle (z.B. Haustürgeschäft behandeln) <ul style="list-style-type: none"> <li>• Produkthaftpflichtgesetz</li> <li>• Problematik Arbeitszeugnis</li> </ul>
2/3	<b>Gesellschaftsrecht und weitere Rechtsgebiete (SchKG, Steuerrecht, KKG, Handelsregister)</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• die wichtigsten Grundlagen des Gesellschaftsrechts (Einzelunternehmung, einfache Ges., Kollektivgesellschaft, AG, GmbH, Genossenschaft) und des Handelsregisterrechts beschreiben sowie Rechtsprobleme in diesem Bereich mithilfe des Gesetzes selbstständig bearbeiten</li> <li>• das schweizerische Schuldbeitrags- und Konkursrecht (SchKG) in Grundzügen anwenden</li> <li>• den Aufbau des schweizerischen Steuerrechts darstellen</li> <li>• überschaubare Rechtsproble-</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Anhand der Ausbildungsbetriebe die Rechtsformen einführen und Fälle lösen</li> <li>• Flussdiagramm zum SchKG erstellen</li> <li>• Kollokationsplan erstellen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Systematisches Arbeiten</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vertiefung der Theorie</li> <li>• Anhand von Fallbeispielen die passendste Rechtsform für Unternehmen wählen und die Wahl begründen.</li> <li>• Steuerer-</li> </ul>

<b>Ausb.- Jahr</b>	<b>Lerngebiet (Anz. L.) und Teilgebiete</b>	<b>Fachliche Kompetenzen</b>	<b>Hinweise zum methodisch-didaktischen Vor- gehen</b>	<b>Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen</b>	<b>Bemerkungen</b>
		me im Bereich des Konsumkreditgesetzes (KKG) bearbeiten			<p>klärung anhand eines komplexeren Fallspiels lösen können</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Fallspiel zum SchKG lösen</li> <li>• Leasing (für Privatpersonen) aus rechtlicher Sicht vertieft</li> <li>• Vor-/Nachteile, Risiken (auch Verschuldungsgefahr)</li> <li>• Aktuelle Themen zum Steuerrecht be-</li> </ul>

<b>Ausb.- Jahr</b>	<b>Lerngebiet (Anz. L.) und Teilgebiete</b>	<b>Fachliche Kompetenzen</b>	<b>Hinweise zum methodisch-didaktischen Vor- gehen</b>	<b>Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen</b>	<b>Bemerkungen</b>
					handeln

#### Qualifikationsverfahren

Es kann die gemeinsame kantonale BM-Prüfung Typ Wirtschaft verwendet oder eine hausinterne Prüfung erstellt werden. Die Prüfungszeit beträgt 120 Min. Es gelten die Prüfungsbestimmungen der KBMK.

## **21 Fachlehrplan Geschichte und Politik** Lektionen im Fach Geschichte und Politik

BM 1 WMS: 240 Lektionen verteilt auf drei Ausbildungsjahre

### **Allgemeine Bildungsziele gemäss Rahmenlehrplan**

Geschichte und Politik bietet den Lernenden eine historische Orientierung und hilft ihnen, sich im laufenden Prozess der gesellschaftlichen und kulturellen Entwicklung zu situieren. Einsichtig gemacht werden wichtige politische, wirtschaftliche und soziale Entwicklungen, die für unser Land und unsere Kultur in den letzten zwei bis drei Jahrhunderten bedeutsam waren und es heute noch sind. Der Unterricht beleuchtet zentrale geschichtliche Ereignisse, Personen und Prozesse in einer exemplarischen Auswahl und fördert so ein Grundverständnis für die Herausforderungen der Moderne und für die Probleme der Gegenwart. Geschichtliche Abläufe wiederholen sich nie gleich. Wer aber über die Grundkenntnisse in Geschichte verfügt, kann leichter abschätzen, wie sich unsere Gesellschaft entwickelt und welche Kräfte wirksam sind.

Vermittelt wird weiter das Grundwissen, um politische Prozesse zu verstehen. Die Lernenden werden über die wesentlichen Strukturen und Funktionsweisendes Staates sowie über ihre staatspolitischen Rechte und Pflichten informiert. Diesen Punkt gilt es vor allem in der BM 1 zu berücksichtigen. Ziel ist, dass sich junge Menschen in politischen Fragen eine fundierte Meinung bilden und als aufgeklärte Persönlichkeiten eine demokratische Kultur und pluralistische Gesellschaft mittragen.

### **Lesart des Fachlehrplans (FLP)**

Festzuhalten ist, dass der vorliegende Lehrplan im Geschichtsunterricht an den Berufsmaturitätsabteilungen Typ Wirtschaft nicht systematisch durchgearbeitet werden soll. Vielmehr handelt es sich um eine thematische Modulsammlung, aus welcher die Lehrpersonen sich nach eigener Schwerpunktsetzung bedienen. Das heisst, dass die Module bzw. Lern- oder Teilgebiete zeitlich nicht aufeinanderfolgen müssen wie vom FLP aufgelistet. Die Module lassen sich nach eigenen didaktischen Überlegungen vertiefen und ausbauen. Die angegebenen Lektionenzahlen sind dabei nur als Richtwert zu verstehen und können nach eigener Gewichtung angepasst werden. Die Lehrperson entscheidet darüber, welche Lern- oder Teilgebiete im 2. Lehrjahr und welche im 3. Lehrjahr behandelt werden.

### **Überfachliche Kompetenzen gemäss Rahmenlehrplan**

Im Folgenden werden die überfachlichen Kompetenzen generell beschrieben. In der Tabelle (siehe unten) sind sie auf die einzelnen Lern- und Teilgebiete fokussiert.

Die Lernenden sollen in folgenden überfachlichen Kompetenzen besonders gefördert werden:

*Reflexive Fähigkeiten:* sich ein kritisch-forschendes Denken aneignen

*Sozialkompetenz:* Empathie für Menschen verschiedener sozialer und geografischer Herkunft sowie Mitverantwortung für die Durchsetzung der Menschenrechte entwickeln

*Interessen:* Interesse an Politik, Kultur und kultureller Vielfalt entwickeln; eine eigene politische Meinung bilden und diese auch einzubringen wissen

*Wissenstransfer:* Bezüge zu anderen Fächern herstellen; eine soziale, technische und wirtschaftliche Optik entwickeln

*Umgang mit Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT-Kompetenzen):* Recherchen durchführen; Informationsquellen beurteilen; mit Quellen korrekt umgehen

Didaktisches Konzept

Didaktisch-methodisch steht jeweils eine ereignisgeschichtliche Aufarbeitung von Ausgangslage, Ablauf, Mitteln und Zielen im Zentrum. Vergleichende Ansätze zum Beispiel bieten Möglichkeiten, verschiedene Themen und Fächer miteinander zu verknüpfen. Auch Strukturvergleiche können hilfreich sein. Nicht jedes Lern- oder Teilgebiet eignet sich aber gleich gut für einen multiperspektivischen Zugang, die gewählte Methode soll stets der Erreichung des Unterrichtsziels dienen.

## Lerngebiete und fachliche Kompetenzen

Ausb.- Jahr	Lerngebiet (Anz. L.) und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Hinweise zum methodisch-didaktischen Vor- gehen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen	Bemerkungen
1.	<p><b>Grundlagen der Moderne (18. bis 20. Jahrhundert)</b> (30 Lektionen)</p> <p>Demografische, wirtschaftliche und soziale Veränderungen</p> <p>Mögliche Themen: <i>Aufklärung und ihre Auswirkungen</i> <i>Industrialisierung und ihre Auswirkungen sowie ihren Fortgang bis heute</i></p>	<p>Die Lernenden können:</p> <p>die Bedingungen für die Entstehung neuer Ideen und für ihre Weiterentwicklung erfassen</p> <p>Veränderbarkeit und Beharrungsvermögen sozialer und politischer Strukturen über längere Zeiträume an geeigneten Beispielen erkennen</p> <p>wirtschaftliche und soziale Zusammenhänge mit historischen Sonden erforschen</p>	<p>Ereignisgeschichtliche Aufarbeitung von Ausgangslage, Ablauf, Mitteln und Zielen</p> <p>Rückblickendes Analysieren und Beurteilen der Bedeutung der Aufklärung</p> <p>Erarbeiten eines multiperspektivischen Zugangs mit Schwerpunkt auf demografische, wirtschaftliche und soziale Veränderungen</p> <p>Vergleichende Darstellung von Problemen und Chancen damals und heute</p>	<p>Erkennen der Wirkung aufklärerischer Ideen auf den einzelnen Menschen</p> <p>Kenntnis wichtiger historischer Grundlagen zur Beteiligung an aktuellen gesellschaftspolitischen Debatten</p> <p>Erkennen von Grundlagen und Zusammenhängen der aktuellen wirtschaftlichen Realität</p> <p>Einschätzen und Einordnen des aktuellen industriellen Fortschritts</p>	

Ausb.- Jahr	Lerngebiet (Anz. L.) und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Hinweise zum methodisch-didaktischen Vorgehen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen	Bemerkungen
	Politische Umbrüche und Revolutionen  Mögliche Themen:  Bürgerliche Revolutionen und ihre Folgen	historische Quellen und Darstellungen kritisch analysieren, im Kontext verstehen und die Bedeutung für die Gegenwart erkennen  politische Strukturen und Zusammenhänge analysieren	Multikausalität der Entstehung bürgerlicher Revolutionen erkennen und verstehen  Analysieren von Bedeutung und Auswirkungen  Erarbeiten eines Strukturvergleichs zwischen einer früheren und einer aktuellen Revolution (siehe 5.2)	Erkennen von Ursache und Wirkung politischer Umbrüche damals wie heute  Verstehen von und Beteiligung an aktuellen Debatten	
1. bis 3.*	<b>Politik und Demokratie (Staatskunde)</b> (60 Lektionen)  Zivilgesellschaft, politische Willensbildung und moderne schweizerische Institutionen  Mögliche Themen: <i>Staatliche Strukturen</i> <i>(Staats- und Regierungsformen, Aufbau des schweizerischen Bundesstaats, Grundrechte, ...)</i>  <i>Demokratische Mitwirkung</i> <i>(Majorz und Proporzwahlrecht, Initiativ- und Referendumsrecht, Parteien,</i>	Funktionen und Wirkungen von politischen Prozessen in Grundzügen erkennen  die Sprache der Politik in geeigneten Situationen anwenden, sich an einer Debatte beteiligen und eine konstruktive Streitkultur entwickeln  die staatlichen Rechte und Pflichten, insbesondere im Hinblick auf Menschenrechte und Demokratie, erkennen  Stellung und Rolle der Medien für den Meinungsbildungsprozess erkennen können	Funktion und Wirkung politischer Prozesse erkennen  Sich an einer Debatte beteiligen, die Sprache der Politik in geeigneten Situationen anwenden  Staatspolitische Rechte an Abstimmungsvorlagen anwenden  Einfache Medienanalyse erarbeiten können	Machtverhältnisse und Interessenvertretung kritisch hinterfragen  Aktuelle Debatten und Themen verfolgen und einordnen können, mit anderen Teilgebieten/Fächern verknüpfen können  Persönlichen Meinungs-	

<b>Ausb.- Jahr</b>	<b>Lerngebiet (Anz. L.) und Teilgebiete</b>	<b>Fachliche Kompetenzen</b>	<b>Hinweise zum methodisch-didaktischen Vor- gehen</b>	<b>Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen</b>	<b>Bemerkungen</b>
	Verbände, NGOs Meinungsbildung, Rolle der Medien			Bildungsprozess erkennen kön- nen	Zusammenarbeit mit dem Fach Deutsch
	Internationale Organi- sationen und Globali- sierungstendenzen	die Schweiz als Teil der Völkerge- meinschaft begreifen und die wichtigs- ten internationalen Institutionen, wel- che der politischen, wirtschaftlichen und sozialen Zusammenarbeit dienen, in ihren Grundzügen verstehen	Die Bedeutung der wichtigsten internationalen Institutionen analysieren	Machtverhältnis- se und Interes- senvertretung kritisch hinterfra- gen	
<b>1. und 2.</b>	<b>Werden und Ent- wicklung der mo- dernen Schweiz</b> (20 Lektionen) Werden des moder- nen Bundesstaates	politische und wirtschaftliche Kräfte und ihre Beiträge zur Entwicklung der modernen Schweiz identifizieren und einordnen  Mythen als geschichtswirksame Kräfte wahrnehmen, sie von der historischen Realität unterscheiden und ihre Instru- mentalierung in Politik und Wirtschaft erkennen	Funktion und Wirkung politischer Geschichtsbil- dung erkennen		

<b>Ausb.- Jahr</b>	<b>Lerngebiet (Anz. L.) und Teilgebiete</b>	<b>Fachliche Kompetenzen</b>	<b>Hinweise zum methodisch-didaktischen Vor- gehen</b>	<b>Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen</b>	<b>Bemerkungen</b>
	<p>Politische und wirtschaftliche Herausforderungen eines Kleinstaates (mit Schwerpunkt Zeitgeschichte)</p> <p>Mögliche Themen:</p> <p><i>Neutralitätspolitik</i></p> <p><i>Die Schweiz in den Weltkriegen</i></p> <p><i>Aktuelle Themen und Fragen, welche die Schweiz wirtschaftlich und politisch tangieren (Zeitungsaktualität)</i></p>	<p>Chancen und Grenzen der Neutralität für die moderne Schweiz einschätzen</p> <p>den Wechsel zwischen Isolation und Öffnung als Konstante der Schweizer Geschichte erkennen</p>	<p>Sich mit politischen Fachbegriffen an einer Debatte beteiligen können, argumentieren lernen</p>	<p>Inhalte der Volkswirtschaftslehre auf ausgewählte wirtschaftliche historische Themen anwenden bzw. verknüpfen und somit einen Mehrwert für die Wirtschaftsfächer kreieren</p>	<p><b>POU möglich</b></p>

Ausb.- Jahr	Lerngebiet (Anz. L.) und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Hinweise zum methodisch-didaktischen Vor- gehen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen	Bemerkungen
	<p>Migration, nationale Identität und soziokultureller Wandel (mit Schwerpunkt Zeitgeschichte)</p> <p>Mögliche Themen:</p> <p><i>Entwicklung des Sozialstaates</i></p> <p><i>Jugendbewegungen in der Schweiz</i></p> <p><i>Einführung des Frauenstimmrechts</i></p>	<p>Modernisierungsprozesse und ihre Folgen an geeigneten Beispielen analysieren</p> <p>die Spannung zwischen der eigenen Kultur und anderen Kulturen als bedeutsam erleben</p> <p>kulturelle Faktoren wie Religion, Kunst, Wissenschaft und Technik als Bestandteil menschlichen Lebens erkennen</p>	<p>Erarbeiten eines multiperspektivischen Zugangs mit Schwerpunkt auf demografische, wirtschaftliche und soziale Veränderungen</p> <p>Vergleichende Darstellung von Problemen und Chancen damals und heute</p>	<p>Historischer Einbezug der übrigen Sprachregionen der Schweiz</p> <p>Texte in anderen Sprachen lesen</p> <p>Themen im Unterricht mit kunsthistorischen Exkursen oder sogar Exkursionen verbinden</p>	<p><b>POU möglich</b></p>
<p><b>2. und 3.</b></p>	<p><b>Gesellschaftliche Bewegungen, nationale Ambitionen und politische Systeme</b></p> <p>(50 Lektionen)</p> <p>Nationale Forderungen und Probleme der Identitätsfindung</p> <p>Mögliche Themen:</p> <p><i>Ereignisgeschichte: Von der Idee zu den Nationalstaaten</i></p> <p><i>Aktuelle Konflikte, in denen Nationalismus</i></p>	<p>einige wesentliche Bedingungen für die Entstehung und Verbreitung von Nationalismen erkennen</p> <p>den Nationalismus als wichtige Ursache für Spannungen und Kriege begreifen</p> <p>die Entstehung der Nationalstaaten in den Grundzügen beschreiben</p>	<p>Ereignisgeschichtliche Aufarbeitung: Von der Idee zu den Nationalstaaten</p> <p>Vergleichende Geschichte: Die Bedeutung des Nationalismus für die Entstehung ausgewählter Kriege (1914, 1939, 90er Jahre auf dem Balkan)</p>	<p>Erkennen der Wirkung geistesgeschichtlicher Ideen auf die Geschichte und damit auf den einzelnen Menschen</p>	

<b>Ausb.- Jahr</b>	<b>Lerngebiet (Anz. L.) und Teilgebiete</b>	<b>Fachliche Kompetenzen</b>	<b>Hinweise zum methodisch-didaktischen Vor- gehen</b>	<b>Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen</b>	<b>Bemerkungen</b>
	<i>eine wesentliche Rolle spielt beleuchten</i>				
	<p>Imperialistische Expansion und Konflikte</p> <p>Mögliche Themen:</p> <p><i>Imperialistische Expansion am Beispiel europäischer Grossmächte aufzeigen</i></p> <p><i>Balkankrisen- und kriege</i></p> <p><i>Erster Weltkrieg</i></p>	<p>Beispiele globaler oder regionaler Konflikte und Ursachen untersuchen, den Ablauf festhalten und ihre Auswirkungen beschreiben die Brutalität von Kriegen aus Sicht der Betroffenen verstehen</p> <p>das Konzept des Selbstbestimmungsrechts der Völker an aktuellen Fällen verstehen</p> <p>die Wirkung von Propaganda, Feindbildern und Massenpsychologie erkennen</p>	<p>Individuelles Erarbeiten und Beurteilen imperialismusrelevanter Denkkonzepte</p> <p>Ereignisgeschichtliche Aufarbeitung des Verlaufs der Expansion</p> <p>Multiperspektivischen Zugang zum Imperialismus finden</p> <p>Das Konzept des Selbstbestimmungsrechts der Völker an aktuellen Fällen erkennen</p>	<p>Erkennen volkswirtschaftlicher Zusammenhänge und deren Anwendung auf den Imperialismus</p> <p>Folgen des Imperialismus für die wirtschaftliche Entwicklung der Südwelt erarbeiten</p> <p>Einblicke in völkerrechtliche Konzepte gewinnen</p>	
	Wirtschaftliche Systeme und ihre Auswirkungen	<p>Verschiedene Wirtschaftssysteme und die jeweilige Rolle des Staates vergleichen</p> <p>Neben Markt- und Planwirtschaft weitere Systeme (Genossenschaftswirtschaft, soziale Marktwirtschaft) als möglichen dritten Weg erkennen</p>	Argumentarien zu den einzelnen Systemen erstellen	Grundzüge der ordnungspolitischen Diskussionen verstehen	

<b>Ausb.- Jahr</b>	<b>Lerngebiet (Anz. L.) und Teilgebiete</b>	<b>Fachliche Kompetenzen</b>	<b>Hinweise zum methodisch-didaktischen Vor- gehen</b>	<b>Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen</b>	<b>Bemerkungen</b>
	<p>Aufkommen von totalitären Systemen</p> <p><i>Mögliche Themen:</i></p> <p><i>Faschismus und Diktaturen allgemein</i></p> <p><i>Der Zweite Weltkrieg</i></p> <p>Neue soziale Bewegungen</p> <p><i>Mögliche Themen:</i></p> <p><i>68er Bewegung</i></p> <p><i>Jugendbewegung der 80er Jahre</i></p>	<p>Bedingungen für das Aufkommen totalitärer Systeme analysieren</p> <p>Herrschaftsinstrumente und –techniken in totalitären Systemen erklären</p> <p>verschiedene Ideologien vergleichen und ihre Folgen beurteilen</p> <p>Ursprung, Ausdrucksformen und Folgen von Jugendbewegungen aufzeigen</p> <p>den Einfluss von Mentalitäten, Lebensformen und Geschlechterrollen an geeigneten Themen untersuchen</p>	<p>Multikausalität bei der Entstehung totalitärer Systeme erkennen</p> <p>Strukturvergleiche zwischen verschiedenen totalitären Systemen erarbeiten</p> <p>Analyse verschiedener Propagandainstrumente</p> <p>Vergleichende Darstellung ausgewählter Jugendbewegungen</p> <p>Vergleich der untersuchten Bewegungen mit der heutigen Lebenswelt der Jugendlichen</p>	<p>Eine politische Strukturanalyse vornehmen</p> <p>Beleuchtung von massenpsychologischen Phänomenen</p> <p>Erkenntnis von Ursachen und Wirkung von Massenphänomenen auf Gesellschaft und Individuum</p>	
2. und 3.	<p>Aktuelle Herausforderungen (80 Lektionen)</p> <p>Politische, wirtschaftliche und soziale Aktualität</p> <p><i>Mögliche Themen:</i></p> <p><i>Dekolonisation und Entwicklungs-/Schwellenländer-Problematik</i></p>	<p>sich sachgerecht informieren, sich in der Vielfalt der Informationen zurechtfinden sowie eine fundierte Meinung bilden und begründen</p> <p>den historischen und politischen Hintergrund in Themen anderer Fächer einbeziehen</p> <p>fundierte gesellschaftliche und individuelle Schlussfolgerungen aus aktuellen Problemen und Erscheinungen ziehen und begründen</p> <p>sich als verantwortungsbewusstes Mitglied der Gesellschaft für das Wohl</p>	<p>Mit Längsschnitten arbeiten und den Weg eines Landes von der Kolonisierung bis zur Gegenwart verfolgen</p> <p>Das Lesen von Statistiken zum Beispiel im demografischen Bereich kennenlernen und üben</p> <p>Aktuelle Konflikte in der Tagespresse verfolgen oder verschiedene Presseerzeugnisse in Bezug auf die Berichterstattung über diese Konflikte vergleichen und somit den Umgang mit Zeitungsaktualität üben</p>	<p>Den Stellenwert und die Wandelbarkeit von Traditionen und Werten erkennen und reflektieren</p> <p>Aufgrund historischer und politi-</p>	

<b>Ausb.- Jahr</b>	<b>Lerngebiet (Anz. L.) und Teilgebiete</b>	<b>Fachliche Kompetenzen</b>	<b>Hinweise zum methodisch-didaktischen Vor- gehen</b>	<b>Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen</b>	<b>Bemerkungen</b>
	<p><i>Nahostkonflikt</i></p> <p><i>Formen und Auswirkungen der Globalisierung</i></p> <p><i>Monopolare Weltordnung: Hegemonie der USA, Rolle von China und Russland</i></p> <p><i>Rolle der internationalen Organisationen und NGOs in der Weltpolitik</i></p> <p><i>Asymmetrische Konflikte in Zusammenhang mit Terrorismus</i></p> <p><i>Migration</i></p>	<p>zukünftiger Generationen einsetzen, insbesondere auch im Bereich des globalen Lernens und der nachhaltigen Entwicklung</p>		<p>scher Kenntnisse zu Erkenntnissen und Einsichten gelangen</p> <p>Historisch gesicherte Fakten von Spekulationen trennen</p>	
	<p>Rezeption von Geschichte</p> <p>Mögliche Themen:</p> <p><i>Geschichte der europäischen Integration</i></p> <p><i>Der arabische Frühling</i></p>	<p>den Wandel als konstitutives Element der Geschichte verstehen</p> <p>einige Gegenwartsprobleme mit historischen Mitteln erforschen und auf diese Weise die geschichtlichen Wurzeln der Gegenwart begreifen</p>			

\*Grundlagen im 1., angewandte Übungen in den übrigen Ausbildungsjahren

Qualifikationsverfahren

Es gibt keine Abschlussprüfung im Fach Geschichte und Politik.

## 22 Fachlehrplan Technik und Umwelt (TU)

Lektionen im Fach Technik und Umwelt (TU)

BM 1 WMS: 320 Lektionen verteilt auf drei Ausbildungsjahre (TU)

Allgemeine Bildungsziele gemäss Rahmenlehrplan

Der Unterricht in Technik und Umwelt hat zum Ziel, naturwissenschaftliche und technische Grundkenntnisse zu erarbeiten und darauf aufbauend bedeutsame allgemeinbildende Themen im Kontext zur Umwelt zu bearbeiten. Bei der Auswahl der Themen hat der Aktualitätsbezug hohe Priorität.

Unter dem Leitbegriff Technik werden alle von Menschen gemachten Produkte und die besonderen Fähigkeiten verstanden, die direkt oder indirekt der Erhaltung und Entfaltung des menschlichen Lebens dienen.

Unter den Leitbegriffen Umwelt und Geografie werden primär die natürlichen Ressourcen der Lebenswelt Erde und sekundär die von den Menschen bestimmte sozio-kulturelle Umwelt (Technologie, Ökonomie, Geografie, Kultur, Politik und Recht) verstanden.

Die ganzheitliche Sichtweise im Spannungsfeld zwischen Technik und Umwelt fördert das vernetzte und selbstständige Erarbeiten einer persönlichen Meinung. Dadurch werden Grundlagen für den persönlichen und gesellschaftlichen Beitrag zu einer nachhaltigen Entwicklung gelegt.

Überfachliche Kompetenzen

Die Lernenden werden in den folgenden überfachlichen Kompetenzen besonders gefördert:

- *Reflexive Fähigkeiten:* selbstorganisiert lernen (das eigene Lernen planen und auswerten); sich in neue Themengebiete einarbeiten; Kritik anbringen und annehmen; Informationen und Meinungen kritisch hinterfragen; nichtlinear, vernetzt und systemisch denken
- *Sozialkompetenz:* im Team ergebnisorientiert arbeiten; Verantwortung wahrnehmen; die eigene Meinung hinterfragen
- *Sprachkompetenz:* sich schriftlich und mündlich gewandt ausdrücken; Sachtexte verstehen und zusammenfassen; Arbeitsergebnisse präsentieren
- *Arbeits- und Lernverhalten:* zielgerichtet recherchieren; Quellen korrekt zitieren; Initiative und Selbstvertrauen entwickeln
- *Interessen:* für Neues offen sein; andere Sichtweisen und Kulturen verstehen



<b>Ausb.- Jahr</b>	<b>Lerngebiet (Anz. L.) und Teilgebiete</b>	<b>Fachliche Kompetenzen</b>	<b>Hinweise zum methodisch-didaktischen Vor- gehen</b>	<b>Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen</b>	<b>Bemerkungen</b>
		<p>lung der Bevölkerung beschreiben und Bevölkerungsentwicklung, sowie weitere demografische Strukturen von Räumen unterschiedlichen Entwicklungsstands vergleichen.</p> <p>Gründe und Auswirkungen der Migration analysieren.</p> <p>Umfeld und Probleme anderer Jugendlicher in der globalisierten Welt reflektieren.</p>		<p>Relevante Informationen aus Medien gewinnen.</p>	
	<p>Entwicklungsländer</p>	<p>die Wirtschaftsfaktoren und deren Entwicklung definieren.</p> <p>physische und geografische Merkmale der Wirtschaftsstruktur eines Entwicklungslandes durchleuchten.</p> <p>die Besonderheiten der Bevölkerung und der Siedlungsstruktur erarbeiten.</p> <p>die wichtigsten wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Probleme der Entwicklungsländer beurteilen.</p> <p>mögliche Indikatoren des Entwicklungsstandes begreifen.</p> <p>die acht Millenniumsentwicklungsziele beschreiben.</p> <p>die unterschiedlichen Formen der Entwicklungszusammenarbeit bezüglich Nachhaltigkeit bewerten.</p>	<p>Interpretation thematischer Karten und anfertigen eigener Kartenskizzen</p>	<p>eine räumliche Vorstellung erhalten.</p>	<p><b>POU möglich</b></p>



<b>Ausb.- Jahr</b>	<b>Lerngebiet (Anz. L.) und Teilgebiete</b>	<b>Fachliche Kompetenzen</b>	<b>Hinweise zum methodisch-didaktischen Vor- gehen</b>	<b>Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen</b>	<b>Bemerkungen</b>
	Verkehr und Mobilität	<p>wirtschaftliche und ökologische Aspekte der unterschiedlichen Verkehrsträger aufzeigen. die Schwerpunkte der schweizerischen Verkehrspolitik beurteilen. die Bedeutung der Logistik in der modernen Wirtschaft erklären.</p>	Filme auswerten und Diagramme interpretieren	<p>Aspekte vernetzen.</p> <p>sich eine politische Meinung bilden und debattieren.</p> <p>das eigenes Verhalten reflektieren und ein Bewusstsein zu nachhaltigeren Verhaltensweisen erlangen.</p>	
	Tourismus	<p>Reisetätigkeiten beschreiben. die wirtschaftliche Bedeutung des Tourismus für ausgewählte Regionen einschätzen. die Entwicklung des Tourismus differenziert beschreiben. Massentourismus und nachhaltigen, fairen Tourismus unterscheiden.</p>	<p>arbeiten mit Bildern und Modellen</p> <p>Internetrecherchen durchführen</p> <p>Rollenspiele spielen</p>	Probleme der Zeit erkennen und bewerten und eine eigene Position darlegen.	

Ausb.- Jahr	Lerngebiet (Anz. L.) und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Hinweise zum methodisch-didaktischen Vor- gehen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen	Bemerkungen
2	<b>Der Mensch in seiner Beziehung zur Umwelt</b> (160 Lektionen)  Wissenschaft und Technik	Die Lernenden können:  Unterschiede zwischen Wissenschaft und Pseudowissenschaft erkennen und darlegen. Grundbegriffe und internationale Einheiten verstehen und richtig anwenden. entsprechende physikalische und biologische Phänomene mit Hilfe des Teilchenmodells erklären. physikalische und chemische Grundbegriffe verstehen (Aggregatzustände, Dichte, Leitfähigkeit, usw.) Beschleunigung als nichtlineare Grösse verstehen und ihren Bezug zu Kraft, Leistung und Energie darlegen. den Aufbau der Materie verstehen (Gemische, reine Stoffe, Verbindungen, Elemente). den Atombau an Modellen und den Aufbau des Periodensystems kennen. wichtige chemische Reaktionen sowie biologische Prozesse nennen und ihre Bedeutung an Beispielen erklären.	Fragend-entwickelnder Unterricht, Demonstrations- und Schülerversuche (Öfleckversuch, Diffusion, Osmose, Kapillareffekt, Dichtebestimmung, erklärende Filme, Praktika  Formelsammlung, Tabellen mit Stoffeigenschaften	Die Lernenden können:  mathematisch-technische Themengebiete bearbeiten.  mit Formeln und Tabellen umgehen.  digitale Medien nutzen.	<b>POU möglich</b>  Mathematische Grundkenntnisse werden vorausgesetzt.
	Grundlagen der Ökologie	die Begriffe Ökologie und Ökosystem (Biotop/Biozönose) kennen. die Selbstregulation von Sys-		<ul style="list-style-type: none"> <li>• nichtlinear, vernetzt und</li> </ul>	<b>POU möglich</b>

<b>Ausb.- Jahr</b>	<b>Lerngebiet (Anz. L.) und Teilgebiete</b>	<b>Fachliche Kompetenzen</b>	<b>Hinweise zum methodisch-didaktischen Vor- gehen</b>	<b>Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen</b>	<b>Bemerkungen</b>
		<p>temen und die Rückkopplungen innerhalb von Systemen beschreiben.</p> <p>die Bedeutung der Produzenten/Konsumenten/Destruenten in Ökosystemen (Trophische Ebene) sowie abiotische und biotische Faktoren verstehen. Anpassungen von Lebewesen (z.B. Mensch) an die Umwelt beschreiben.</p> <p>wichtige Kreisläufe und Stoffflüsse wie Kohlenstoff- und Wasserkreislauf beschreiben.</p>	<p>Demonstrations- und Schülerversuche eigene Experimente planen</p>	<p>systemisch denken.</p> <p>exakt arbeiten. im Team ergebnisorientiert arbeiten.</p> <p>eigene Daten grafisch darstellen und interpretieren.</p> <p>Arbeitsergebnisse präsentieren.</p> <p>Sachtexte verstehen und zusammenfassen.</p> <p>sich in neue Themengebiete einarbeiten.</p>	
		<p>den Energiefluss in natürlichen Systemen verstehen.</p> <p>die Bedeutung der Biodiversität erkennen und die Folgen für die Menschheit aufgrund der Veränderung der Biodiversität abschätzen.</p>	<p>Internetrecherche</p>	<p>Informationen und Meinungen kritisch hinterfragen. digitale Medien nutzen.</p> <p>einfache Statistiken lesen.</p>	

<b>Ausb.- Jahr</b>	<b>Lerngebiet (Anz. L.) und Teilgebiete</b>	<b>Fachliche Kompetenzen</b>	<b>Hinweise zum methodisch-didaktischen Vor- gehen</b>	<b>Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen</b>	<b>Bemerkungen</b>
	Rohstoffe und ihre Nutzung	<p>die chemischen Massengesetze verstehen.</p> <p>physikalisch-chemische Eigenschaften von Wasser kennen.</p> <p>die Entstehung und Verarbeitung wichtiger Lagerstätten und Rohstoffe beschreiben.</p> <p>die Zusammenhänge zwischen Aufbau der Erde und der Entstehung von Lagerstätten erkennen.</p> <p>die Rolle von Rohstoffen als Grundlage des Lebens- und Wirtschaftens auf globaler und regionaler Ebene erläutern.</p> <p>die Zusammenhänge zwischen Rohstoffproblematik und Konsum nennen.</p> <p>die globalen Dimensionen der derzeitigen und zukünftigen Rohstoffversorgung beurteilen.</p> <p>die Möglichkeiten und Grenzen alternativer Rohstoff- und Energienutzungskonzepte diskutieren.</p> <p>erneuerbare und nichterneuerbare Ressourcen unterscheiden und Beispiele nennen.</p> <p>den Unterschied zwischen Recycling und Downcycling erklären.</p> <p>den Weg vom Rohstoff bis zur Entsorgung (Produktlebenszyklus) an Beispielen beschreiben, die ökologischen und sozialen</p>	<p>Demonstrations- und Schülerversuche</p> <p>Demonstrations- und Schülerversuche</p> <p>Gruppenarbeit mit verschiedenen Produkten aus dem Alltag</p>	<p>Reserven und Ressourcen im Team erarbeiten.</p> <p>selbstorganisiert lernen.</p>	POU möglich

Ausb.- Jahr	Lerngebiet (Anz. L.) und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Hinweise zum methodisch-didaktischen Vor- gehen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen	Bemerkungen
		Auswirkungen der Rohstoffgewinnung und -nutzung (Anbau und Gewinnung, Transport, Verarbeitung, Entsorgung) an Beispielen beurteilen.	Poster erstellen, Fallbeispiele bearbeiten, Projektarbeit  Recherchen im Internet  erklärende Filme		
	Energie, Energieflüsse und Energiepolitik	die Entstehung, Verbreitung und Nutzung verschiedener Energieträger erarbeiten. den ungefähren Anteil der einzelnen Energieträger in der Schweiz und weltweit wissen. Konsequenzen des weltweiten Energieverbrauchs aufzeigen und mögliche energiepolitische Massnahmen erklären. Massnahmen zur Effizienzsteigerung der Energieerzeugung erläutern. den eigenen Energieverbrauch und das eigene Mobilitätsverhalten reflektieren. chemische, thermische, mechanische, elektrische und weitere Energieformen nennen. Verbrennungen als Oxidationen erkennen und die Begriffe Reduktion und Redoxreaktion verstehen. endo- und exotherme Reaktionen unterscheiden. den Begriff Katalysator definieren.	Energiestatistiken  Aktuelle Bezüge zu Politik und Wirtschaft (z. B. aus Zeitungsartikeln), Exkursionen (z. B. Kernkraftwerk, Wasserkraftwerk usw.)  Berechnungen (z. B. Wirkungsgrad)  Demonstrationsversuche (z. B. Elektrolyse), Praktika, erklärende Filme, Texte,	Sachtexte verstehen und zusammenfassen.  einfache Statistiken lesen.  Auskunft geben über die Energiestrategien in der Schweiz.	<b>POU möglich</b>

Ausb.- Jahr	Lerngebiet (Anz. L.) und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Hinweise zum methodisch-didaktischen Vor- gehen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen	Bemerkungen
		<p>den Energieerhaltungssatz erklären. die Funktionsweise einer Batterie darlegen. den Vorgang der Elektrolyse verstehen. Säuren und Laugen unterscheiden.</p>		exakt arbeiten.	
	Konzept der nachhaltigen Entwicklung	<p>das Konzept der nachhaltigen Entwicklung erklären. ökologische, soziale und ökonomische Kriterien einer nachhaltigen Entwicklung nennen. anhand von Nachhaltigkeitskriterien Fallbeispiele beurteilen (Agrotreibstoffe, Tourismusprojekte, Holzwirtschaft, Car-Sharing, Entwicklungsprojekte). Umwelteinwirkungen mit geeigneten Methoden wie ökologischer Fussabdruck, Ökobilanz oder Ökosozialprodukt beurteilen. nationale und globale Instrumente des Umweltschutzes wie Klima- und Artenschutzabkommen, Umweltrecht und Kostenwahrheit darlegen. das Cradle-to-Cradle-Prinzip an Beispielen erklären. technische Produkte und Verfahren einer nachhaltigen Entwicklung (alternative Energien, Cleantech) verstehen und beurteilen. wirtschaftliche und politische</p>	<p>Fallbeispiele, Partner- oder Gruppenarbeit</p> <p>den eigenen ökologischen Fussabdruck bestimmen</p> <p>Referate von Vertretern von Umweltverbänden, Diskussionen, Debatten</p> <p>Berichte und Grafiken analysieren (IPCC Bericht, World Ocean Review usw.)</p> <p>Partner- oder Gruppenarbeit, Label</p> <p>Fragend-entwickelnder Unterricht, erklärende Filme, Diskussionen über Vor- und Nachteile, Chancen und Risiken</p>	<p>nichtlinear, vernetzt und systemisch denken.</p> <p>im Team arbeiten.</p> <p>Arbeitsergebnisse schriftlich und mündlich präsentieren.</p> <p>andere Sichtweisen und Kulturen verstehen.</p> <p>zielgerichtet recherchieren, Quellen korrekt zitieren,</p> <p>Arbeitsergebnisse richtig zu-</p>	<p>Interdisziplinarität mit dem Fach Wirtschaft möglich</p> <p><b>POU möglich</b></p>

Ausb.- Jahr	Lerngebiet (Anz. L.) und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Hinweise zum methodisch-didaktischen Vor- gehen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen	Bemerkungen
		<p>Massnahmen wie Subventionen, Ökolabels, Handelsbegrenzungen, Verkehrspolitik oder Energiepolitik auf ihren Beitrag zu einer nachhaltigen Entwicklung beurteilen. persönliche Möglichkeiten einer nachhaltigen Entwicklung und zukunftsfähigen Lebensführung entwerfen.</p>		<p>sammenfassen.</p> <p>Informationen und Meinungen kritisch hinterfragen.</p> <p>das eigene Denken und Handeln reflektieren, Kritik anbringen und annehmen.</p>	
	Klima	<ul style="list-style-type: none"> <li>- die Eigenschaften der einzelnen Klimaelemente und deren Zusammenwirken als Grundlagen zu den klimatischen Vorgängen verstehen.</li> <li>- die wichtigsten Klimafaktoren und ihren Einfluss auf die Vegetation beschreiben.</li> <li>- die solaren Klimazonen als Grundmodell der globalen Zirkulation und die Mechanismen der tropischen und aussertropischen Zirkulation verstehen.</li> <li>- Klimadiagramme anfertigen und interpretieren.</li> <li>- den Treibhauseffekt und seine Auswirkungen verstehen.</li> </ul>	<p>Fallbeispiele bearbeiten</p> <p>Vernetzungsdiagramme erstellen</p> <p>die Klimaelemente und Wetterphänomene mit einer Wetterwerkstatt erleben</p>	<p>sich schriftlich und mündlich gewandt ausdrücken.</p> <p>Sachtexte verstehen und zusammenfassen.</p>	

<b>Ausb.- Jahr</b>	<b>Lerngebiet (Anz. L.) und Teilgebiete</b>	<b>Fachliche Kompetenzen</b>	<b>Hinweise zum methodisch-didaktischen Vor- gehen</b>	<b>Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen</b>	<b>Bemerkungen</b>
	Umwelteinwirkungen, Naturkatastrophen	<ul style="list-style-type: none"> <li>- wichtige globale und lokale Umwelteinwirkungen nennen.</li> <li>- Begriffe Naturereignis, Naturgefahr und Naturkatastrophe erklären.</li> <li>- räumliche Verbreitung und Entstehung von Naturgefahren auf der Erde beschreiben.</li> <li>- Ursachen und Folgen von Naturkatastrophen erklären.</li> <li>- die Zunahme des Schadensausmasses von Naturkatastrophen begründen.</li> <li>- sozioökonomische Konsequenzen und allfällige Präventionsmöglichkeiten erarbeiten.</li> </ul>		die eigene Meinung und das eigene Verhalten kritisch hinterfragen.	<b>POU möglich</b>
	Länderprofile von Russland, Indien, Japan, China, USA	<p>physische und geografische Merkmale beschreiben. die Wirtschaftsstruktur durchleuchten und Wirtschaftsräume analysieren. Besonderheiten der Bevölkerung heraus arbeiten. Probleme eines Raumes erfassen.</p>	<p>Karikaturen deuten</p> <p>Pro- und Kontra-Diskussionen durchführen</p> <p>eine Präsentation gestalten und durchführen</p>	raumbezogene Sachverhalte, Probleme und geografische Erkenntnisse beurteilen und bewerten.	
<b>3</b>	<b>3. Leben: ein vernetztes System</b> (80 Lektionen)	<p>Die Lernenden können:</p> <p>die Eigenschaften des Lebens erklären. den Bau und die Funktionen einer Zelle als kleinste lebende Einheit beschreiben.</p>	<p>Praktika (Mikroskopieren)</p> <p>Präparate, Modelle, erklärende Filme</p>	<p>Die Lernenden können:</p> <p>exakt und sauber arbeiten.</p> <p>Sachtexte ver-</p>	

Ausb.- Jahr	Lerngebiet (Anz. L.) und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Hinweise zum methodisch-didaktischen Vor- gehen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen	Bemerkungen
		<p>die Bedeutung der Mitose und Meiose kennen und die Vorgänge erläutern. Zellen, Gewebe, Organe und Organsysteme unterscheiden und das Zusammenspiel von Organen und Organsystemen (am Beispiel des Menschen) aufzeigen. den Aufbau der Erbsubstanz (DNA) und die Grundlagen der Genetik verstehen. Beispiele von Informationsübertragungen, sowie deren Zusammenspiel/Zusammenwirken in Lebewesen (z. B. Nerven-, Hormon- und Immunsystem) und zwischen Lebewesen (z. B. Ethologie) darlegen. die Evolution des Lebens sowie die Stammesgeschichte des Menschen beschreiben.</p>	<p>Gruppenarbeiten/ eigene Rechercharbeiten/ Experimente</p> <p>Stammbaumanalysen, Texte analysieren, Praktika,</p> <p>Präparate, Modelle, erklärende Filme</p> <p>Stammbaumanalysen</p> <p>Texte analysieren</p>	<p>stehen und zusammenfassen.</p> <p>sich mit Neuem offen auseinandersetzen.</p> <p>die eigene Meinung kritisch hinterfragen.</p>	

### Qualifikationsverfahren

Im Fach Technik und Umwelt findet keine Abschlussprüfung statt.

## 23 Fachlehrplan Information, Kommunikation, Administration (IKA)

### Vorbemerkung

IKA ist kein Berufsmaturitätsfach, sondern gehört zum schulischen Teil der EFZ-Ausbildung. Die hier abgebildeten Inhalte stammen aus dem Bildungsplan Kauffrau/Kaufmann EFZ, 26. September 2011. Teil A: Handlungskompetenzen Leistungszielkatalog Unterrichtsbereich „Information, Kommunikation, Administration IKA – E-Profil“. Aus diesem Grund unterscheidet sich die grafische Darstellung der Lehrziele von derjenigen der Berufsmaturitätsfächer.

### 1.4 Leitziel – Information, Kommunikation, Administration

Das Beherrschen der Informations- und Kommunikationstechnologien stellt eine wichtige Voraussetzung dar, um die Arbeitsprozesse und den Kundenkontakt zielorientiert und effizient zu gestalten.

Kaufleute verfügen über fundierte Grundlagen im Bereich Informatik und Bürokommunikation sowie deren fachgerechten Einsatz. Sie setzen ihre Kenntnisse in Textverarbeitung, Tabellenkalkulation, Präsentation und Datenverwaltung routiniert und zielorientiert ein. Sie zeigen in der schriftlichen Kommunikation eine kundenorientierte und situationsgerechte Haltung. Dabei bearbeiten sie die Informationen und Daten sicher und gemäss den gesetzlichen und betrieblichen Vorgaben.

### 1.4.1 Richtziel – Informationsmanagement und Administration

Kaufleute sind sich bewusst, dass sie Informations- und Kommunikationsinstrumente zielorientiert und effizient einsetzen müssen. Sie nutzen diese für die erfolgreiche Kommunikation mit Kunden und intern mit Mitarbeitenden und stellen damit in ihrem Arbeitsbereich den Informationsfluss und die Kommunikation sicher.

### Methodenkompetenzen

2.1 Effizientes und systematisches Arbeiten

### Sozial-/Selbstkompetenzen

3.1 Leistungsbereitschaft

3.5 Lernfähigkeit

3.6 Ökologisches Bewusstsein

**Problemorientierter Unterricht : IKA ist de facto Praxis-und Problemorientiert**

**V&V: Modul 2 & 3**

Die Semesterangaben geben an, bis wann das Leistungsziel spätestens zu erreichen ist.<sup>1</sup>

<b>Leistungsziele IKA BM-Klassen</b>	<b>Lektionen</b>	<b>Semester (bis wann erreicht?)</b>	<b>Unterrichtsbereichsübergreifende Koordination</b>
<b>1.4.1.1</b> <b>Kommunikationsmittel</b> Ich bin fähig, für eine vorgegebene Situation zu entscheiden, welches der gebräuchlichsten Kommunikationsmittel (z. B. Fax, Gespräch, Internet, E-Mail, Postversand, Telefon) geeignet ist. (K5)	6	4	
<b>1.4.1.2</b> <b>Bürogeräte</b> Ich beschreibe die beim ressourcenschonenden Einsatz und der Entsorgung von Bürogeräten und Büromaterialien wichtigen technischen, ökologischen und wirtschaftlichen Kriterien. (K2)	8	4	
<b>1.4.1.3</b> <b>Ergonomie</b> Ich zähle ergonomische Grundsätze zur Raumausstattung und Einrichtung auf und schlage Verbesserungen bei ergonomisch ungünstig eingerichteten Arbeitsplätzen vor. (K5)	8	4	
<b>1.4.1.4</b> <b>Ordnungssysteme</b> Ich beschreibe verschiedene Ordnungssysteme (z. B. alphabetisch, numerisch) und zeige deren Vor- und Nachteile auf. (K2)	8	4	

<sup>1</sup> Die in diesem Leistungszielkatalog aufgeführten Semesterangaben gelten für die Berufsfachschulen der betrieblich organisierten Grundbildung (BOG). Die Handelsmittelschulen und privaten Handelsschulen der schulisch organisierten Grundbildung (SOG) richten sich nach der Lektionentafel des gewählten Ausbildungsmodells

<b>Leistungsziele IKA BM-Klassen</b>	<b>Lektionen</b>	<b>Semester (bis wann erreicht?)</b>	<b>Unterrichtsbereichsübergreifende Koordination</b>
<b>1.4.1.5</b> <b>Organisation</b> Ich plane einen Anlass oder Arbeitsauftrag mit geeigneten Informationstechnologien. Ich nutze dazu organisatorische (z. B. Checkliste) und elektronische Hilfsmittel. (K5)	8	4	
<b>1.4.1.6</b> <b>Prozesse</b> Ich stelle vorgegebene Abläufe betrieblicher Prozesse mit einer Standardsoftware übersichtlich dar. (K3)	8	4	
<b>1.4.1.7</b> <b>Groupware</b> Ich nutze die Möglichkeiten einer modernen Group-ware (z. B. Outlook) und dessen vielfältige Funktionen (z. B. Kalender, Kontakte, Aufgaben) für meine administrativen Aufgaben und im Kundenkontakt. (K3)	4	4	
<b>1.4.1.8</b> <b>Elektronische Nachrichten</b> Ich erstelle, sende, beantworte und organisiere E- Mails. (K3) Dabei nutze ich verschiedene Funktionen (z. B. füge Attachements ein, lege die Prioritäten fest, aktiviere die Lesebestätigung, leite E-Mails weiter). (K3)	6	3	
<b>1.4.1.9</b> <b>Informationstechnologien</b> Ich nutze die Möglichkeiten des Internets (z. B. Suchmaschinen, Wikis, Blogs, Foren) zielorientiert zur Informationsbeschaffung. (K3) Ich beschreibe die Funktionsweise von Suchsystemen und setze geeignete Suchmethoden ein. (K3)	8	3	
<b>Zwischentotal:</b>	<b>64</b>		

1.4.2 Richtziel – **Grundlagen der Informatik**

Kaufleute sind sich bewusst, dass grundlegende Kenntnisse der Informatik für ihre eigenen Arbeiten und für das Verständnis betrieblicher Prozesse wichtig sind. Sie setzen diese bei ihren administrativen Arbeiten fachgerecht und sicher ein.

**Methodenkompetenzen**

2.1 Effizientes und systematisches Arbeiten

**Sozial-/Selbstkompetenzen**

3.5 Lernfähigkeit

<b>Leistungsziele IKA BM-Klassen</b>	<b>Lektionen</b>	<b>Semester (bis wann erreicht?)</b>	<b>Unterrichtsbereichsübergreifende Koordination</b>
1.4.2.1 <b>Hardware</b> Ich erkläre die Aufgaben wichtiger PC-Komponenten (Eingabe-, Verarbeitungs- und Ausgabegeräte) und zeige die Besonderheiten und Unterschiede von Speichermedien auf. (K2)	8	4	
1.4.2.2 <b>Softwarearten</b> Ich beschreibe die Aufgaben und Funktion verschiedener Softwarearten (System- und Anwendersoftware). (K2)	4	4	
1.4.2.3 <b>Systemtechnik</b> Ich erkläre die Vor- und Nachteile einer lokalen PC- Arbeitsstation und eines Netzwerkes. (K2)	4	4	

<b>Leistungsziele IKA BM-Klassen</b>	<b>Lektionen</b>	<b>Semester (bis wann erreicht?)</b>	<b>Unterrichtsbereichsübergreifende Koordination</b>
1.4.2.4 <b>Hilfesysteme</b> Ich nutze Hilfesysteme für die eingesetzte Software. (K3)	2	1	
1.4.2.5 <b>Datenverwaltung</b> Ich bin fähig, aufgrund von Vorgaben zu einem bestimmten Thema auf dem Computer selbstständig eine geeignete Dateistruktur zu erstellen. Ich begründe deren Aufbau anhand selbst gewählter Kriterien. (K5)	4	1	
1.4.2.6 <b>Datensicherung</b> Ich erkläre, wie man im Betrieb aber auch auf dem eigenen Computer ein Backup erstellt, sei es manuell oder automatisiert. Ich zähle auf, welche Daten besonders geschützt und gesichert werden müssen. (K2)	4	4	
1.4.2.7 <b>Datensicherheit/Datenschutz</b> Ich nenne Ursachen für Datenverlust und -missbrauch. Zu jeder Ursache kenne ich eine Handlungsmaßnahme. (K2) Ich zeige die Bedeutung von Datensicherheit und Datenschutz auf. (K2)	6	4	
1.4.2.8 <b>Internet</b> Ich erkläre den Aufbau des Internets. Ich nenne wichtige Internetdienste und beschreibe deren Nutzen, Chancen und Gefahren. (K2)	6	2	
<b>Zwischentotal</b>	<b>38</b>		

<p>1.4.3 Richtziel – <b>Schriftliche Kommunikation</b></p> <p>Kaufleute erkennen die Bedeutung und den Wert einer übersichtlichen und gemäss den Regeln dargestellten internen und externen schriftlichen Kommunikation. Sie erstellen diese adressaten- und situationsgerecht mit einer gängigen Software und nutzen deren Funktionen und Möglichkeiten fachgerecht.</p> <p><b>Methodenkompetenzen</b></p> <p>2.2 Vernetztes Denken und Handeln 2.3 Erfolgreiches Beraten und Verhandeln</p> <p><b>Sozial-/Selbstkompetenzen</b></p> <p>3.2 Kommunikationsfähigkeit 3.5 Lernfähigkeit</p>
--

<b>Leistungsziele IKA BM-Klassen</b>	<b>Lektionen</b>	<b>Semester (bis wann erreicht?)</b>	<b>Unterrichtsbereichsübergreifende Koordination</b>
<p>1.4.3.1</p> <p><b>Regelkonforme Dokumentendarstellung</b></p> <p>Ich stelle Schriftstücke übersichtlich, attraktiv und typographisch regelkonform dar, damit die Kernaussagen für die Adressaten rasch erfassbar sind. Dabei halte ich mich an vorgegebene Regeln (KFS).</p>	72	5	Enthält 54 Lektionen Tastaturschreiben

Leistungsziele IKA BM-Klassen	Lektionen	Semester (bis wann erreicht?)	Unterrichtsbereichsübergreifende Koordination
<p>1.4.3.2</p> <p><b>Gängiger Geschäftsverkehr</b></p> <p>Ich verfasse folgende Schriftstücke anschaulich, kunden- und zielorientiert und in einer modernen Geschäftssprache:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Anfragen</li> <li>• Waren- oder Dienstleistungsangebot</li> <li>• Gegenangebot</li> <li>• Einladung</li> <li>• Fax-Mitteilung, E-Mail-Mitteilung</li> <li>• Gesprächsnotiz, Telefonnotiz, Aktennotiz (K5)</li> </ul>	28	5	
<p>1.4.3.3</p> <p><b>Beanstandungen</b></p> <p>Ich verfasse und beantworte Liefer- und Zahlungsmahnungen, Beanstandungen, Mängelrügen, Beschwerden sowie Einsprachen.</p> <p>Dabei achte ich auf einen kundengerechten Stil sowie auf inhaltliche Vollständigkeit und formelle Richtigkeit. Ich berücksichtige dabei die rechtlichen Anforderungen. (K5)</p>	30	6	
<p>1.4.3.4</p> <p><b>Bewerbungsschreiben</b></p> <p>Ich bewerbe mich Erfolg versprechend um eine ausgeschriebene Stelle. Ich bin in der Lage, eine vollständige, übersichtliche und attraktive Bewerbungsmappe (u. a. mit Bewerbungsbrief und Personalienblatt) zu erstellen.</p> <p>Ich zeige auf, worauf ich bei einer elektronischen Bewerbung achten muss. (K5)</p>	14	5	
<b>Zwischentotal</b>	<b>144</b>		

#### 1.4.4 Richtziel – **Präsentation**

Kaufleute erkennen den Nutzen und den Wert einer adressatengerechten Präsentation von Informationen und Zusammenhängen. Sie erstellen diese mit einer geeigneten Software und nutzen deren Funktionen und Möglichkeiten fachgerecht.

#### **Methodenkompetenzen**

2.3 Erfolgreiches Beraten und Verhandeln

2.4 Wirksames Präsentieren

#### **Sozial-/Selbstkompetenzen**

3.2 Kommunikationsfähigkeit

3.5 Lernfähigkeit

<b>Leistungsziele IKA BM-Klassen</b>	<b>Lektionen</b>	<b>Semester (bis wann erreicht?)</b>	<b>Unterrichtsbereichsübergreifende Koordination</b>
<b>1.4.4.1</b> <b>Folien gestalten</b> Ich erstelle mit Hilfe eines Präsentationsprogramms fachgerecht Folien. Ich füge in die Folien Text, Bilder, Diagramme, Tabellen und Objekte ein und arbeite mit dem Master und Folienlayouts. (K3)	14	2	
<b>1.4.4.2</b> <b>Präsentation erstellen und einrichten</b> Ich erstelle für ein geschäftliches Thema eine vollständige Präsentation. Ich achte auf eine übersichtliche, optisch ansprechende und auf die Zielgruppe abgestimmte Darstellung und wende geeignete Animationstechniken an. (K5)	14	2	
<b>Zwischentotal</b>	<b>28</b>		

<p><b>1.4.5 Richtziel – Tabellenkalkulation</b></p> <p>Kaufleute erkennen die Möglichkeiten der Tabellenkalkulation. Sie nutzen deren Funktionen und Möglichkeiten fachgerecht für private und berufliche Aufgaben und stellen Ergebnisse in aussagekräftiger Form dar.</p> <p><b>Methodenkompetenzen</b></p> <p>Effizientes und systematisches Arbeiten</p> <p><b>Sozial-/Selbstkompetenzen</b></p> <p>Lernfähigkeit</p>
---

<b>Leistungsziele IKA BM-Klassen</b>	<b>Lektionen</b>	<b>Semester (bis wann erreicht?)</b>	<b>Unterrichtsbereichsübergreifende Koordination</b>
<p>1.4.5.1</p> <p><b>Tabellen erstellen</b></p> <p>Ich erstelle in einem Tabellenkalkulationsprogramm Tabellen, gebe Daten richtig ein und gestalte Tabellen mit geeigneten Zellen- und Tabellenformatierungen übersichtlich. (K3)</p>	10	2	

Leistungsziele IKA BM-Klassen	Lektionen	Semester (bis wann erreicht?)	Unterrichtsbereichsübergreifende Koordination
<p>1.4.5.2</p> <p><b>Grundoperationen</b></p> <p>Ich addiere, subtrahiere, multipliziere und dividiere verschiedene Zellen.</p> <p>Ich bin in der Lage, in Berechnungen das Dreisatz- und Prozentrechnen anzuwenden und Berechnungen mit Zeitangaben durchzuführen.</p> <p>Bei den Berechnungen arbeite ich mit Klammern, Verknüpfungen und Bezügen. (K3)</p>	16	2	
<p>1.4.5.3</p> <p><b>Berechnungen</b></p> <p>Ich erledige anspruchsvolle Berechnungen, indem ich Funktionen mit und ohne Formelassistenten anwende (mindestens die Funktionen Anzahl, Anzahl2, Min, Max, Mittelwert, Rang, Runden, Summe, Summewenn, SVerweis, Teilergebnis, WennDann, Zählenwenn). (K3)</p>	30	4	
<p>1.4.5.4</p> <p><b>Daten auswerten</b></p> <p>Ich werte Daten mit geeigneten Methoden aus (Sortieren, Filtern, Gruppieren) und stelle die Ergebnisse in Diagrammen grafisch übersichtlich dar. (K5)</p>	10	4	
<b>Zwischentotal</b>	<b>66</b>		

#### 1.4.6 Richtziel – **Textgestaltung**

Kaufleute erkennen die Möglichkeiten der Textverarbeitung. Sie nutzen deren Funktionen und Möglichkeiten fachgerecht für private und berufliche Aufgaben und erstellen übersichtliche und aussagekräftige Texte und Dokumente.

#### **Methodenkompetenzen**

2.1 Effizientes und systematisches Arbeiten

2.2 Vernetztes Denken und Handeln

#### **Sozial-/Selbstkompetenzen**

3.5 Lernfähigkeit

<b>Leistungsziele IKA BM-Klassen</b>	<b>Lektionen</b>	<b>Semester (bis wann erreicht?)</b>	<b>Unterrichtsbereichsübergreifende Koordination</b>
1.4.6.1 <b>Formatierung</b> Ich setze die Textverarbeitung als Arbeitsmittel routiniert ein. Ich verwende Formatbefehle (Zeichen-, Absatz-, Seitenformate, Tabellen, Tabulatoren, Spalten), um Texte verschiedener Art zu erstellen. (K3)	12	2	
1.4.6.2 <b>Dokumente</b> Ich setze die Textverarbeitung ein, um Geschäftsdokumente (Dokumentvorlagen für Briefe, Bestellungen, Protokolle, Aktennotizen), Serierendokumente (z. B. Briefe, Etiketten) und Formulare effizient und korrekt zu erstellen. Dabei entsprechen die Ergebnisse den typographischen und grafischen Grundsätzen. (K5)	18	4	

Leistungsziele IKA BM-Klassen	Lektionen	Semester (bis wann erreicht?)	Unterrichtsbereichsübergreifende Koordination
<p>1.4.6.3</p> <p><b>Projektarbeiten</b></p> <p>Ich setze die Textverarbeitung ein, um mehrseitige Dokumente zu erstellen. Ich kann Kopf-/Fusszeilen, Seitenumbrüche und Abschnittswchsel einfügen sowie Formatvorlagen verwenden bzw. erstellen. (K3)</p> <p>Ich kann Inhalts- und Abbildungsverzeichnisse einfügen. (K3)</p>	40	6	
<p>1.4.6.4</p> <p><b>Vernetzte Anwendung</b></p> <p>Ich löse mit meinen Kenntnissen der Korrespondenz, der Bürokommunikation und Standardprogrammen vernetzte kaufmännische Aufgaben (z. B. Organisation eines Anlasses).</p> <p>Ich bin in der Lage, Textelemente, Bilder, Tabellen und Diagramme in Schriftstücken oder Präsentationen sinnvoll zu kombinieren und Informationen (Text, Bild) aus dem Internet zu integrieren.</p> <p>Dabei beachte ich bei der Lösung die Aspekte inhaltliche Vollständigkeit und Richtigkeit sowie das</p> <p>Einhalten der Gestaltungsgrundsätze und Zeitvorgaben. (K5)</p>	70	6	
<b>Zwischentotal:</b>	<b>140</b>		

## Leistungszielkatalog Information, Kommunikation, Administration

### E-Profil

### Zusammenzug

	Lektionen
1) Informationsmanagement und Administration	58
2) Grundlagen der Informatik	38
3) Schriftliche Kommunikation (enthält 60 L Tastaturschreiben)	150
4) Präsentation	28
5) Tabellenkalkulation	66
6) Textgestaltung	140
<b>Lektionen gesamt</b>	<b>480</b>

## 24 Fachlehrplan Biologie

Lektionen im Fach Biologie (B)

### BM 1 WMS: 80 Lektionen

Allgemeine Bildungsziele gemäss Rahmenlehrplan

Die Humanbiologie als Lehre von der Biologie des Menschen umfasst innerhalb der Schule die Themenbereiche der Anatomie, Physiologie, Immunologie und Humangenetik.

Die im Biologieunterricht zu erwerbenden Kenntnisse und Fertigkeiten schaffen Einblicke in die Lebensvorgänge des Menschen. Der Unterricht hat zum Ziel, naturwissenschaftliche und humanmedizinische Grundkenntnisse zu erarbeiten und darauf aufbauend bedeutsame allgemeinbildende Themen im Kontext zu sich selbst, seinen Mitmenschen und der Gesellschaft zu erarbeiten. Bei der Auswahl der Themen haben der Aktualitätsbezug sowie die Verbindung zur Arbeitswelt hohe Priorität.

Neben dem anatomischen und physiologischen Grundlagenwissen werden sich die Lernenden mit gesundheitlichen und sozialen (ethischen) Aspekten auseinandersetzen. Die ganzheitliche Sichtweise ermöglicht die Einsicht in die Bedeutung des sorgsam, respekt- und verantwortungsvollen Umgangs mit sich selbst und mit dem Umfeld.

Der Unterricht leitet an, eigene und fremde Verhaltensweisen im persönlichen und im beruflichen Alltag zu reflektieren und kritisch zu beurteilen. Zudem soll er die Bildung einer eigenen Meinung unterstützen.

### Überfachliche Kompetenzen

Die Lernenden werden in den folgenden überfachlichen Kompetenzen besonders gefördert:

*Reflexive Fähigkeiten:* selbstorganisiert lernen (das eigene Lernen planen und auswerten); sich in neue Themengebiete einarbeiten; Kritik anbringen und annehmen; Informationen und Meinungen kritisch hinterfragen; nichtlinear, vernetzt und systemisch denken

*Sozialkompetenz:* im Team ergebnisorientiert arbeiten; Verantwortung wahrnehmen; die eigene Meinung hinterfragen

*Sprachkompetenz:* sich schriftlich und mündlich gewandt ausdrücken; Sachtexte verstehen und zusammenfassen; Arbeitsergebnisse präsentieren

*Arbeits- und Lernverhalten:* zielgerichtet recherchieren; Quellen korrekt zitieren; Initiative und Selbstvertrauen entwickeln

*Interessen:* für Neues offen sein; andere Sichtweisen verstehen

*Umgang mit Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT-Kompetenzen):* Daten mithilfe von Tabellenkalkulation und Grafik erfassen und aufbereiten

## Didaktisches Konzept

Der Unterricht basiert auf der naturwissenschaftlichen Denkweise und beruht auf eigenen Untersuchungen und Experimenten.

Die Lernenden können

aufgrund eigener Beobachtungen anhand von Experimenten Sachverhalte beschreiben und dadurch Rückschlüsse auf deren Funktion und Lebensweise ziehen;

technische Hilfsmittel wie Mikroskop und Binokular sowie Modelle oder Material zur Durchführung von Experimenten sachgerecht handhaben;

zwischen Lebensvorgängen am menschlichen Körper (z. B. Experimente) und theoretischen Kenntnissen (z. B. aus Büchern) sinnvolle Verknüpfungen herstellen;

mit Hilfe von selbständig und sauber durchgeführten Experimenten biologische Sachverhalte untersuchen sowie die Resultate interpretieren und anwenden;

zu Fragen der Lebensgestaltung und Existenz (z. B. in den Bereichen Ernährung, Gesundheit, Krankheit, Sucht, Stress) sachgerecht argumentieren und verantwortungsbewusstes eigenes Handeln ableiten;

aktuelle Informationsquellen nutzen und deren Inhalte kritisch beurteilen;

Leistungsziele Fach Biologie				
Ausbildungsj.	Lerngebiete	Fachliche Kompetenzen	Hinweise zum methodisch-didaktischen Vorgehen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen
1.	Mensch und Gesundheit	Die Lernenden können:		
	Ernährung und Verdauung	<p>Bau und Funktion des Verdauungsapparates erklären</p> <p>die Bedeutung von Kohlenhydraten, Fetten, Proteinen, Mineralstoffen und Vitaminen in der Ernährung verstehen</p> <p>aufzeigen, was eine gesunde Ernährung beinhaltet und können den Zusammenhang zwischen der Ernährung und der Gesundheit erkennen</p> <p>die Probleme und Folgen schlechter Ernährungsgewohnheiten nachvollziehen (Diabetes, Fettleibigkeit)</p>	<p>Arbeiten an Modellen</p> <p>Versuche zum Nachweis von Nährstoffen oder zur Verdauung von Nahrungsbestandteilen</p> <p>Beurteilen von Nahrungsmitteln/Menus Verschiedene Ernährungsweisen beurteilen</p> <p>Diagramme, Tabellen und Statistiken interpretieren und kritisch hinterfragen.</p>	<p>Exaktes Arbeiten, praktisches Arbeiten mit Protokoll</p> <p>Sich in einer multimedialen Informationswelt Sachverhalte erschliessen</p> <p>Sachtexte verstehen und zusammenfassen</p> <p>Einfache Statistiken lesen</p>
	Bewegungsapparat	<p>die wichtigsten Teile des Skeletts benennen</p> <p>Aufbau und Funktion der Muskeln beschreiben</p> <p>die Funktionen der Gelenke beschreiben</p> <p>die Bedeutung der Ergonomie am Arbeitsplatz erkennen</p> <p>Sport und Bewegung als wichtige Präventivmassnahmen erkennen</p>	<p>Arbeiten am Modell, Sektion von Gelenken</p> <p>Versuche am eigenen Körper</p> <p>Arbeiten am Modell</p> <p>Umsetzung in der Schule</p> <p>Diagramme, Tabellen und Statistiken interpretieren und kritisch hinterfragen</p>	<p>Eigene Arbeitsplatzsituation reflektieren</p> <p>Bedeutung von Sport in der Gesellschaft</p>

	Atmung und Blutkreislauf	<p>die Atmungsorgane beschreiben</p> <p>das Herz-Blutkreislaufsystem beschreiben</p> <p>die Verknüpfung zwischen Atmung, Blutkreislauf und Muskelfunktion erläutern</p> <p>Ursachen und Folgen häufiger Herz-Kreislauf-Erkrankungen erläutern</p>	<p>Sektion von Organen</p> <p>Versuche am eigenen Körper</p> <p>Versuche zu Atmung und Puls</p> <p>Internetrecherche, Gruppenarbeit</p>	<p>Sachtexte verstehen und zusammenfassen</p> <p>Einfache Statistiken lesen</p> <p>Im Team ergebnisorientiert arbeiten</p> <p>Ergebnisse präsentieren</p>
	Immunabwehr	<p>verschiedene Kategorien von Krankheiten unterscheiden</p> <p>die Bedeutung und die Funktionsweise des Immunsystems aufzeigen</p> <p>ausgewählte technische Anwendungen von medizinischen Methoden wiedergeben</p> <p>die Beeinträchtigung der Gesundheit des Menschen durch (Schad-) Stoffe erklären</p>	<p>Recherchen in verschiedenen Medien durchführen</p> <p>Arbeiten mit Schemata</p> <p>Schülerversuche mit Bakterien</p> <p>Eigene Experimente planen</p>	<p>Sachtexte verstehen und zusammenfassen</p> <p>Relevante Informationen aus Medien gewinnen</p> <p>Einfache Statistiken lesen</p> <p>Das eigene Denken und Handeln reflektieren</p>
	Nervensystem	<p>den Bau von Nervenzellen und Nerven beschreiben</p> <p>Reizaufnahme, -leitung und -übertragung beschreiben</p> <p>Aufgaben des vegetativen Nervensystems nennen</p> <p>die Bedeutung und Auswirkungen von Stress, Alkohol und anderen Drogen beschreiben</p>	<p>Arbeit am Modell</p> <p>Arbeiten mit Schemata</p> <p>Regulationsschemata erarbeiten</p> <p>Diskussion über Lebensweisen inkl. Suchtverhalten</p>	<p>Das eigene Denken und Handeln reflektieren</p>
	Fortpflanzung und Entwicklung	<p>die bedeutenden Phasen in der Entwicklung eines ungeborenen Kindes aufzeigen und können einordnen, welche Faktoren die Entwicklung eines Embryos/Fötus beeinflussen</p>	<p>Mikroskopieren</p> <p>Lernen an Modellen</p>	<p>Sachtexte verstehen und zusammenfassen</p> <p>Einfache Statistiken lesen</p>

		<p>aufzeigen, welche Kriterien bei der Wahl von Verhütungsmethoden für Frau und Mann wichtig sind</p> <p>Übertragungswege/Risiken von sexuell übertragbaren Krankheiten erklären</p> <p>die Ziele, sowie die wichtigsten Methoden der Pränatalen Diagnostik wiedergeben und kennen die Vor- und Nachteile der Methoden</p> <p>die rechtliche Situation zum Schwangerschaftsabbruch in der Schweiz aufzeigen</p> <p>die medizinischen Methoden des Schwangerschaftsabbruches und deren Risiken angeben</p>	<p>Argumentarium erstellen</p>	<p>Relevante Informationen aus Medien gewinnen</p> <p>Sich eine Meinung bilden und debattieren</p> <p>Lesen und verstehen von Gesetzestexten</p> <p>Eigene Meinung bilden und Meinung kritisch hinterfragen</p>
Humangenetik	<p>wissen, dass die DNA der Träger der Erbinformationen ist</p> <p>wissen, aus welchen Bestandteilen die DNA aufgebaut ist und wie sie analysiert werden kann</p> <p>kennen die einfachen Grundgesetze der Vererbung</p> <p>kennen den unterschiedlichen Chromosomensatz von Körper- und Keimzellen</p> <p>können einen Stammbaum aufstellen und analysieren</p> <p>können daraus für betroffene Familien das Risiko berechnen, Kinder mit einer Erbkrankheit zu haben</p> <p>können aus Stammbäumen unterscheiden, ob Krankheiten oder Merkmale auf Körper- oder Geschlechtschromosomen liegen und dominant oder rezessiv weitergegeben werden</p>	<p>Schülerexperiment (DNA – Isolation)</p> <p>Anwendung von Kreuzungsquadraten</p> <p>Interpretation von Abbildungen</p> <p>Stammbaum-Analyse</p> <p>Wahrscheinlichkeitsberechnungen</p>	<p>Exaktes Arbeiten</p> <p>Interpretation von Zahlensätzen</p> <p>Mathematik (Wahrscheinlichkeitsberechnungen)</p>	

		<p>Können Informationen über genetische Krankheiten suchen und zusammenstellen</p> <p>Können diese Informationen auch anderen verständlich präsentieren und auf Fragen antworten</p>	<p>Recherchen im Internet</p> <p>Poster erstellen</p> <p>Fallbeispiele bearbeiten</p> <p>Gruppenarbeiten</p> <p>Portfolio erstellen</p> <p>Erklärende Filme</p>	<p>Im Team ergebnisorientiert arbeiten</p> <p>Selbstorganisiertes Lernen</p> <p>Sich schriftlich und mündlich gewandt und präzise ausdrücken</p> <p>Digitale Medien nutzen</p>
--	--	--	---	--

## 25 Lehrplan IBC (International Business English)

Leistungsziele Fach International Business English (IBC)				
Ausbildungsj.	Lerngebiete	Fachliche Kompetenzen	Hinweise zum methodisch- didaktischen Vorgehen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen
3		Die Lernenden sind im Stande:	<i>(Die Lernenden:)</i>	<i>(Die Lernenden erlangen:)</i>
	Geschäftskorrespondenz	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Inhalt und Zweck einer breiten Auswahl von Geschäftsunterlagen zu verstehen</li> <li>– die Gepflogenheiten und Grundsätze der modernen Handelskorrespondenz zu nutzen</li> <li>– Geschäftsbriefe in angemessenem Ton und Stil zu schreiben</li> <li>– angemessen und effektiv kommunizieren beim Schrei-</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– lesen und entschlüsseln Botschaft und Zweck schriftlicher Kommunikation</li> <li>– üben die Gepflogenheiten durch das Durchführen verschiedener Aufgaben</li> <li>– schreiben Briefe basierend auf vorgegebenem Inhalt (<i>given input</i>)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Verständnis von Kernpunkten eines Textes</li> <li>– Textgestaltungskompetenz</li> <li>– Fähigkeiten zur schriftlichen Verständigung in einer</li> </ul>

		ben von: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Anfragen</li> <li>• Angeboten und Schätzungen</li> <li>• Bestellungen (<i>orders</i>)</li> <li>• Entschuldigungen</li> <li>• Beschwerden</li> <li>• Bewerbungen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– führen Fallstudien durch (<i>Case-study simulations</i>)</li> </ul>	Fremdsprache
Berichterfassung	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Struktur, Stil und Sprache eines typischen Berichts zu überprüfen</li> <li>– <i>die richtigen Konventionen / Gepflogenheiten / den richtigen Gebrauch (conventions)</i> für die Strukturierung von Informationen in einem Bericht verwenden</li> <li>– einen kurzen Bericht in einem unpersönlichen, ausgeglichenen Stil zu schreiben</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– analysieren Geschäftsberichte</li> <li>– überprüfen die Sprache auf ihre Kohäsion</li> <li>– üben das Verwenden von Absätzen für die Strukturierung</li> <li>– können gegebene Notizen organisieren und erweitern, um einen Geschäftsbericht abzuschliessen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Textgestaltungskompetenz</li> <li>– Selbstvertrauen beim Anwenden und Schreiben in der Fremdsprache</li> </ul>	
Telefonieren	<ul style="list-style-type: none"> <li>– telefonische Nachrichten entgegenzunehmen und zu hinterlassen</li> <li>– Telefonanfragen durchzuführen und entgegenzunehmen</li> <li>– nach Informationen über Fakten, Zahlen, Pläne und Quantitäten zu suchen, sich darüber auszutauschen und diese zu überprüfen</li> <li>– eine Sitzung organisieren und neu anordnen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– führen Rollenspiele durch</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Fähigkeiten zur mündlichen Verständigung in der Fremdsprache</li> <li>– Problemlösungsstrategien und Reaktionen auf Veränderungen</li> <li>– Wege zur Selbstkontrolle der Aussprache</li> </ul>	
Vorstellungsgespräche	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Aspekte eines Lebenslaufs, wie Inhalt, Stil und Layout, zu bemerken</li> <li>– ein Motivationsschreiben zu verfassen</li> <li>– sich auf Standardfragen in einem Bewerbungsgespräch</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– vergleichen individuelle Lebensläufe und verbessern diese</li> <li>– bereiten ein Motivationsschreiben für eine Stelle vor, für die sie sich</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Selbstvertrauen in Bezug auf die eigene Kreativität und den Umgang mit Fragestellungen</li> </ul>	

		<p>in Bezug auf Ausbildung, Berufserfahrungen, Fähigkeiten und persönlichen Qualitäten vorzubereiten</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– sich auf Interviewfragen zu einem bestimmten Job vorzubereiten</li> <li>– schwierige Interviewfragen zu erkennen und damit umzugehen</li> </ul>	<p>gerne bewerben würden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– studieren und diskutieren Tipps für Bewerbungsgespräche</li> <li>– bereiten individuelle Antworten für Standard- und schwierige Fragen vor</li> <li>– üben ein Bewerbungsgespräch basierend auf dem eigenen Lebenslauf</li> <li>– spielen Bewerbungsgespräche für echte Arbeitsplätze basierend auf aktuellen Stellenanzeigen nach.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Selbstvertrauen beim Anwenden und Sprechen einer fremden Sprache</li> </ul>
	Sitzungen und Diskussionen	<ul style="list-style-type: none"> <li>– eine Sitzung zu leiten, in der sie mit geeigneten Sätzen die Sitzung eröffnen, Angaben zu Zielen geben, Bezug auf die Tagesordnung nehmen und zum ersten Traktandum übergehen</li> <li>– eine Sitzung zu leiten, in der sie nach Meinungen fragen und ihre eigene bekanntgeben, Verständnisfragen klären, zusammenfassen und das Abschweifen verhindern</li> <li>– mit Standardsätzen zuzustimmen oder zu widersprechen</li> <li>– Geschäftsprobleme durch nennen, akzeptieren oder ablehnen von Vorschlägen lösen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– erkennen und üben die Sprache mit Arbeitsblättern</li> <li>– diskutieren Themen in Gruppen</li> <li>– führen Rollenspiele und Sitzungssimulationen durch</li> <li>– arbeiten mit Fallstudien</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Fähigkeit zum Perspektivenwechsel</li> <li>– Argumentationsfähigkeit Kommunikationsfähigkeit, Sozialkompetenzen, Umgangsformen</li> <li>– Gesprächsführung und adäquate Reaktion auf das Gegenüber, z.B. bei Diskussionen</li> <li>– Teamfähigkeit, Treffen gemeinsamer Entscheidungen</li> </ul>

	Präsentationen	<ul style="list-style-type: none"> <li>– strukturieren eine Präsentation nach dem klassischen Modell</li> <li>– verwenden die Sprache von Präsentationen um einen Vortrag zu strukturieren</li> <li>– benutzen die richtige Stimmtechnik und achten sich auf die Körpersprache um die Botschaft und Bedeutung zu übertragen</li> <li>– bereiten eine 30-minütige Präsentation vor und stellen darin die eigene Firma, deren Produkte und Services, das Marketingkonzept, die ethische Haltung etc. vor</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– analysieren das klassische Modell</li> <li>– <i>gleichen die Sprache für Teile von Präsentationsmodellen ab (Match language to parts of presentation model)</i></li> <li>– führen Präsentationen zu vorgegebenen Themen durch (Partner- und Gruppenarbeit)</li> <li>– präsentieren zu zweit in einem Projekt eine Firma und dessen Produkt</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Reflexionsfähigkeit, Recherchieren, Präsentieren</li> <li>– Teamfähigkeit, interkulturelle Kompetenz, Projektmanagement</li> <li>– Bedeutung der nonverbalen Elemente der Kommunikation wie auch der passenden Sprachebene</li> </ul>
	Geschäftsvokabular	<ul style="list-style-type: none"> <li>– die Begriffe aus den folgenden Bereichen zu verstehen und zu nutzen: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Arbeitsplätze, Organisation, Arbeitsweise</li> <li>• Rekrutierung und Auswahl</li> <li>• Mitarbeiter und Management-Ebenen (Organigramme)</li> <li>• <i>Unternehmenstypen / Geschäftstypen (business types)</i></li> <li>• Produkte und Dienstleistungen</li> <li>• Markenimage</li> <li>• Produktentwicklung</li> <li>• Forschung und Technik</li> <li>• Massenproduktion vs. Handwerk</li> <li>• Materialien und Lieferanten</li> <li>• Marketing und die vier Ps, AIDA</li> </ul> </li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– arbeiten mit Wörterlisten</li> <li>– führen kooperative Aktivitäten durch</li> <li>– diskutieren zu zweit oder in Gruppen</li> <li>– führen eine Internetrecherche durch</li> <li>– interpretieren und analysieren bspw. Anzeigen und Werbespots</li> <li>– arbeiten mit Video-Inputs als Diskussionsgrundlage</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Audiovisuelles Verständnis</li> <li>– Fähigkeiten zur mündlichen Verständigung in der Fremdsprache</li> <li>– Vertreten der eigenen Meinung und der eigenen Interessen</li> <li>– Problemlösungsstrategien und Reaktionen auf Veränderungen</li> <li>– Zugang zu einer Fremdsprache</li> </ul>

		<ul style="list-style-type: none"><li>• Produkte und Marken, USP</li><li>• Preis, Ort &amp; Promotion</li><li>• Trends, Zahlen und Diagramme</li></ul>		che auf spielerische Art
--	--	--	--	--------------------------

## 26 Lehrplan Wirtschaftsinformatik

«Die heutigen Kommunikationsmittel erlauben es dem modernen Staatsbürger, sich über alles zu informieren, ohne irgendetwas zu verstehen.»

Nicolás Gómez Dávila (Tenzler, 2012)

Um den neuen Herausforderungen gewachsen zu sein, bedarf es Verstehen. Wer vernetzte Dokumente erstellen kann (Hypertexte), kann auch den Aufbau von Webseiten verstehen. Das Erstellen, Bearbeiten und Ergänzen von Webinhalten für Firmenwebseiten ist so einfacher. In Webseiten werden oft auch Daten verwaltet und weitergeleitet. Im Hintergrund sind Datenbanksysteme aktiv. Gerade Firmenwebseiten und Datenbanken sind somit eng miteinander verbunden.

Vor einigen Jahren war die Bildbearbeitung einigen wenigen Spezialisten vorbehalten. Heute gehört die Digitalkamera zur Standardausrüstung. Einfach zu bedienende Bildbearbeitungssoftwares erlauben es mittlerweile allen, Bildretouche selber vorzunehmen. Genauso verhält es sich mit dem Erstellen von Webseiten. Content Management Systeme (CMS) erlauben es zunehmend auch Nichtspezialisten, ansprechende Webseiten herzustellen.

Die Wirtschaftsmittelschüler sollen nicht zu Webdesignern oder Webentwicklern bzw. Datenbankentwickler ausgebildet werden. Aufgrund von Praktika-Besuchen haben wir aber festgestellt, dass sie oft die Firmenwebseite oder Datenbestände aktualisieren oder ergänzen müssen. Die Wirtschaftsinformatik soll die Lernenden auf solche Situationen vorbereiten.

### **Sozialkompetenz**

Der Wandel als Konstante erfordert viel Flexibilität von den Lernenden. Das Web zeigt den konstanten Wandel täglich auf. Das Fach Wirtschaftsinformatik soll auch die Flexibilität der Lernenden fördern. Das Gelernte soll zudem mit einem praxisnahen Auftrag umgesetzt werden. Dies erfordert eine Transferleistung der Lernenden. Im Lehrplan deckt dies die beiden Kompetenzen Flexibilität und Transfertätigkeit ab (Bildungsplan SOG 2014, S. 20f):

### **Flexibilität**

Strukturwandel und lokale Veränderungen begleiten das Wirtschaftsgeschehen. Kaufleute sind deshalb bereit und fähig, gleichzeitig verschiedene Aufgaben zu bearbeiten und auf veränderte Rahmenbedingungen und Neuerungen rasch und unkompliziert zu reagieren. Sie finden sich auch in einer sich ändernden Umwelt zurecht. Um dies zu lernen, werden sie bereits in der Ausbildung mit verschiedenen Situationen konfrontiert.

## **Transferfähigkeit**

Gelerntes soll nicht nur isoliert verfügbar sein, sondern in unterschiedlichen Aufgabenstellungen angewendet werden. Gelerntes und Erfahrungen müssen auf neue Situationen übertragen werden. Kaufleute suchen deshalb bewusst die Verbindung zwischen dem Einzelwissen, den Erfahrungen und neuen beruflichen Herausforderungen. Sie übertragen Ergebnisse auf bekannte und neue Situationen.

## **Methodenkompetenz**

In diesem Fach sollen sowohl Arbeitstechniken als auch Problemlösetechniken trainiert werden. Die Erstellung einer Webseite beispielsweise erfolgt grob in Phasen: Planung, Materialsammlung und Realisation. Diese komplexen Vorgänge werden in den folgenden Kompetenzen abgebildet (Bildungsplan SOG 2014, S. 19f):

### **Effizientes und systematisches Arbeiten**

Unterschiedliche Arbeiten und Aufträge verlangen eine breite Palette von Arbeitstechniken und Instrumenten. Für die jeweilige Situation setzen Kaufleute eine angemessene Technik ein.

### **Vernetztes Denken und Handeln**

Es gehört zum betrieblichen Alltag, dass Kaufleute einfache wie auch komplexere Probleme zu lösen haben. Dafür beherrschen sie einige Problemlösungstechniken.

### **Lehrplan IKA**

Wirtschaftsinformatik bildet komplexe vernetzte Aufgaben ab und schafft so den Bezug zu den Lernzielen 1.4.6.3 und 1.4.6.4. Informationen unterschiedlicher Medien sollen miteinander verglichen werden können. Dabei zeigen Sie medienspezifische Eigenheiten plausibel auf.

1.4.6.3 Projektarbeiten (Textverarbeitung und andere Softwares)

1.4.6.4 Vernetzte Anwendungen

<b>Wissensbereich</b>	<b>Leistungsziel</b>	<b>Stoffplan</b>	<b>Anz. Lekt .</b>	<b>Unterrichtsbereichsübergreifende Ko- ordination</b>
-----------------------	----------------------	------------------	----------------------------	--

<b>Schwerpunkt Firmenwebseite</b>	Entwickeln einer Firmenwebseite mit CSS  1.4 Leitziel: Ziele erreichen  2.2 Vernetztes Denken und Handeln (Mit Informationen umgehen)  1.4.1.1 Kommunikationsmittel  1.4.1.5 Organisation  1.4.1.6 Prozesse  1.4.1.7 Groupware  1.4.1.8 Elektronische Nachrichten  1.4.1.9 Informationstechnologien	Webpublishingkonzepte, Konzepte für Firmenwebseiten  HTML <ul style="list-style-type: none"> <li>• Was ist HTML?</li> <li>• Editor</li> <li>• Textgestaltung</li> <li>• Textgliederung</li> <li>• Tabellen</li> <li>• Bilder</li> <li>• Verlinkung</li> <li>• Formulare (Verbindung zu Datenbanken)</li> <li>• Framesets</li> </ul> Layout mit CSS <ul style="list-style-type: none"> <li>• Was ist CSS?</li> <li>• CSS integrieren</li> <li>• Stylesheets erstellen</li> <li>• Texteigenschaften</li> <li>• Farben – Hintergründe</li> <li>• Anpassen an Bildschirmauflösungen</li> <li>• Elemente positionieren</li> <li>• Listen und Tabellen</li> <li>• Formulare (Verbindung zu Datenbanken)</li> </ul> JavaScript <ul style="list-style-type: none"> <li>• Was ist JavaScript?</li> <li>• JavaScript einbinden</li> </ul>	Inhalte der Firmenwebseite werden in Zusammenarbeit mit dem Pflichtwahlfach Englisch erstellt
		Upload	

<b>Schwerpunkt Tabellenkalkulation und Datenbank</b>	Arbeiten mit erweiterten Möglichkeiten der Tabellenkalkulation			Richtet sich nach den Inhalten von ECDL advanced und den Themenfeldern von W&G.
	1.4.5.1 Tabellen erstellen	Mit Basisdaten arbeiten (Bereiche und Tabellen benennen und mit Namen Berechnungen anstellen.		
	1.4.5.2 Grundoperationen	Berechnungen aus dem kaufmännischen Kontext		
	1.4.5.3 Berechnungen	Anspruchsvolle Berechnungen mit Funktionen		
	1.4.5.4 Daten auswerten	Komplexe Tabellen auswerten, inkl. Datenbankfunktionen		

## **27 Lehrplan Sport (kantonal)**

Separates Dokument (anderes Format – bereits genehmigt)

## 28 Fakultativ Kurse

Sprachen	Sport	Kultur	Informatik
<p>« English intermediate + First »</p> <p>Vorbereitung auf «First Certificate of English »</p> <p>Vorbereitung auf « Advanced Certificate of English »</p> <p>Vorbereitung auf « Proficiency Certificate of English »</p> <p>Vorbereitung auf « DELF B2 »</p> <p>Vorbereitung auf « DALF C1 »</p> <p>Tandems Deutsch-Französisch</p> <p>Italienisch (Anfängerkurs)</p> <p>Italienisch (Fortgeschrittene)</p> <p>Russisch (Anfängerkurs)</p> <p>Russisch (Fortgeschrittene)</p> <p>Spanisch (Anfängerkurs)</p> <p>Spanisch (DELE)</p> <p>Latein</p>	<p>Freisport</p> <p>Handball</p> <p>Volleyball</p> <p>Korbball</p>	<p>Theatergruppe</p> <p>Theater (Kostüm und Dekor)</p> <p>Orchester</p> <p>Big Band</p> <p>Band</p> <p>Chor</p> <p>Fotografie</p> <p>Kino</p> <p>Capoeira</p>	<p>ECDL</p> <p>Tastaturschreiben</p> <p>Robotik</p>

(den WMS SuS stehen alle Fakultativ Fächer der Abteilungen des Gymnasium Biel-Seeland offen)